

Brandaus

Die Zeitschrift der
Niederösterreichischen
Feuerwehren
1 · 2011



Fünf Jahre harte Arbeit

Blick zurück auf eine Funktionsperiode

P.b.b. Verlagspostamt 1140 Wien · 08Z037934M · www.noelfv.at



Porträt:
Helmut
Stamberg, 20



Topstory:
Feuerwehr-Aus-
rüstungsverordnung, 11



SHIFT_ the way you move



DER NISSAN NAVARA. INTELLIGENT & KRAFTVOLL. NISSAN 4x4.

JETZT NEU MIT V6-DIESELMOTOR. VORSTEUERABZUGSBERECHTIGT.

Der NISSAN NAVARA ist genau das richtige Fahrzeug, wenn es darum geht, richtig zuzupacken. Seine geräumige Ladefläche schafft mühelos Lasten bis zu einer Tonne. Und dank des neuen und besonders durchzugsstarken V6-Dieselmotors mit 170 kW (231 PS) sind Sie auch in schwierigem Gelände sicher unterwegs. Lernen Sie den NAVARA als Vier- oder Sechszylinder bei einer Probefahrt unverbindlich kennen oder sichern Sie sich als Mitglied der Niederösterreichischen Feuerwehren einen attraktiven Preisnachlass von 25% auf die unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers.

Weitere Infos unter www.nissan.at

JETZT PROBE FAHREN

Verbrauch l/100 km: Gesamt 9,5–8,5; CO₂-Emissionen: Gesamt 250,0–224,0 g/km. Abb. zeigt Sonderausstattung.



2011 – Jahr der Freiwilligkeit

Der Rat der Europäischen Union hat für das Jahr 2011 das Europäische Jahr der Freiwilligkeit zur Förderung der aktiven Bürgerbeteiligung ausgerufen. Gerade Niederösterreich mit seinen rund 97.000 Feuerwehrmitgliedern ist ein Paradebeispiel für das System der Freiwilligkeit. Ein System, das sich in unserem Land unglaublich gut bewährt! Österreich wird darum von vielen Staaten in Europa beneidet.

Die Feuerwehren als größte Freiwilligenorganisation Österreichs zählen zu den wichtigsten Säulen im Sicherheitsgefüge unseres Landes. Hochwasser, Verkehrsunfälle, Sturmkatastrophen und Schneechaos treten immer häufiger auf. Große Teile der Bevölkerung sind immer wieder von unvorhersehbaren Naturereignissen betroffen. Menschen, die in Not geraten sind, kennen aber ihren verlässlichen Partner: die Freiwillige Feuerwehr.

Jenen Männern, die im Jahre 1920 die Österreichische Bundesverfassung formuliert haben, gebührt hohe Anerkennung für unglaublichen Weitblick. Sie haben festgeschrieben, dass die Gemeinde für die örtliche Feuerwehr- und Gefahrenpolizei zuständig sein muss. Denn sie wussten aus Erfahrung, dass es nur die örtliche Feuerwehr ist, die weiß, wo Gefahrenpotential vorhanden ist und bei Gefahr im Verzug als erste eingreifen kann.

Seit vielen Jahren pflegen unsere Feuerwehren das ausgezeichnete Einvernehmen zu anderen Einsatzorganisationen. Dazu gehört auch das Bundesheer, das zwar laut Bundesverfassung für die militärische Landesverteidigung zuständig ist, jedoch bei Elementarereignissen und Unglücksfällen mit außergewöhnli-

chem Ausmaß bei Anforderung durch den behördlichen Einsatzleiter wertvolle Unterstützung leistet. Dieses Zusammenspiel funktioniert ausgezeichnet und ist mit Sicherheit die kostengünstigste Methode für effiziente Hilfeleistung.

Während die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren von Beginn einer Katastrophe an unentgeltlich und mit hohem persönlichem Engagement ihre Kraft und oftmals auch ihre Gesundheit einsetzen, um zu helfen, klinkt sich das Bundesheer erst dann ein, wenn es seine vorhandenen Ressourcen in Marsch gebracht hat. So werden die Freiwilligen abgelöst, die nach erfolgtem Einsatz wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren müssen.

Ungefähr jeder 18. Niederösterreicher ist Mitglied bei einer Freiwilligen Feuerwehr. Das ergibt ein unglaubliches Potenzial an Kräften, wenn es darum geht schnell und richtig zu helfen. In einer zunehmend zur Egozentrik tendierenden Gesellschaft, muss es unsere Aufgabe sein, die Werte und den Nutzen der Freiwilligkeit zu vermitteln und speziell jungen Menschen Anreize zu bieten, sich für den freiwilligen Dienst an ihren Mitmenschen zur Verfügung zu stellen.

Nützen wir also das europaweite Jahr der Freiwilligen 2011, um Stimmung zu machen für unsere Organisation und damit das Sicherheitsgefühl unserer Landesleute zu gewährleisten

Euer

Josef Buchta
Landesbranddirektor
Präsident des Österreichischen
Bundesfeuerwehrverbandes



Machen wir Stimmung für das Freiwilligenwesen!

Die Zeit bleibt nicht stehen

Rasend schnell ist das Jahr 2010 vergangen. Viel ist geschehen, viel hat sich verändert. Wir haben die wichtigsten Ereignisse und Einsätze aus dem letzten Jahr mit spektakulären Fotos hervorgehoben. Erstaunlich was sich in einem

Jahr alles tut. Mehr dazu auf den Seiten 5 bis 10.



In Mitten einer schönen Hügellandschaft nahe der Stadt Klosterneuburg, befindet sich das Rehabilitationszentrum

AUVA Weißer Hof. Die dort stationierte Betriebsfeuerwehr wird in dieser Ausgabe vor den Vorhang gebeten. Welche Herausforderungen die eingeschweißte Truppe tagtäglich zu bewältigen hat, ist auf den Seiten 16 bis 19 nachzulesen.

Im Wissensteil dieser Ausgabe stellen wir das neue Einsatzgerät der FF St. Pölten-Stadt vor: die DLA(K).

Die in Niederflur-Bauweise konstruierte Drehleiter, zeigt sich gerade für Einsätze im Innenstadtbereich bestens gerüstet und wartet mit zahlreichen technischen Gustostückerln auf.

Wie wichtig ein CO-Messgerät ist, was bei einem Löscheinsatz mit Schaum beachtet werden sollte und wie man eine Seilwinde sicher und richtig einsetzt, kann ab der Seite 22 studiert werden.

Über all das und noch viel mehr berichten wir ausführlich auf den kommenden Seiten.

Euer Alexander Nittner

Brandaus: Topstories

2006 bis 2011: Eine Erfolgsbilanz	5
Rückblick 2010: Die spektakulärsten Ereignisse	6
Medienoffensive machte sich bezahlt	10
Feuerwehr-Ausrüstungsverordnung	11
Erst Schwimmbad, dann FF-Haus	12
Bezirksübergreifende Zusammenarbeit	15
BTF Rehabilitationszentrum Weißer Hof	16
Porträt Helmut Stamberg	20

Brandaus: Wissen

Löschmittel Schaum	22
CO und der Feuerwehreinsatz	25
Checkliste Kommandoübergabe	28
Sicherer Einsatz von Seilwinden	29
Modernes Hubrettungsgerät für die FF St. Pölten-Stadt	33
News aus der NÖ Landes-Feuerwehrscheule	35
Atemschutz	36
Drei neue Wechsellader für NÖ	38

Brandaus: News

Kurzmeldungen	40
Foto-Galerie	42
Bombendrohung in Horn	44
Einsatz der Sprenggruppe 02	45
Lkw-Bergung auf der A2	46
Bewerbsleiter im Interview	47

Brandaus: Dialog

Sprengen ist nicht nur Männersache	48
Feuerwehrtaucher zu Gast bei der Millionenshow	49

Brandaus: Album

Vermischtes	54
Historisches: Der 1. Weltkrieg und die Zwischenkriegszeit	56

Brandaus: Rubriken

Vorwort	3	Jugend	52
Kontakte im NÖ LFKDO	50	Cartoon „Flo & Co“	53

Brandaus: Topstories

Resümee: Fünffährige Funktionsperiode geht ihrem Ende zu

2006 bis 2011: Eine Erfolgsbilanz



Eine Funktionsperiode geht zu Ende. Viel ist passiert in den letzten fünf Jahren. Gemeinsam konnten wichtige Projekte umgesetzt werden. Vom Hochwasserschutz, über den Ankauf von modernsten Einsatzgeräten, dem Digitalfunk bis zum Beschluss des 5,5 Tonnen Führerscheins oder auch der Rettungsgasse. Auf den folgenden Seiten will der NÖ LFV noch ein Mal die entscheidenden Beschlüsse in Erinnerung rufen.

Text: Franz Resperger

Fotos: Seyfert, NÖ LFWS, Nittner, zVg

- ▶ Jugend-MTF: Förderung von 100 Mannschaftstransportern für unsere jüngsten Feuerwehrleute
- ▶ KLF-Aktion: Verlängerung der befristeten Zusatzförderung bis 2011. Förderung von 300 KLF
- ▶ Logistikfahrzeuge: Ankauf von sieben Unimog und sechs Wechsellader

- ▶ Hubrettungsgeräte: Ankauf von 12 TMB und einer Drehleiter
- ▶ Tauchdienst: Ankauf von vier neuen Tauchfahrzeugen
- ▶ Schadstoff: Ankauf von zwei Schadstofffahrzeugen und zweier Wechsellaufbauten
- ▶ Teleskoplader: Ankauf eines Prototyps samt Transportanhänger
- ▶ Großpumpen: Ankauf von sechs SPA 900 (Förderungsvolumen 900 Kubik/Std.) sowie von 30 SPA 200 (Förderungsvolumen 200 Kubik/Std.)
- ▶ Stromerzeuger: Ankauf von zwei 500 kVA-Generatoren samt Tiefladeanhänger
- ▶ 140 Jahr-Feier: Der NÖ Landesfeuerwehrverband feierte in St. Pölten sein 140jähriges Bestehen
- ▶ Brandaus: Facelifting des Erscheinungsbildes
- ▶ Landesfeuerwehrverband: Reorganisation des Büros – Effizienter Aufbau der Sachgebiete. Neuer Pressesprecher

- ▶ FDISK: Kooperation mit dem Landesverband der Wr. Betriebsfeuerwehren, Steiermark und Salzburg
- ▶ Digitalfunk: Wurde landesweit umgesetzt, mehrere Bezirke haben bereits umgestellt
- ▶ Partnerschaften: Vertragliche Kooperation mit dem Land NÖ, dem Militärkommando NÖ, der Polizei, der Sicherheitsdirektion, dem Roten Kreuz, dem Arbeiter Samariterbund, der Bergrettung, dem Zivilschutzverband, der EVN, der Rauchfangkehrer sowie der Raiffeisen Holding Wien/NÖ
- ▶ KHD: Reorganisation abgeschlossen. Weg von fixer Einteilung, hin zu flexiblen Einheiten – je nach Einsatzerfordernis
- ▶ Stabs- und Führungssystem Intelli: Computergestützte Unterstützung der Kommandostäbe
- ▶ Landes-Feuerweherschule: Eröffnung des modernsten Ausbildungszentrums für Feuerwehren in Europa, Zertifizierung der Landesfeuerweherschule, Harmonisierung der Ausbildung
- ▶ Kreditkartenaktion: Zusammenarbeit mit Raiffeisen
- ▶ Feuerwehrpass: Umsetzung in Scheckkartenformat
- ▶ Wärmebildkamera: Ankauf von 62 derartigen Einsatzgeräten
- ▶ Finanzen: Deckelung der Bundesfinanzmittel in der Höhe von 93 Millionen Euro bis zum Jahre 2011
- ▶ Führerschein: Umsetzung des so genannten 5,5 Tonnen Führerscheins, Realisierung 2011
- ▶ Rettungsgasse: Umsetzung des Projekts bis 2012



Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll nur einen kleinen Auszug der geleisteten Arbeit repräsentieren. Trotz harter Arbeit konnten manche Projekte noch nicht umgesetzt werden. Beispiele: Impfungen (Hepatitis, Zecken), Fortführung der Deckelung der Bundesfinanzmittel, endgültige Regelung der Atemschutzuntersuchungen, digitale Alarmierung.

Jahresrückblick 2010: Die

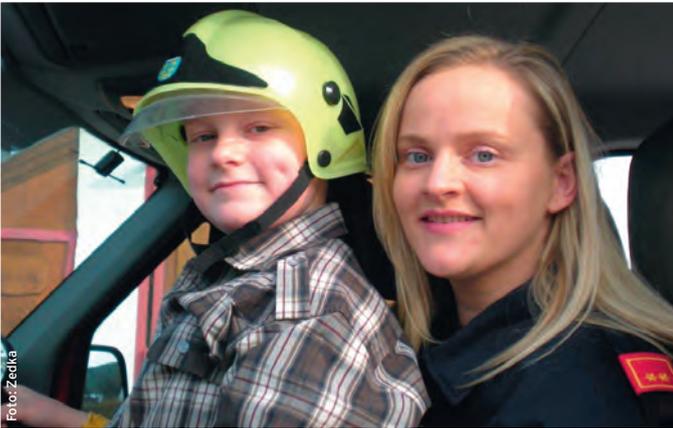


Foto: Zedka

Jänner Die 33-jährige Birgit Glatzl aus Schiltern bei Seebenstein ist die dritte Frau, die in NÖ zur Feuerwehrkommandantin gewählt wurde.



Foto: immer

Februar Sechs Menschen sterben bei einem Busunglück auf der A21 bei Hinterbrühl. 36 werden zum teil schwerst verletzt.



Foto: Peter Marthiny

Mai Ölteppich nach technischem Defekt auf einem Ausflugsschiff auf der Donau zwischen Wördern und Klosterneuburg. Fünf Feuerwehren mit 100 Mann sind im Einsatz.



Foto: FF St. Peter/Wechsel

Mai 52-jähriger Feuerwehrkommandant aus St. Peter/Wechsel wird während eines Sturminsatzes vom eigenen Einsatzfahrzeug überrollt und stirbt.



Foto: FF Kritzendorf

Mai Ein Tornado fegt über das Tullnerfeld und Klosterneuburg. Häuser werden abgedeckt, riesige Schneisen in den Wienerwald geschlagen. Zwei Menschen sterben im Zuge eines schweren Unwetters in der Buckligen Welt. Eine 53jährige Frau ertrinkt in Stickelberg im Bezirk Wr. Neustadt. In Kirchschatz stirbt ein 70jähriger Mann wegen Aufregung an Herzversagen. 40 Feuerwehren mit 400 Einsatzkräften kämpfen gegen die Fluten.

spektakulärsten Ereignisse



Juni Gasexplosion in St. Pölten: Fünf Menschen sterben unter den Trümmern eines Einfamilienhauses. 500 Feuerwehrleute waren mehr als 24 Stunden im Einsatz.



Juni Schwere Unwetter in 16 nö. Bezirken. Die größten Schäden wurden aus den Bezirken Korneuburg, St. Pölten, Tulln und Wien Umgebung gemeldet.



Juni Mehrere Feuerwehren sowie die Tauchgruppe Süd suchen zwei Tage nach vermisster 35jähriger Frau, die in den hochwasserführenden Edlitzbach gestürzt war.



Juli Waldbrand am Schneeberg. Ein Hektar Wald steht in Flammen. Das Feuer wurde unter anderem mit acht Löschflugzeugen und Löschhubschraubern bekämpft.



Juli Großbrand in einem Recyclingbetrieb in Langmanersdorf. Gepresste Kunststoffballen standen auf einer Fläche von 700 Quadratmetern in Vollbrand.



Juli Schwere Schäden nach Unwettern in den Bez. Hollabrunn, Tulln, Korneuburg, Waidhofen, Horn, Zwettl, Krems und Wien Umgebung. 1800 Feuerwehrmitglieder im Einsatz.

Jahresrückblick 2010: Die



August Abermals schwere Unwetter – diesmal waren Dörfer im nördlichen NÖ betroffen. 2500 Feuerwehrleute waren tagelang im Einsatz.



Resümee Bei den Unwetterkatastrophen zwischen Jänner und August standen insgesamt 9071 Feuerwehrleute von 826 freiwilligen Feuerwehren oft tagelang im Einsatz. Dabei wurden von den Einsatzkräften über 200.000 Sandsäcke zur Objektsicherung aufgelegt. Um einen Bruch der Dammsohle in Mold zu verhindern, wurden zur Verstärkung der Begleitstraße 100 Kubikmeter Schotter angeschüttet. Bei den großflächigen Überschwemmungen im Waldviertel wurden elf Großpumpen in die Schlacht geworfen. Diese Aggregate fördern bis zu 900 Kubikmeter Wasser pro Stunde. Damit kann ein herkömmliches Schwimmbaden mit 30 Kubikmeter Inhalt in 3,3 Minuten gefüllt werden.



August Heißluftballon stürzt zwischen Zettlitz und Wollmersdorf ab und verfängt sich in einem Baum. Zwei Passagiere werden von der Feuerwehr gerettet.



September Aus einem Schiff treten zwischen Wallsee und Ybbs mehrere hundert Liter Öl aus. Elf Feuerwehren errichten mehrere Ölsperren.



September In Himberg bei Schwechat steht eine 1600 Quadratmeter große Lagerhalle (Gefahrengutlager) in Vollbrand. Elf Feuerwehren stehen im Einsatz.

spektakulärsten Ereignisse



Foto: Annerl/2vg

Oktober Durch ein Leck traten aus einem Frachtschiff auf der Donau bei Melk größere Ölmengen aus. Feuerwehrtäucher konnten das Loch abdichten.



Foto: M. Heigl/Stamberg

Oktober Großbrand in einem Galvanikwerk in Krems. In der Halle lagerten große Mengen an Säuren. Elf Feuerwehren kämpften stundenlang gegen das Inferno.



Foto: Holbauer

Dezember Massive Schneefälle führten zu einer Totalsperre auf der A21 bei Gießhübl. 50 Schwerfahrzeuge mussten von der Feuerwehr abgeschleppt werden.



Foto: Fetschl

Dezember NÖ Feuerwehrmänner liefern 50.000 Sandsäcke in die Überschwemmungsgebiete von Sarajewo und werden dort vom Zoll erst an der Weiterfahrt behindert.



Foto: Wurtz

Dezember Da zu wenig Nachwuchs vorhanden ist, muss die Feuerwehr Liebenberg zusperrt werden.



Foto: Stamberg

Dezember Massiver Ölaustritt aus einem Tankschiff auf der Donau bei Sarmingstein, an der Landesgrenze zu Niederösterreich. Fast 1000 Liter Heizöl leicht fließen aus.

Öffentlichkeitsarbeit: Medienoffensive der Feuerwehr machte sich bezahlt

2010: Feuerwehren fast täglich in TV, Radio und Zeitungen



Hunderte Fernseh-, Radio- und Zeitungsberichte informierten über die Arbeit der Feuerwehren

Am 3. Jänner des Vorjahres wurde die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit im NÖ Landesfeuerwehrkommando auf neue Beine gestellt. HBI Franz Resperger, vormals KURIER-Chefreporter, übernahm den Job des Pressesprechers. Ein Jahr ist vorüber, Zeit um Bilanz zu ziehen. Ein Resümee, das sich sehen lassen kann. Denn noch nie waren die NÖ Feuerwehren in den Medien so präsent wie 2010.

Text: Franz Resperger

Fotos: Alexander Nittner

Allein die Zahlen sprechen für sich. Bis zu Redaktionsschluss dieses Brandaus-Heftes gingen allein in der Fernseh-Informationssendung „NÖ Heute“ sowie in der „ZIB 1“ und der „ZIB 2“ knapp 270 Fernsehberichte über die Tätigkeiten der NÖ Feuerwehren auf Sendung. Das heißt, es verging kaum ein Tag, wo nicht Millionen von Zusehern über unsere Einsätze informiert wurden.

Die mediale Verbreitung über das Wirken des Feuerwehrwesens geht jedoch weit über die 270 TV-Berich-

te im öffentlich-rechtlichen Fernsehen hinaus. Denn auch viele Privatsender (RTL, SAT 1, PRO 7, ATV, PULS 4) haben im Vorjahr darüber berichtet, wie aufopfernd sich die NÖ Feuerwehrmitglieder bei Unwettern, Bränden, Explosionen, Unfällen oder auch Einsätzen auf Flüssen und Seen für die Menschen dieses Landes eingesetzt haben.

Radio und Fernsehen

Neben den Hunderten Fernsehberichten, zeigen auch die Radiosender immer größeres Interesse am Wirken der Freiwilligen Feuerwehren. Fast wöchentlich muss der Pressesprecher des Landesfeuerwehrkommandos zu einem Großereignis ein telefonisches Interview geben. Und das zu jeder Tages- und Nachtzeit, egal ob wochentags oder am Wochenende. Die ständige Erreichbarkeit garantiert, dass Hunderttausende Radiohörer über jeden größeren oder spektakulären Feuerwehreinsatz informiert werden. Ein unbezahlbarer Werbeeffekt.

Zur Info: Bei großen, spannenden oder spektakulären



Pressesprecher HBI Franz Resperger

Einsätze ist Pressesprecher Franz Resperger rund um die Uhr erreichbar. Telefon: 0676/534 23 35. Wenn nicht sofort, dann bitte eine Nachricht hinterlassen. Er knüpft binnen weniger Minuten die erforderlichen Kontakte zu Fernsehen, Radio, Zeitungen und Presseagenturen. Motto: Tue Gutes und rede darüber!

Doch nicht nur bei aktuellen Ereignissen zeigen die Medien großes Interesse am Feuerwehrwesen. Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit machte im Vorjahr auch massiven Druck, um die Anliegen der Feuerwehren, wie den 5,5 Tonnen Führerschein oder auch die Ret-

tungsgasse prominent in Zeitungen, Fernseh- und Radiosendern zu platzieren. Um in diesem Zusammenhang genügend Aufmerksamkeit zu erzielen, wurden von der Abteilung auch mehrere Pressekonferenzen organisiert.

Eine gleich zu Jahresbeginn, wo Landesbranddirektor Josef Buchta gemeinsam mit Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll die Feuerwehreinsatzbilanz (70.636 Einsätze) für 2009 präsentierte. Zu diesem Zweck wurde den Journalisten unter anderem eine 2,5 Minuten lange packende Videopräsentation der spektakulärsten Ereignisse präsentiert.

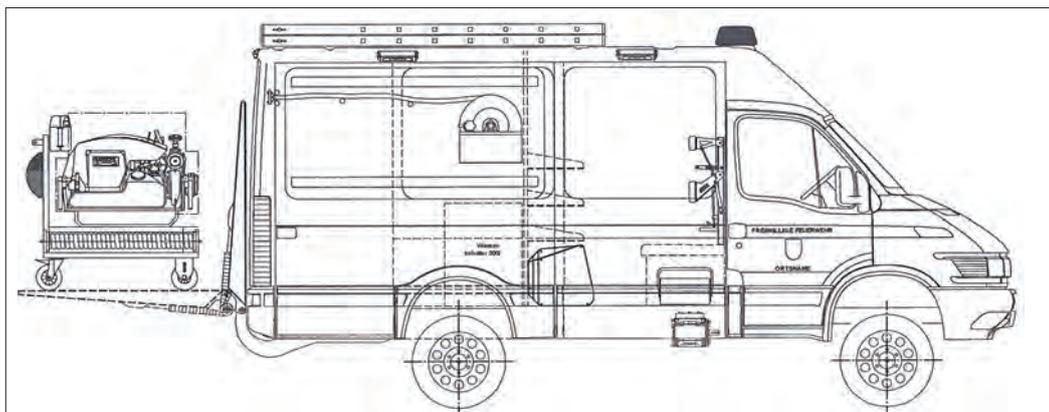
Eine weitere Pressekonferenz wurde zudem zur großen Bedeutung von tragbaren Feuerlöschgeräten organisiert. Für diese Medienaktion konnten wir auch den ÖAMTC begeistern, mit dem wir im Katastrophenlager der Feuerwehren Klosterneuburgs die Öffentlichkeit informierten. Dort konnte den Journalisten von sieben Fernsehsendern, acht Zeitungen und vier Radiostationen an einem brennenden Auto anschaulich dargestellt werden, wie leicht man mit einem Feuerlöscher zum Lebensretter werden kann.

Landesbranddirektor Josef Buchta war nach dieser spektakulären Medienaktion dann auch noch Live-Gast in der ORF-Konsumentensendung „Konkret“, wo er von Claudia Reiterer zum Thema Feuerlöscher interviewt wurde. Werbeeffekt: Unbezahlbar!

Eine offensive Medienarbeit macht sich in jedem Fall belohnt. Nur so bleiben die Feuerwehren im Gespräch. Pressesprecher Franz Resperger steht euch jederzeit mit Informationen und Tipps zur Verfügung.

Arbeitsgruppe: Erste Ergebnisse liegen auf dem Tisch

Feuerwehr-Ausrüstungsverordnung: Mehr Sicherheit in NÖ



Das neue HLF1 soll künftig das Kleinlöschfahrzeug ersetzen

Wie bereits in Brandaus berichtet, wird die Mindestausrüstungsverordnung - künftig Feuerwehr-Ausrüstungsverordnung (FAV) - derzeit einer Überprüfung unterzogen. Ziel ist, den Feuerwehren eine bedarfsorientierte und effiziente Ausrüstung zu garantieren. Die FAV-Arbeitsgruppe informiert über den Fortschritt des zu überarbeitenden Ausrüstungskonzepts.

Text: NÖ LFKDO

Abb: NÖ LFKDO

In erster Linie geht es bei der Evaluierung darum, vor allem Feuerwehren in ländlichen Regionen mit modernen und vielfältig einsetzbaren Einsatzfahrzeugen auszurüsten. Bisher waren die meisten dieser Feuerwehren im Besitz eines KLF. Ein Einsatzfahrzeug mit sehr beschränkten Möglichkeiten. Das soll sich mit der neuen FAV jetzt ändern. Die Arbeitsgruppe schlägt nämlich vor, dass statt einem KLF künftig ein so genanntes HLF1 angeschafft werden soll.

Mit dieser Ausrüstung wird es möglich sein, dass die Feuerwehren im ländlichen Bereich gestärkt werden und die Sicherheitsstandards der

Feuerwehren im städtischen Umland weiterhin aufrecht erhalten bleiben. Zudem ist auch geplant, das weitere Fahrzeugkonzept des NÖ Landesfeuerwehrverbandes zu ändern. Statt derzeit vieler Fahrzeugtypen (z.B. KLF, KLF-W, LF, LFB, LF-W, TLF, RLF), soll es künftig nur noch drei Kategorien mit flexiblen Ausstattungsvarianten geben. Jeder Feuerwehr soll es möglich sein, die Beladung für ihren eigenen Einsatzbereich zu konfigurieren und somit flexibel zu gestalten.

HLF 1:

- ▶ Besatzung: mindestens 1:5 (höchstens 1:8)
- ▶ Kastenwagen bzw. Doppelkabine mit Aufbau
- ▶ Gesamtmasse max. 5,5 t
- ▶ 160 kW / ~ 220 PS
- ▶ Containerraum (Containergröße 800 x 1200 mm) mit Entnahmemöglichkeit
- ▶ Löschwassertank maximal 500 l mit Pumpe (max. 50 bar, 100 l / min Förderstrom)
- ▶ Tragkraftspritze bis 1500 l auf Rollcontainer
- ▶ Leiter
- ▶ Motorsäge
- ▶ Umfeldbeleuchtung
- ▶ Stromerzeuger max. 5 kVA
- ▶ UWP 4-1
- ▶ 3 Pressluftatmer
- ▶ Schnellangriffseinrichtung

HLF 2:

- ▶ Besatzung: mindestens 1:6 (höchstens 1:8)
- ▶ Gesamtmasse max. 15 t
- ▶ 221 kW / 300 PS
- ▶ Allrad bei Bedarf
- ▶ Löschwassertank maximal 2.000 l
- ▶ 60 l Schaummittel
- ▶ Einbaupumpe (Normal- oder Mehrbereichsdruckpumpe)
- ▶ Schnellangriffseinrichtung
- ▶ Pressluftatmer
- ▶ Steckleiter
- ▶ Motorsäge
- ▶ UWP
- ▶ Umfeldbeleuchtung
- ▶ Stromgenerator
- ▶ Laderaum für 2 Rollcontainer bzw. Euro-Paletten

HLF 3:

- ▶ Besatzung: mindestens 1:5 (höchstens 1:8)
- ▶ Gesamtmasse max. 18 t
- ▶ 287 kW / 390 PS
- ▶ Allrad
- ▶ Löschwassertank maximal 4.000 l

- ▶ 200 l Schaum
- ▶ Einbaupumpe (Normal- oder Mehrbereichsdruckpumpe)
- ▶ Pressluftatmer
- ▶ Steckleiter oder Schiebleiter
- ▶ Motorsäge
- ▶ Umfeldbeleuchtung
- ▶ Stromgenerator
- ▶ Unterwasserpumpe

In der Finalisierung befindet sich bereits auch die Bewertungsmatrix. Mit dieser wird die Ausstattung in der jeweiligen Gemeinde festgelegt. Um diese objektiv beurteilen zu können, wurden elf Kriterien herangezogen. Die ergeben wiederum eine bestimmte Punkteanzahl, die eine Risikoklasse darstellen. Jeder dieser Risikoklassen steht eine bestimmte Anzahl von Einsatzfahrzeugen zu. Sonderfahrzeuge (ALF, SSTE, Kran, etc.) werden künftig aus der gemeindebezogenen FAV heraus gelöst und einem größeren Einsatzbereich zugeordnet. Grund: Derartige Einsatzfahrzeuge sind nicht in jeder Gemeinde erforderlich, da die entsprechenden Einsätze nicht anfallen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der neuen FAV ist es jedenfalls, den Feuerwehren in ländlich strukturierten Gebieten die für ihre Zwecke erforderliche Ausrüstung zu kommen zu lassen. Damit auch weiterhin die flächendeckende Einsatzbereitschaft mit modernem Gerät sichergestellt werden kann.



So könnte das neue HLF2 aussehen

Neusiedl/Zaya: Aus einer skurrilen Idee wurde funktionstüchtige Realität

Wo sich Schwimmer tummelten parken nun Feuerwehrfahrzeuge



Aus dem ehemaligen Hallenbad wurde ein funktionstüchtiges Feuerwehrhaus

Dort wo heute die Funker sitzen, räkelt sich einst die Sonnenhungrigen im Solarium, im heutigen Chargenzimmer sorgten Masseur für das Wohlbedingten der Klienten und wenn man vom Einfahrtstor her gesehen auf der linken Seite der Garagen steht - an dieser Stelle wäre man früher unter Wasser gewesen. Das neue Feuerwehrhaus von Neusiedl an der Zaya entstand nämlich an der Stelle des ehemaligen Hallenbades aus dem Jahr 1971, das man 2006 wegen Baufälligkeit schließen hatte müssen.

Text: Angelika Zedka

Fotos: FF Neusiedl/Zaya

„Eigentlich wollten wir ein Tanklöschfahrzeug kaufen“, erzählt Feuerwehrkommandant Andreas Keller, seines Zeichens auch Vizebürgermeister in der 1200-Seelen-Gemeinde im Weinviertel. „Da hatte irgend jemand die Idee, dass man aus dem Hal-

lenbad ein neues Feuerwehrhaus – das bestehende Haus aus dem Jahr 1943 war längst zu klein geworden und entsprach auch nicht mehr den heutigen Anforderungen – entstehen lassen könnte“, erinnert sich Keller, dass „wir unseren Architekten DI Wilfried Weinwurm, der viele Projekte in unserer Gemeinde verwirklicht hat, um eine Bestandsaufnahme gebeten haben.“

Nachdem dies geschehen war, nicht ohne, dass die Feuerwehrmitglieder ihre Vorstellungen mit einfließen lassen konnten, reichte man

den Planungsvorschlag beim Landesfeuerwehrverband ein. Von hier gab's ein positives Gutachten und schon liefen die Finanzierungsverhandlungen mit dem Land NÖ und der Gemeinde.

Bei der traditionellen „Licht von Bethlehem“-Feier am 23. 12. 2007 ging schließlich auch eine wegweisende Schlüsselübergabe über die Bühne. Feuerwehrkommandant Andreas Keller erhielt aus den Händen des Bürgermeisters den Schlüssel des Hallenbades. Damit stand einem „Umbau“ nichts mehr im Wege.



Dank an die Helfer bei der Eröffnung

Es folgte eine arbeitsreiche Zeit mit so manchem Rückschlag und auch einigen Überraschungen. So entdeckte man unter einem Bodenbelag vier mit Holz abgedeckte Bodenaussparungen, die den Zugang zu nutzlosen „Katakomben“ freilegte. Ursprünglich – ehe noch ein Hallenbad bestand – befanden sich nämlich auf diesem Grundstück eine Gastankstelle und eine Wäscherei der OMV. „Da mussten wir zuerst alles herausräumen und dann die Hohlräume befüllen.“ Als das riesige 25-Meter-Becken endlich aus seinen Verankerungen herausgearbeitet war, musste man feststellen, dass sich die großflächig und säurefest aufgetragenen Mosaikfliesen unmöglich von den Mauern ablösen ließen. Also musste man Sand strahlen und danach verputzen.

Viele Hindernisse stellten sich den insgesamt 99 Helfern in den Weg, die in nicht weniger als 14.286 Arbeitsstunden das entstehen ließen, was heute als Schmuckkästchen von Feuerwehrhaus bezeichnet werden kann. Exakt 993 Tage nach der Schlüsselübergabe wurde das neue Haus dann im vergangenen September eröffnet. Es entspricht dem neuesten Stand der Technik und erforderte einen Kostenaufwand von rund 450.000 Euro. Dafür spielt es „alle Stückln“ – mit großzügigen getrennten Umkleidekabinen mit Duschen und Toiletten, eigenen Büros für Chargen und Einsatzleitung, einem großzügigen Raum für die Feuerwehrjugend, einem Stiefelwaschplatz und 250 Quadratmeter Abstellfläche seien nur die wichtigsten Details genannt.

Die FF Neusiedl/Zaya wurde im Jahre 1895 gegrün-

det und weist heute gemeinsam mit der abgesetzten Gruppe in der Katastralgemeinde St. Ulrich einen Mitgliederstand von 60 Aktiven, 15 Reservisten und sieben Jugendlichen auf. „Einige der heutigen Mitglieder sind uns aus der Bauerei entstanden“, freut sich FKDT Andreas Keller mit seinem Stellvertreter Christina Kobinger. „Die haben uns geholfen, weil sie halt etwas für die Gemeinschaft leisten wollten. Drei davon sind heute aktive Feuerwehrmitglieder“.

Ein Freiwilliger sticht besonders hervor – ihm wurde daher auch eine besondere Auszeichnung zuteil. EOBI Karl Asperger leistete 1.691,5 Einzelarbeitsstunden beim Neubau. „Obwohl wir im neuen Haus sicher keine privaten Feste feiern werden, haben wir beschlossen, unserem Ehrenoberbrandinspektor zu seinem Sechziger und als Höhepunkt des Abschlusses der Bauarbeiten ein Fest mit Kameraden,



Hier noch Schwimmbecken ...



... heute ein modernes Feuerwehrhaus

Familie und Freunden auszurichten, an das sich alle lange und gerne erinnern werden“, freut sich FKDT Keller noch heute, dass es ihm gelungen war, den Präsidenten des ÖBFV LBD Josef Buchta als echten Überraschungsgast zu präsentieren.

Buchta hatte wenige Tage zuvor gemeinsam mit dem 2. Landtagspräsidenten Herbert Nowohradsky, dem Bezirksfeuerwehrkommandanten OBR Georg Schicker und dem Abschnittsfeuerwehrkommandanten BFR Eduard Kammerer das Haus in feierlichem Rahmen seiner Bestimmung übergeben.

„Die Reaktionen aus der Bevölkerung sind durchwegs positiv“, weiß Andreas Keller. „Es hat kaum jemand daran geglaubt, dass aus einem Hallenbad ein Feuerwehrhaus werden kann“, ist er mit seiner Mannschaft, der auch acht Frauen angehören, hoch zufrieden mit dem neuen bedarfsgerechten Domizil.

Bekleidungsgeneration

DIE NEUE
2010
für Niederösterreich



Unser Aussendienst ist in ganz Österreich für Sie unterwegs!





Überzeugen Sie sich von der Qualität unserer Produkte ...

unter www.pfeifer.co.at/video.asp können Sie die Produktion einer Schutzjacke beobachten.



Der Feuerwehrausstatter

PFEIFER



Tel. 0 699 | 112 122 00
www.feuerwehrebekleidung.at

8430 Leibnitz, Bahnhofstr. 32, Fax 0699 | 412 122 00, pfeifer@pfeifer.co.at





Ankündigung: Bewerb um das FULA und das FLA in Gold



Schon bald geht's wieder los



Am 4. und 5. März findet der Feuerwehr-Funkleistungsbewerb statt

Das Jahr 2011 ist zwar noch recht jung, doch die Feuerwehrleistungsbewerbe kommen mit großen Schritten näher. Am 4. und 5. März findet der Feuerwehr-Funkleistungsbewerb statt. Ein wenig später, genauer gesagt am 13. und 14. Mai, wird wieder der alljährliche Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold abgehalten. Beide Bewerbe werden in der NÖ Landes-Feuerweherschule ausgetragen.

Text: Alexander Nittner
Fotos: Schneider, Seyfert

Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen

Beginnen wir mit Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen: Bereits zum zweiten Mal steht dieser Bewerb ganz im Zeichen des Digitalfunks. Um das begehrte Abzeichen zu erlangen, müssen folgende Disziplinen positiv absolviert werden:

- ▶ Erstellung und Absetzen einer Alarmerung sowie Überprüfung der Funksirenensteuerung mittels Störungsleitfaden
- ▶ Verfassen und Absetzen von Funkgesprächen
- ▶ Lotsendienst
- ▶ Arbeiten in der Einsatzleitung
- ▶ Einsatzfortmeldungen
- ▶ Fragen aus dem Funkwesen

Die Bestimmungen (10/2009) sowie die ergänzenden Informationen können

auf der Homepage des NÖ Landesfeuerwehrkommandos (www.noelfv.at) nachgelesen werden. Die Anmeldung erfolgt wie gehabt über FDISK. Spätestens haben dafür noch bis zum 10. Februar 2011 Zeit.

Gleich im Terminkalender eintragen: **Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen am 4. und 5. März 2011** in der NÖ Landes-Feuerweherschule in Tulln.



Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold

Mitte Mai findet der 54. Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold statt.

Das Hauptaugenmerk wird bei diesem Bewerb speziell auf Umsetzbarkeit des Erlernenen in der Praxis, Aktualität und Einsatznähe gelegt. Wie auch beim Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen müssen folgende Disziplinen positiv abgeschlossen werden:

- ▶ Ausbildung in der Feuerwehr
- ▶ Berechnen, Ermitteln, Entscheiden
- ▶ Führungsverfahren
- ▶ Formulieren und Geben von Befehlen
- ▶ Brandschutzplan
- ▶ Fragen aus dem Feuerwehrwesen
- ▶ Verhalten vor der Gruppe
- ▶ Praktische Einsatzfähigkeit

Die Vorbereitungslehrgänge in den jeweiligen Bezirken beginnen in den ersten Monaten des Jahres 2011. Genaue Informationen zu den Beginnzeiten und den Veranstaltungsorten sind über das jeweilige Bezirksfeuerwehrkommando erhältlich. Die Voraussetzungen für die Teilnahme, Bewerbungsbestimmungen sowie Übungsbeispiele findet man unter www.noelfv.at. Die Anmeldefrist für das FLA in Gold endet am 10. März 2011.

Gleich im Terminkalender eintragen: **Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold am 13. und 14. Mai 2011** in der NÖ Landes-Feuerweherschule in Tulln.



Der Bewerb um das FLA in Gold wird am 13. und 14. Mai abgehalten

Grenzenlos: Feuerwehr-Bezirksplausch in Sauerbrunn

Bezirksübergreifende Zusammenarbeit

November 2006: Brand in einer Druckerei in Neudörfel – November 2008: Dachstuhlbrand im BORG in Wiener Neustadt. Zwei verschiedene Brände, zwei verschiedene Bundesländer aber ein gemeinsames Ziel – den Betroffenen zu helfen.

Text und Fotos:

Norbert Stangl

Das sind nur zwei Beispiele der Zusammenarbeit von Feuerwehren des Bezirkes Wiener Neustadt mit den Nachbarbundesländern. Damit diese bei Einsätzen reibungslos funktioniert, wird dafür auch länderübergreifend geübt. Beispiele sind die Flugdienstübung „Rosalia 2008“ in Katzelsdorf, eine Waldbrandübung (2007) in Kirchsschlag, die Übung in der Schule Ebenfurth (2009) und zahlreiche kleine mit den Feuerwehrmitgliedern benachbarter Bundesländer.

„Feuerwehr-bezirksplausch“

Diese bezirks- und länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Bezirken Mattersburg und Wiener Neustadt wurde anlässlich des zweiten Bezirksplausches im Feuerwehrhaus Sauerbrunn auch in schriftlicher Form besiegelt. LFR Franz Wöhrer (BFKDO Wiener Neustadt/NÖ) und OBR Adolf Binder (BFK Mattersburg/Bgld) unterfertigten eine Urkunde mit folgendem Inhalt:



Eine Urkunde besiegelt die Länder übergreifende Zusammenarbeit

„Die Bezirksfeuerwehrkommanden Mattersburg und Wiener Neustadt besiegeln mit dieser Urkunde die kameradschaftliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit der Feuerwehren ihrer Bezirke über die Bezirks- und Landesgrenzen hinweg, durch gegenseitige Hilfe, Nutzung der vorhandenen Ressourcen, laufenden Erfahrungsaustausch und durch gemeinsame Übungen und Ausbildungen, zum Wohle und zur Sicherheit der Bevölkerung.“

Als Zeichen der Guten Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Feuerweh-

ren wurden vom BFK Mattersburg an die Feuerwehrkommandanten BR Wolfgang Schweidl (FF Sollenau) und HBI Christian Woltran (FF Frohsdorf) Verdienstabzeichen in Bronze des burgenländischen Landesfeuerwehrverbandes verliehen.

Vom BFKDO Wiener Neustadt wurde an HBI Michael Lehner (FF Bad Sauerbrunn), HBM Ing. Thomas Ivancsich (FF Mattersburg), HBI Michael Sauerzapf (FF Neustift) und ABI Franz Macheiner (FF Pötttsching) die Verdienstabzeichen 3. Klasse des NÖLFV verliehen.



Gemeinsam zum Wohle der Bevölkerung: Mit Handschlag wurde die Zusammenarbeit besiegelt





BTF des Rehabilitati zentrums Weißer Ho

Herausforderung: 200 Patien

200 Betten

24.000 m² verbaute Fläche

122 Hektar Waldareal

Inmitten einer idyllischen Hügellandschaft zwischen Klosterneuburg und Hadersfeld liegt das Rehabilitationszentrum der AUVA (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt) Weißer Hof. Seit der Eröffnung 1986 werden dort Arbeits- und Freizeitunfälle behandelt, bei denen die motorischen Fähigkeiten der Opfer beeinträchtigt wurden. Mit 200 Betten stellt das Gebäude eine große Herausforderung für die Betriebsfeuerwehr dar. Um 24.000 Quadratmeter verbaute Fläche auf bis zu sieben Ebenen ausreichend sichern zu können, sind 54 von 300 Mitarbeitern im Brandschutz tätig. Per Gemeinderatsbeschluss gehört auch das 122 Hektar große Waldareal zum Einsatzgebiet der BTF. Fremdfirmen und etliche Besucher verschärfen das Gefahrenpotential.

Text: Benedikt Faulhammer

Fotos: Faulhammer, Nittner

Betriebsfeuerwehrkommandant OBI Robert Strasser betont: „Meine Mannschaft setzt sich aus Männern und Frauen aller Abteilungen zusammen. Damit ist eine schnelle Reaktion gewährleistet.“ Dieser Umstand ist notwendig, weil die nächste freiwillige Feuerwehr im Einsatzfall 20 Minuten Anfahrtszeit benötigt. Im Jahr 2009 hatte die Mannschaft der BTF 25 Brandmelderauslösungen, 21 technische Einsätze und vier Brandeinsätze, bei denen eine Intervention seitens der Feuerwehr notwendig war. Bei den Brandeinsätzen konnte bereits nach maximal sieben Minuten „Brandaus“ gegeben werden. Die vielschichtige Zusammensetzung der BTF zahlt sich also aus.

Das Gebäude steht unter Vollschutz. 3000 Feuermelder sorgen dafür, dass keine Rauchschwade unbemerkt bleibt. Eine weitere technische Raffinesse der

Brandmeldeanlage sind so genannte Steuerverknüpfungen. Detektiert ein Melder Rauch, werden gleichzeitig weitere wichtige Aktionen durchgeführt – Lüftung aktivieren oder deaktivieren, Stromabschaltung, Brandschutzklappen und -türen, usw. Diese Zusatzfunktionen wurden nach einem Brand im Jahr 1996 installiert.

Brand eines Elektroverteilers

Im ganzen Haus war der Brandrauch bemerkbar, fünf Feuerwehren mit über 100 Mann stürmten durch die Gänge – was war passiert? Ein defekter Elektroverteiler fing Feuer. Die eigentliche Gefahr ging jedoch nicht von den Flammen aus, sondern vom Rauch, der über die Klimaanlage über das gesamte Gebäude verteilt wurde. Besonders betroffen waren ein Operationssaal und zwei Bettenstationen. Grund für diese großflächige Rauchverteilung war ein Temperaturmelder, der den kühleren Rauch nicht

ons-
f
ten

detektiert hatte. Die Lüftung wurde daher nicht automatisch ausgeschaltet und die Giftstoffe wurden vertragen. Die BTF konnte den Brand rasch löschen und die Evakuierung der Patienten wurde mit Unterstützung der alarmierten Feuerwehren des Abschnittes Klosterneuburg durchgeführt.

Wasserversorgung

Das Rehab-Zentrum wird von einer Wasserleitung der Gemeinde, die auch die Hydranten im Außenbereich speist, versorgt. Im Keller des Gebäudes sind Pumpen installiert, die einen Druck von 10 bar in den Hydranten ermöglichen. Dieses System birgt jedoch eine Herausforderung für die Feuerwehren. Generell gibt es A) das Hydrantensystem mit sieben Hydranten rund um das Gebäude und B) das Wandhydrantennetz im Inneren des Hauses, welches permanent unter Druck steht. Diese beiden Systeme hängen unzertrennlich zusammen. Wird im Inneren gelöscht (System B), dürfen die Außenhydranten (System A) auf kei-

„Interner Löschangriff“

Dieser Fall ist viel heikler. Unter dem Begriff „Intern“ versteht Strasser vor allem den Bettentrakt, d.h. alle Gebäudeteile, die nicht auf einfache Weise von au-



Insgesamt sieben Hydranten ...

ßen mit einer Löschleitung zu erreichen sind. Hier verwenden die Angriffstrupps die Wandhydranten. Das bedeutet für die Maschinisten der Löschfahrzeuge, dass die Außenhydranten nun nicht



... sind am Gelände zu finden



Dieser Handwagen beinhaltet u.a. eine komplette Löschruppenausrüstung

nen Fall in Betrieb genommen werden! Der Wasserdruck in den Wandhydranten würde sonst sofort dramatisch fallen. Diese Tatsache hat OBI Strasser dazu bewegt, zwei Einsatzszenarien zu entwickeln.

„Externer Löschangriff“

Brennt es beispielsweise im Turnsaal, wird das Szenario „Externer Löschangriff“ abgerufen. Der Turnsaal und ein paar andere Gebäudeteile können von außen leicht erreicht werden, ohne meterlange Zubringleitungen durch verwinkelte Korridore legen zu müssen. In diesem Fall werden keine Wandhydranten verwendet, der Löschangriff erfolgt wie gewohnt vom Löschfahrzeug aus und das Wasser kann über die sieben Außenhydranten entnommen werden.



Kommandant der BTF OBI Strasser

mehr für Wasserversorgung verwendet werden dürfen. Sollte jedoch trotzdem ein Löschangriff von außen erforderlich sein, gibt es zwei Möglichkeiten der Versorgung. Zum einen kann einer der vier Löschteiche dafür in Anspruch genommen werden. Einer davon, das Zierbecken im Eingangsbereich, wird jedoch im Winter ausgelassen. Die zweite Wasserstelle stellt der Swimmingpool dar. Über extra montierte Saughydranten können die Löschfahrzeuge mittels A-Saugschläuchen mit Wasser versorgt werden.

Diese Komplexität beweist, wie wichtig es ist, solch größere Brandszenarien vor allem mit den freiwilligen Feuerwehren der umliegenden Dörfer zu üben. Die Direktion des Rehab-Zentrums lädt deshalb immer wieder alle Feuerwehren ein, Übungen in Zugstärke auf dem Gelände des Weißen Hofes abzuhalten. Nur so können die örtlichen Gegebenheiten kennengelernt und eben beschriebene Spezialszenarien im Einsatzfall problemlos gemeistert werden.

Ausrüstung

Die BTF Weißer Hof verfügt über vier komplette Löschruppenausrüstungen. Die erste ist im neuen KLFA verstaut. (Dieses geländegängige Fahrzeug wird übrigens auf der nächsten Seite vorgestellt.) In zwei wendigen Handwagen befördern die Frauen und Männer der BTF ihre schwere Ausrüstung zu den Einsatzorten innerhalb des weitläufigen Gebäudes. Ein Wagen ist speziell für die Menschenrettung ausgestattet. Tragetücher, Notrettungsset und Schaufeltrage werden darin verstaut. In beide Handwagen findet man je eine Löschruppenausrüs-

tung. Die vierte Löschgruppe kann sich im Depot selbst ausrüsten. In selbst gebauten Regalen lagern dort Schlauchmaterial und andere Ausrüstungsgegenstände. Weiters besitzt die BTF eine Wärmebildkamera, einen Druckbelüfter mit Leichtschaumaufsatz und zwei Leuchtkabine. Im Falle eines totalen Stromausfalles steht der Mannschaft ein 20 kVa Notstromaggregat „Super Silent“ zur Verfügung. Dieses ist extra für eine Benutzung im Bettentrakt konzipiert.

Sonstiges

Die Mannschaft der Betriebsfeuerwehr ist auch außerhalb der Grenzen des Rehabilitationszentrums aktiv. Auf Anforderung des Abschnitts Klosterneuburg wurde die BTF 2002 beim Jahrhunderthochwasser eingesetzt. Im Rahmen des Katastrophenhilfsdienstes (KHD) kann die Betriebsfeuerwehr mit genügend Vorlaufzeit angefordert werden. Heuer absolvierte erstmalig eine Wettkampfgruppe den Landesleistungsbe-

Information

Technische Daten:

- ▶ Fahrgestell Iveco Daily 55S17W original 4x4
- ▶ Aufbau Magirus original Doppelkabine
- ▶ Besatzung 1+6
- ▶ Abmessungen 5,14 x 2,14 x 2,87
- ▶ 180 PS
- ▶ permanenter Allradantrieb mit Längsausgleichssperre und Differenzialsperre hinten
- ▶ 17 Zoll Single-Bereifung

Ausrüstung:

- ▶ Tragkraftspritze Rosenbauer
- ▶ 3 AS-Geräte
- ▶ Steckleitersystem mit A-Teil

werb und erreichte Bronze. BTF-Kommandant Strasser tritt außerdem seit Jahren bei den Wasserleistungsbewerben an.



Auf einem Schlitten montiert kann die TS per Knopfdruck abgesenkt werden



Das geländegängige KLFA von Iveco Magirus erfüllt alle Anforderungen



Die BTF Weißer Hof kann zurecht stolz auf ihr neues Einsatzfahrzeug sein

Geländegängiges KLFA für die BTF Weißer Hof

Große Waldflächen, weite Wiesen und Felder, zahlreiche Anhöhen und Gräben – das Einsatzgebiet der BTF Rehabilitationszentrum Weißer Hof in Klosterneuburg. BTF-Kommandant OBI Strasser: „Meine Mannschaft muss in der Lage sein, unsere Patienten aus jeder Notlage retten zu können.“ Das war ein Grund, warum sich die Betriebsfeuerwehr für ein kompaktes und höchst geländegängiges Fahrzeug entschieden hat.

Wichtig für Strasser war die Ausbaufähigkeit des neuen Einsatzfahrzeuges. Mit der AluFire3 Technik von Magirus/Lohr ist genau das erfüllt worden. Die Geräteräume wirken aufgeräumt und übersichtlich sowie mittels Schraubverbindungen jederzeit veränderbar. Beispielsweise könnte ein 200 Liter Wassertank, ein Stromaggregat oder eine Seilwinde vorne zusätzlich eingebaut werden. „Das Fahrzeugkonzept ist auf Jahrzehnte ausgelegt“, freut sich Strasser. Seine eigenen Vorstellungen wurden von der Fachfirma zur Gänze umgesetzt.

Ein weiterer Spezialwunsch wurde ebenfalls erfüllt. Das KLFA ist entgegen der Standardform single-bereift. Somit stellen Querrinnen und kleinere Gräben für das Fahrzeug kein Problem dar. Die Niveauunterschiede sind kaum spürbar.

Das aktuelle Gewicht beträgt 4,9 Tonnen und lässt Spielraum für Erweiterungen. Dank des neuen Feuerwehrführerscheins dürfen bald alle Feuerwehrmänner und -frauen mit B-Schein ans Steuer. Eine Lkw-Ausbildung ist somit für die BTF nicht mehr relevant.

Alles in allem präsentiert sich das neue KLFA als wendiges Allroundfahrzeug mit hervorragenden Geländeeigenschaften.



In seiner „Kommandozentrale“ fühlt sich Kameramann Helmut Stamberg sichtlich wohl

Porträt: Kameramann Helmut Stamberg war durch Legasthenie schwer beeinträchtigt

„In der FF wurde ich akzeptiert“

Seine Liebe zur Feuerwehr entstand während einer Schulexkursion. Die Eindrücke, die der 46jährige Helmut Stamberg, Kameramann aus St. Pölten, damals gewonnen hatte, sollten ihn nie wieder loslassen. Ins Mediengeschäft wuchs der gelernte Tischler durch Zufall hinein. „Ich glaube an das Positive im Menschen und bin damit zwar nicht immer den leichteren Weg, aber einen guten Weg gegangen“, sagt der zweifache Familienvater und Workoholic.

Text: Angelika Zedka

Fotos: zVg

1965 in St. Pölten geboren wuchs Helmut Stamberg mit drei Geschwistern ab seinem 12. Lebensjahr ohne Vater auf. Nachdem er die Theodor Körner Hauptschule absolviert hatte, begann er die Tischlerlehre in Pottenbrunn. Als Tischlergeselle arbeitete er dann bei der Bestattung in Traismauer. Seine in die Wiege gelegte Legasthenie hatte dem Burschen schwere Komplexe bereitet. „Überall haben sie mich verspottet und verlacht, das war schlimm“, suchte und fand er in der Feuerwehr jene Gemeinschaft, die ihn mitsamt seiner Schwäche akzeptierte und aufnahm. „Die Feuer-

wehrjugend war eine eingeschworene Truppe“, erinnert er sich gerne zurück und setzt nach: „Feuerwehr ist eben cool“.

Während des Präsenzdienstes legte Stamberg die Sanitärprüfung ab. „Das hat mein Leben verändert“, weiß er heute. Damals schon Feuerwehrmann bei der Feuerwehr St. Pölten-Stadt meldete er sich als ehrenamtlicher Mitarbeiter zum Samariterbund. Diese Tätigkeit fesselte ihn so sehr, dass er schließlich hauptberuflich zum ASBÖ wechselte.

„Mit Fotos hatte ich nix am Huat“

„Nach einem Jahr begann ich dann als Operationsgehilfe im Krankenhaus St. Pölten zu arbeiten“, schildert er seinen beruflichen Werdegang. Mit Fotografie oder Film hatte Helmut Stamberg vorerst „überhaupt nix am Huat“. Es war ein trauriger Zufall, der ihn zur Kamera greifen ließ. „Ich war bei der Feuerwehr und die Kameraden fuhren zu einer Pkw-Bergung aus. Nicht wissend, dass es sich bei dem Verunfallten um einen Kameraden handelte, urgierte der Einsatzleiter einen Fotoapparat. Es war damals schon üblich, die Einsätze anhand von Fotos zu dokumentieren“, erinnert sich Stamberg. Nachdem der Fotoapparat im Feu-

erwehrhaus geblieben war, setzte sich Stamberg ins Auto, um das Gerät nachzubringen.

„Was mich dann erwartet hat, das überstieg fast die Grenzen des Erträglichen“, meint Stamberg. Sein Kollege war auf der Heimfahrt von Wien zu dem ganz alltäglichen Bergeinsatz zurecht gekommen, hatte sich eingebremst und war in das Rüstfahrzeug gekracht. Für ihn gab es keine Hilfe mehr...

Die erste Filmkamera kaufte sich Stamberg 1992. „Da war meine Frau schwanger und ich wollte die Geburt filmen.“ So argumentierte Stamberg die doch kostspielige Anschaffung im Familienkreis. Tatsächlich hatte ihn das „Fieber“ des beweglichen Bildes gepackt. Den eigentlichen Durchbruch in diesem Genre „bescherte“ ihm allerdings ein Bankräuber.

Stamberg schildert fesselnd: „Wir haben bei der Feuerwehr den Polizeifunk mithören können. Da hieß es plötzlich, dass die Bank in Kleinhain überfallen worden ist, der Täter flüchtig sei.“

Die Kameraden überredeten ihn, sich auf den Weg zu machen, um nachzusehen, was da los war. „Ich bin gefahren und war als einziger mit einer Kamera dort. Plötzlich bewegte sich etwas in dem Kukuruzfeld neben der Straße. Schon

sprang ein Mann mit gezückter Pistole heraus und lief auf mich zu. Aus lauter Angst habe ich die Kamera weiter laufen lassen. Sofort waren Polizisten bei dem Räuber und so filmte ich die Festnahme mit.“

Zurück bei seinen Feuerwehrkameraden, zeigte Stamberg natürlich seine filmische Ausbeute. „Das musst dem ORF bringen“, rieten sie ihm. Also fuhr er nach Wien – es existierte noch kein Landesstudio NÖ – und schenkte dem ORF seinen „Gangsterfilm“. „Die haben gesagt, wenn ich wieder was habe, dann soll ich es ihnen bringen“, erinnert er sich noch gut an den Beginn seiner Kameramann-Karriere.

Als Fotograf – eigentlich immer in Sachen Feuerwehr-Dokumentation unterwegs – belieferte er die verschiedenen Medien mit Einsatzfotos und manchmal auch den ORF mit beweglichen Bildern. „Es ist so dahingetröpft“, sagt er, der noch immer im Krankenhaus beschäftigt war und sich langsam aber stetig ein zweites Standbein schuf. „Irgendwann Ende der Neunzigerjahre hab’ ich mir dann eine ordentliche Filmkamera gekauft und beim ORF angefragt, ob man denn keinen Kameramann brauche“, erhielt Helmut Stamberg keine Zusage, aber auch keine Absage.

Learning by doing

„Ich erinnere mich noch gut, als im Jahr 2000 ein Kameramann ausfiel und sie mich nach Neuhofen an der Ybbs geschickt haben, um irgendeine sechsspännige Kutsche zu filmen“, amüsiert er sich heute. „Was ich geliefert habe, war unter jeder Kritik. Ich habe ja nicht gewusst, wie man einen Beitrag filmen muss.“ Sein Glück war jedoch seine Unverzichtbarkeit, denn er hatte beinahe das NÖ-Monopol auf Einsatzfotos. Alle Medien fragten bei Stamberg an, wenn etwas passiert war.

Stamberg's Motto „learning by doing“ trug Früchte. „Ich hab mir meinen ersten Laptop gekauft und dazu eine Digitalkamera und dann hab ich meine gesamte Umgebung Tag und Nacht genervt“, lacht der Autodidakt. „Da haben mich manche für verrückt erklärt, wenn ich um Mitternacht angerufen habe, wie was geht.“

Am 23. Juni 2000 heiratete Stamberg die Mutter seiner beiden Töchter Jasmin und Nadine, eine Woche danach, an seinem Geburtstag, kündigte er im Krankenhaus und wagte den Sprung in die Selbständigkeit. „Damals haben mich viele Kameraden von der Feuerwehr geschimpft und für verrückt erklärt“, erinnert er sich an viel Unverständnis, das seinen so erfolgreichen Schritt begleitete.

Heute beschäftigt Stamberg zwei Mitarbeiter und greift im Ernstfall auf ein landesweites Netzwerk zu, das ihm zuliefert. Und manchmal kommt er ganz zu-



Ursprünglich Autodidakt macht ihm heute beim PC nicht so schnell jemand etwas vor



Auch im Einsatz ist die Kamera immer dabei. Aber zuerst wird dort angepackt, wo Not am Mann ist



Er liefert die aufregendsten Bilder von Feuerwehreinsätzen

fällig selbst zum Handkuss. Wie vor etwas mehr als einem Jahr, als er in Lunz am See eine ORF-Story über den Besuch des Vizekanzlers drehen sollte. „Wir sind am Hauptplatz gestanden, auf einmal heute die Sirene. Ich habe die BAZ Amstetten angerufen und die informierten mich über einen Wohnungsbrand an der Seepromenade.“ Stamberg schnappte sich einen Gemeindegänger, der ihm den Weg zeigte, riss seinen 10-kg-Feuerlöscher aus seinem Auto und holte, nachdem er mit der Feuerlöscher die Wohnungstür eingeschlagen hatte, eine alte Dame aus der total verrauchten Wohnung. „Dann sind Feuerwehr und Rettung gekommen, alles war ok“, spielt er seine Rolle herunter. Eine Ehrung als Lebensretter war ihm trotzdem sicher.

Tief eingeebrennt hat sich ihm auch ein Unfall auf der Autobahn, bei dem er selbst einen Kollegen reanimiert hatte, bis die Sanitäter kamen. „Es war aber leider zu spät, der Kamerad ist gestorben. Er hatte einen Arterienriss erlitten“, verdüstert sich Stamberg's Gesicht. Auch sein erster Einsatz im Aktivstand ist ihm unauslöschlich in Erinnerung: „Das war hart, es gab vier Tote bei einem Unfall bei Wilhelmsburg.“

„Mit 80 mag ich nicht mehr“

Als künftige Ziele sieht Helmut Stamberg die Schuldenfreiheit. „Das wäre sehr gesund, denn meine Gesundheit steht und fällt mit meinem Kontostand“, witzelt er. Gute Ausbildung für die Kinder und gesund die Pension genießen – das ist eine Zukunft, die er anpeilt. „Ich möchte nicht mit 80 noch in der Gegend herumfilmen. Ich möchte Reisen machen, möchte mir die Welt ansehen und dabei nicht filmen. Diese Bilder will ich im Kopf haben“, wäre sein sehnlichster Wunsch, ein Zeitreisender sein zu können.

„Ich finde die Geschichte enorm interessant und nachdem ich von Natur aus neugierig bin, würde ich sicher einiges entdecken“, ist der geradlinige Filmer überzeugt, dass er noch einiges bewegen wird. Und erzählt im gleichen Atemzug über die neueste technische Errungenschaft, die via PC abzurufen ist: „Wir senden von verschiedenen Ereignissen im Livestream, das wird die Zukunft sein“, meint er und wundert sich, dass binnen vier Stunden nicht einmal das Handy geläutet hat. „Jetzt geh ich heim und leg mich drei Stunden nieder, denn heute Nacht hat's wieder bis um sechs Uhr früh gedauert, weil ich am PC etwas ausprobiert habe“, meint er und verabschiedet sich am frühen Nachmittag. Nicht ohne vorher noch das Geheimnis seines Erfolges zu verraten: „Respektiere jeden so wie Dich selbst, akzeptiere was und wie andere etwas tun und baue ein stabiles Netzwerk auf.“ Die „Marke“ www.stamberg.at spricht für sich.



Schaumeinsatz: Welche Schaumarten gibt es und wann werden diese eingesetzt

Reihe: Ausbildung – Schaumeinsatz

Löschmittel Schaum: Oft effektiver als man denkt

Gerade im Industriebereich steigen die Anforderungen an die Feuerwehr in Hinsicht auf umweltgerechte und gesellschaftlich akzeptable Lösungen. Die Prävention und Bekämpfung von Bränden ist hier eine sensible und meist komplexe Aufgabe, die nur durch ein differenziertes Spektrum ausgereifter Löschmittel zu bewältigen ist. BRANDAUS wirft einen Blick auf den Schaumeinsatz und stellt die möglichen Schaummittel, Schaumarten und Verwendungen vor.

Text: T. Docekal und S. Gloimüller

Fotos: Gloimüller, Nittner

Nicht nur im industriellen Bereich, auch in der Treibstoffherstellung treffen wir heutzutage vermehrt auf Benzin- oder Diesel-Alkoholmischungen. Seit 2007 wird in Österreich zum herkömmlichen Benzin etwa fünf Prozent Ethanol beige-

mischt. Alkohole, wie etwa Ethanol, wirken schaumzerstörend und stellen somit eine interessante Herausforderung für die Feuerwehren im Einsatz dar. Prinzipiell sollte nur alkoholbeständiges AFFF Schaummittel eingesetzt werden um effizienter zu löschen und Schaummittel zu sparen. Pkw-Brände sind auch mit normalem Mehrbereichsschaummittel löslichbar, was aber einer größeren Schaummittelmenge bedarf.

Warum Schaum und nicht Wasser?

Ein kurzer Rückblick auf die Basisausbildung in der Feuerwehr erinnert uns, dass brennende Flüssigkeiten wie Benzin und Diesel aber auch brennendes Fett nicht mit Wasser gelöscht werden dürfen. Einerseits kann das verdampfende Wasser bei der 1700-fachen Volumenvergrößerung zahlreiche Flüssigkeitspartikeln in die Luft schleudern, die sich

in Form eines großen Feuerballs entzünden. Die zweite Gefahr beim Löschen von brennenden Flüssigkeiten ist die Möglichkeit der Verbreitung des Schadstoffes durch das abfließende Löschwasser. Deswegen setzen die Feuerwehren weltweit auf den Einsatz von Schaum, weil dieser sich nicht mit dem Brandgut verbindet. Allerdings muss man hier zwischen zwei Arten von Flüssigkeiten unterscheiden.

Polare und nichtpolare Flüssigkeiten

Nichtpolare Flüssigkeiten sind nicht mit Wasser mischbar und schwimmen meist aufgrund ihrer kleineren Dichte, wie etwa Benzin als Mineralölprodukt, auf dem Wasser auf. Zwischen Schaum und brennbarer nichtpolare Flüssigkeit bildet sich ein wässriger Tensidfilm aus, der dem Schaum vorausseilt und ihm gute Fließ- und Löscheigenschaften ver-

leicht. Dieser schützt auch dort vor Rückzündungen, wo die Schaumschicht aufgerissen oder noch nicht vollständig aufgebracht wurde.

durch Emissionen vermieden. Der **Dämmeffekt** stellt eine weitere brandvorbeugende Maßnahme dar. Durch den hohen Anteil an gering wärmeleitender

diesem Bereich ein Unterdruck. Dieser saugt das Schaummittel in die Löschleitung und vermischt es so mit dem Löschwasser. Nachteil dieser Zumischvariante

Information

Schaumart	Kurzbezeichnung	Durchfluss (l/min)	Anschlusskupplung	Verschäumungszahl (VZ)	Schaumleistung (m ³ /min)	Wurfweite (m)
Schwerschaum	S 2	200	C	15	3	26
	S 4	400	B	15	6	30
	S 8	800	B	15	12	38
Mittelschaum	M 2	200	C	50	10	8
	M 4	400	B	50	20	9
	M 8	800	B	50	40	10

Polare Flüssigkeiten sind hingegen mit Wasser mischbar. Aus diesem Grund würde die Flüssigkeit das im Schaum enthaltene Wasser anziehen und die Schaumdecke sofort zersetzen. Deswegen werden bei solchen Bränden alkoholbeständige Schaummittel verwendet, die zwischen Schaum und Brandgut einen Polymerfilm bilden. Dieser bildet sich jedoch nur bei sanfter Schaumaufgabe als stabiler zusammenhängender Film aus.

Löschwirkung von Schaum

Damit es überhaupt brennen kann, benötigt das Feuer vier Voraussetzungen:

- ▶ brennbarer Stoff (z. B. Benzin),
- ▶ Sauerstoff (z. B. aus der Luft),
- ▶ Zündtemperatur (z. B. Zündquelle oder Verbrennungstemperatur) und
- ▶ das richtige Mengenverhältnis zwischen Brandgut und Sauerstoff.

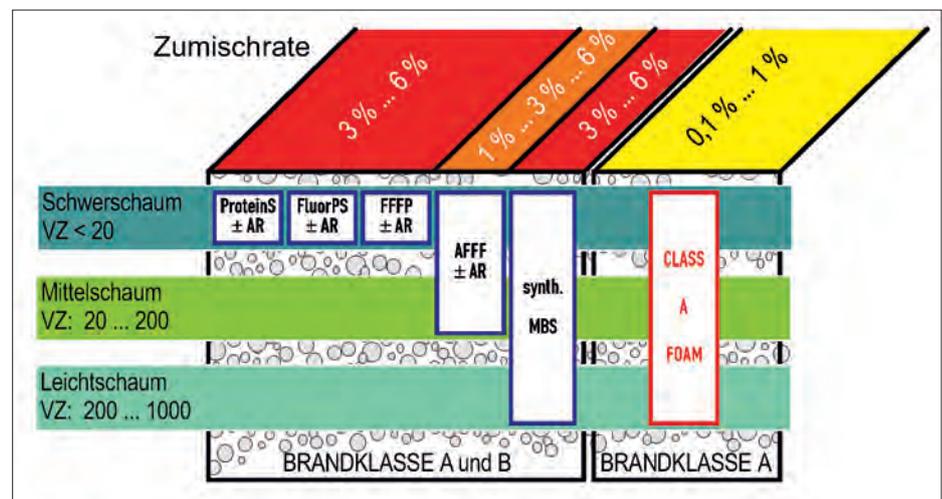
Schaum als Löschmittel greift in diese Voraussetzungen mit fünf Effekten ein. Durch den **Trenneffekt** wird die Verbrennungszone von der umgebenden Luft getrennt und somit die Sauerstoffzufuhr zum Brandgut unterbunden. Das Feuer erstickt. Eine Erweiterung des Trenneffektes stellt der **Verdrängungseffekt** dar. Durch Fluten von Hallen, Räumen, Kanälen oder Anlagenteilen in der Industrie mit Leicht- oder Mittelschaum wird der für den Brand notwendige Luftsauerstoff aber auch die brennbaren Gase verdrängt. Direkt an der Flammenfront verdampft das im Schaum enthaltene Wasser und entzieht so der Verbrennungszone die nötige Temperatur. Dies wird **Kühleffekt** genannt. Der durch eine geschlossene Schaumdecke aktivierte **Deckeffekt** verhindert das weitere Ausgasen der brennbaren Flüssigkeit. Somit gelangen keine brennbaren Gase in die Verbrennungszone und als Präventivmaßnahme beim Auslaufen brennbarer Flüssigkeiten wird die Umweltbelastung

Luft im Schaum werden brennbare Gegenstände von Wärmestrahlung und Zündquellen isoliert.

Entstehung des Löschschaumes

Die Zutaten des Löschschaumes sind denkbar einfach: Wasser, Luft, Schaummittel. Wasser und Schaummittel werden durch verschiedene Verfahren zu ei-

ist die erforderliche Reinigung aller mit Schaummittel in Kontakt getretenen Gerätschaften. Im Fall der Pumpenvormischung ist das Schaummittel in jeder abgehenden Leitung vorhanden. Dies wird bei Druckzumischungssystemen dadurch vermieden, dass eine eigene Schaummittelpumpe (DIGIDOS) dem Wasserstrom das Schaummittel zumischt.



Welche Schaumart erzeugt wird, hängt vorwiegend von der Zumischrate ab

nem Gemisch vereint und am Schaumrohr durch die Zugabe von Luft am Schaumrohr verwirbelt. Dieses Prinzip ist vielen schon vom Kindesalter bekannt, wo es um das Spiel mit den Seifenblasen ging.

Die zwei gängigsten Mischsysteme zwischen Wasser und Schaummittel sind die Injektorzumischung oder die Druckzumischung. Beim Injektorverfahren wird das Schaummittel durch ein Gerät in der Löschleitung (Zumischer) oder angebaut an die Pumpe (Pumpenvormischung) mittels Unterdruck angesaugt. Durch das Venturiprinzip, bei dem der Querschnitt durch den das Löschwasser fließen muss verkleinert wird, entsteht in

Bei allen Systemen gleich ist die verstellbare Zumischrate, die das Volumenverhältnis von Wasser zu Schaummittel angibt. Sie variiert je nach Schaummitteltyp, Brandart, Brandgut und eingesetztem Gerät zwischen ein und sechs Prozent. Bei der Verwendung des Schaummittels als Netzmittel, ohne Verschäumung mit Luft, wird bis zu ein Prozent des Mittels zugemischt.

Am Ende der Löschleitung entstehen im Schaumrohr, je nach Verschäumungszahl (VZ – Verhältnis von Wasser-Schaummittelgemisch und Luft) schwerer „nasser“ Schaum (VZ = 4 bis 20) oder mittelschwerer „feuchter“ Schaum (VZ = 21 bis 200). Leichter „trockener“ Schaum

(VZ > 200) kann jedoch nur mit einem entsprechenden Generator und nur mit synthetischem Mehrbereichsschaummittel erzeugt werden.

Schaumarten

Schwerschaum ist ein „nasser“ feinblasiger Schaum mit vergleichsweise hohem Gewicht. Seine Löschwirkung beruht vor allem auf dem Kühl- und Trenneffekt (insbesondere bei AFFF Schaummittel). Durch den hohen Wasseranteil wird er sehr fließfähig und wirkt insbesondere abbrandstabil, gasdicht und rückzündungshemmend. Je nach Zumischrate und Schaummittel haftet er gut an senkrechten Oberflächen.

Schwerschaum wird sowohl bei Bränden von Flüssigkeiten als auch Feststoffen, hier aufgrund seiner guten Haftfähigkeit, eingesetzt. Er überdeckt die Brandoberfläche in kürzester Zeit und schließt sie luftdicht ab. Aufgrund seines hohen Gewichtes lassen sich hohe Wurfweiten erzielen, die einen Löschangriff aus sicherer Entfernung ermöglichen.

Die Eigenschaften von Mittelschaum können durch seine unterschiedlichen Verschäumungszahlen von „feucht“ feinblasig bis „trocken“ grobblasig reichen. Die Löschwirkung beruht vor allem auf dem Trenn- und Verdrängungseffekt. Nur gering kommt hier der Kühleffekt zu tragen. Erzeugt wird dieser im Mittelschaumrohr bei dem das Wasser-Schaummittel-Gemisch mit Luft verwirbelt und durch ein Siebgitter zusätzlich aufgeschäumt wird. Deshalb ist es auch wichtig das Schaumrohr immer mit Abstand zum Körper zu halten um das Ansaugen der Luft möglich zu machen.

Bei 50- bis 100-facher Verschäumung eignet sich dieses Löschmittel für die Bekämpfung von Kunststoff-, Glut- und Flüssigkeitsbränden. Ab einer Verschäumungszahl von 100 bis 200 können schon niedrige Räume (z.B.: Kanäle, Gruben, Schächte) geflutet werden. Durch die Wurfweite von acht bis zehn Metern kann er relativ sanft auf den Brandherd aufgebracht werden. Hier breitet er sich schnell aus und bildet eine geschlossene und gasdichte Schaumdecke.

Leichtschaum hingegen wird bei einer Verschäumungszahl von über 200 produziert, die nur mehr mit Generatoren erreicht werden kann. Durch den hohen Luftanteil resultiert ein großes Schaumvolumen mit sehr geringem Gewicht. Der Hauptlöscheffekt beruht auf dem Trenn-, Dämm- und Verdrängungseffekt.

Anwendung findet diese Schaumart vor allem in geschlossenen Räumen, die damit in kurzer Zeit geflutet werden können. Durch den geringen Wasseranteil werden Wasserschäden am Brandobjekt vermieden. Auch präventiv wird der



Leichtschaum zur Verdrängung brennbarer Gase eingesetzt.

Schaummittel

Welche Schaummittel gibt es nun.

Wie schon bereits erwähnt gibt es zwei Arten von Flüssigkeiten die brennen können, polare und nichtpolare Flüssigkeiten. Polare Flüssigkeiten wie Alkohol würden sich mit dem Wasser im Schaum verbinden und so diese zerstören. Deswegen wird auch bei den Schaummitteln unterschieden.

Mehrbereichsschaummittel (MBS), wie sie vor allem in kommunalen Feuerwehren eingesetzt werden, bilden im Vergleich zu AFFF-Schaummitteln keinen Wasserfilm zwischen Brandoberfläche und Schaumschicht aus. Daher sind sie gegen Aufreißen der Schaumdecke und Wiederentzünden des Brandgutes empfindlicher. Leichtschaum kann nur mit Mehrbereichsschaummittel hergestellt werden.

AFFF-Schaummittel (Aqueous Film Forming Foam – wasserfilmbildendes Schaummittel) enthalten Fluortenside, die zwischen Schaum und brennender nicht polarer Flüssigkeit einen Wasserfilm bilden. Die Perfluortensid-Moleküle sind an einem Ende hydrophil (ziehen Wasser an) und verbinden sich so mit dem Schaum. Am anderen Ende sind sie jedoch hydro- und lipophob (stoßen Wasser und Öl ab). Dadurch kann der schwerere Tensidfilm nicht unter den leichteren unpolaren Brennstoff sinken und bildet einen Film an der Oberfläche. Zusätzlich wirkt dieser Film wie eine Gleitschicht, wodurch sich der Schaum schnell auf der Flüssigkeitsoberfläche ausbreiten kann.

Bei Bränden polarer Flüssigkeiten (Alkohole, Ketone) werden alkoholbeständige Schaummittel eingesetzt. Diese können durch die Kürzel AR (Alcohol Resistant), ARC (Alcohol Resistant Concentrate) oder ATC (Alcohol Type Concentrate) bezeichnet sein. Diesen Schaummitteln sind Polymerfilmbildner zugegeben, die statt dem Wasserfilm einen Polymerfilm entstehen lassen. Auch für kleine Feuerwehren wird dies zunehmend interessant, weil dem handelsüblichen Treibstoff Alkohole beige-mengt werden.

Die Zumischraten sind vom jeweiligen Hersteller (Beschriftung auf Kanister) zu erfragen. Sind für ein Schaummittel AFFF zwei Zumischraten angegeben, so handelt es sich um alkoholbeständiges

Schaummittel. Die höhere Zumischrate ist für den Einsatz bei brennenden polaren Flüssigkeiten (Alkohol) gedacht.

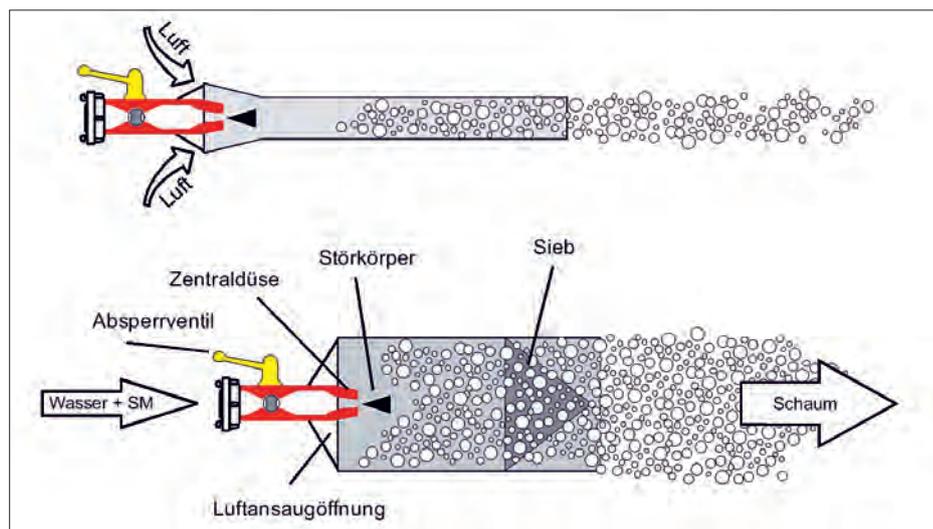
Der Nachteil dieser Fluortenside bzw. ihrer Abbaustoffe ist, dass sie persistent sind und somit nicht abgebaut werden. Sie können

sich im Körper ansammeln und haben hier eine Halbwertszeit von ca. fünf Jahren.



Zusammenfassung

Der Einsatz von Schaum als Löschmittel gewinnt immer mehr an Bedeutung. Speziell in Industrie- und Gewerbebetrieben verwenden die Feuerwehren Schaum in allen Arten zur Brandbekämpfung aufgrund seiner verschiedenen Wirkungen und der Tatsache, dass er das Brandgut (brennende Flüssigkeiten) nicht fort schwimmen kann. Gerade hier muss man aber auch auf die Verwendung des richtigen Schaummittels achten, weil polare Flüssigkeiten den Schaum zerstören können. Was die Taktik bei Schaumangriffen betrifft lesen sie mehr in der nächsten Ausgabe.



Das Funktionsprinzip der Schaumrohre einfach dargestellt

Kohlenstoffmonoxid: Eine farb- und geruchlose Gefahr

CO und der Feuerwehreinsatz



Durch Gefahrzeichen oder Warntafeln. Aber das farb- und geruchlose Gas Kohlenstoffmonoxid (kurz CO) kann uns vor allem bei Einsätzen treffen, wo wir nicht damit rechnen...

Text: Richard Berger

Fotos: www.bilderbox.at, Dräger, Stenberg

Tückisch: Die fehlende Warnwirkung macht CO äußerst gefährlich

Ob die letzten Ereignisse in Gänserndorf oder die laufenden Berichte aus Wien: Die Feuerwehren müssen mit der Tatsache leben, dass es auch Gefahren gibt, die nicht „gesehen“

werden können. Wir kennen es aus Gärkellern oder im Bereich des Schadstoffeinsatzes, wenn irgendwelche Gase uns gefährden können. Meist wissen wir dies schon vorher:

Kohlenstoffmonoxid – chemische Formel CO – ist ein heimtückischer Gegner, mit dem man im Feuerwehreinsatz eigentlich verhältnismäßig oft in Berührung kommt. So ist der klassische Brandeinsatz selbstredend Hauptakteur in der Lieferantenhitliste dieses giftigen Gases. Dieser Fall wurde von Dr. Schönemann aus Deutschland in einer zweijährigen Studie genauestens betrachtet. Diese lieferte beunruhigende Ergebnisse, die später etwas näher beleuchtet werden. Aber vor allem sind es jene Einsätze, wo wir nicht damit rechnen, dass uns ein giftiges Gas erwarten könnte.

Gute Aussicht in die Zukunft



Swissphone – auch weiterhin Ihr bewährter Partner in der digitalen Alarmierung

Ihr Kontakt

Swissphone Austria GmbH | Dresdner Straße 68-1/1 | A-1200 Wien
Telefon (+43) 1-493 13 41-11 | E-mail: office@swissphone.at

www.swissphone.at





Eine defekte Gastherme bedeutet Lebensgefahr

Kohlenstoffmonoxid – und weiter?

Zunächst müssen wir aber die Eigenschaften dieses, in der Atemluft in verschwindendem Maße – weil durch den Menschen produziert – vorkommenden Gases etwas näher betrachten. So sind Hauptangriffsorte einer Vergiftung das Herz und das Nervensystem. Nach dem Aufnehmen von CO in den Kreislauf sind neurologische Spätschäden ebenfalls nicht auszuschließen. Wie immer hängt dies von der Dosis ab. Kohlenstoffmonoxid hat eine Halbwertszeit von vier bis sechs Stunden und ist leichter als Luft. Zusätzlich zu Dioxinen – Giftstoffen nach unvollständiger Verbrennung wie Blausäure, Chlor – kann CO in der Uniform haften bleiben und nach einem Atemschutzeinsatz den Träger weiterhin gefährden. „Die Uniformen wurden den Probanden bei den Messungen nicht ausgezogen. Das Ausgasen von Textilien wurde in der Studie nicht berücksichtigt. Weiterer Grund für eine Erhöhung des Kohlenstoffmonoxidanteils im Blut können zum Beispiel auch Maskenleckagen sein“, so der stellvertretende Landesfeuerwehrarzt des Landes Baden-Württemberg, Dr. Bernhard Schönemann, der gemeinsam mit dem DRK-Kreisverbandarzt Dr. Martin Soballa, dem Leiter des Gesundheitsamtes Landkreis Rottweil Dr. Heinz-Joachim Adam und dem Kreisbrandmeister Mario Rumpf des Landkreis Rottweil die Ergebnisse ihrer über zwei Jahre hindurch geführten Studie in der Deutschen Feuerwehr Zeitung veröffentlichten. Bei einem gesunden Menschen liegt die Sauerstoffsättigung im Blut bei 100 bis 95 Prozent. Der Wert „Sauerstoffsättigung“ dient als der wichtigste Parameter zur Beurteilung der Atemfunktion. Werte unter 91 Prozent sind hoch „pathologisch“ – also abnorm

oder krankhaft – und bedürfen einer Therapie, wie zum Beispiel Verabreichung von reinem Sauerstoff. Der gemessene arterielle Sauerstoffanteil muss um den CO-Hb-Wert (siehe Infobox I, Anm. d. A.) korrigiert werden, um den tatsächlichen Wert zu erhalten. „Als Faustregel gilt, dass der CO-Hb-Wert in Prozent von der gemessenen Sauerstoffsättigung in Prozent abzuziehen ist“, erklärt Schönemann in seinen Ausführungen. Unter 91 Prozent wurde im Rahmen der Studie kein einziger Proband gemessen. Allerdings sind diese Werte nicht wie beschrieben korrigiert.

Bei normalen Wohnungsbränden ist im Allgemeinen der Anteil des Kohlenstoffmonoxids der wesentliche Giftstoff im Brandrauch. Der Anteil an CO im Brandrauch erreicht bei Raumbränden um die zehn Prozent. Bereits bei 0,01 Prozent Kohlenstoffmonoxid (also 100 ppm) können Krankheitssymptome auftreten. „Akute Symptome richten sich nach dem Vergiftungsgrad. Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, Sehstörungen, Kurzatmigkeit und Tachycardie (beschleunigter Herzschlag) sind anfangs vorhanden. Bei zunehmender Vergiftung kommt es dann zur Benommenheit, Somnolenz (leichte Bewusstseinsstrübung), Be-
wusstlosigkeit und über das Koma zum Tod durch zerebrale Anoxie (Erstickung). Folgezustände und Spätschäden werden in der Regel nach einer längeren CO-Einwirkung beobachtet“, so die Publikation zu der Studie im deutschen Magazin BrandSchutz (2/10, S99 ff).

Eine Kohlenstoffmonoxidvergiftung zu diagnostizieren ist nicht auf den ersten Blick möglich. Neben den äußerlichen Anzeichen von Verbrennungen, orale Rußauflagerungen, verbrannte Augenbrauen, Wimpern oder Nasenhaare, welche wegweisend für die Diagnose eines Rauchgasinhalationsstraumas sind, ist es mit der einfachen Messung des Sauerstoffanteiles im Blut allerdings nicht getan. „Gerade eine Hypoxämie (Sauerstoffmangel im Blut) lässt sich beim Inhalationsstrauma mit den normalerweise im Rettungsdienst verwendeten Pulsoxymetern nicht feststellen, weil diese Geräte Carboxyhämoglobin (CO-Hb) nicht von Oxyhämoglobin (O₂-Hb) unterscheiden können und deshalb trotz bestehender Kohlenstoffmonoxidvergif-

tung eine „normale“ Sauerstoffsättigung anzeigen“, so Dr. Schönemann im Gespräch mit Brandaus. Dieses „Manko“ kann durch neue, portable Carboxyhämoglobin-Messgeräte beseitigt werden.

CO neben dem Brandort

Und hier muss gerade der Einsatzleiter Weitblick beweisen. Beim Brandeinsatz verwenden wir regelmäßig Warngeräte, die uns allerlei Giftstoffe oder Explosionsgrenzen anzeigen. Aber was, wenn wir einmal eine Türe öffnen, hinter der eine Person vermutet wird? Wer hat hier schon ein Messgerät mit?

Eigensicherheit ist das Schlagwort zur Stunde. So hilft ein CO-Warner immer, egal wo man sich in ein Gebäude begibt oder in einer Grube arbeitet. CO ist – je nach Temperatur – leichter oder schwerer als Luft. Somit kann man nicht genau sagen, wie es sich ausbreitet. Man ist gut beraten, auf jeden Fall bei einer Türöffnung einen CO Warner einzustecken. Schlägt dieser beim MAK Wert (30ppm) an, so sollte der Atemschutz dabei sein. Bei 60ppm sollte dieser angelegt werden. Ist eine Person in der Wohnung oder im CO belasteten Bereich, so sollte diese rasch in einen nichtkontaminierten Bereich unter Atemschutz gebracht werden.



Einen erhöhten CO Wert kann man in Räumen mit neuen Fenstern erwarten, die besonders gut abgedichtet sind und mit Gasboiler oder

Brennstofföfen beheizt werden. CO breitet sich im Gebäude durch Sammellüftungen aus. Es liegen der Redaktion bestätigte Berichte vor, wo in einer Wohnung eine CO Belastung festgestellt wurde, die Nachbarwohnungen zwar frei von CO waren, aber zwei oder drei Stockwerke über der Unfallwohnung ebenfalls eine erhöhte CO Belastung messbar war. Hier ist es wichtig, sich die Frage zu stellen, woher das CO kommt. Es kann auch per Zufall eine Sekundärwohnung durch die Feuerwehr geöffnet werden. Ein Erkunden aller Bereiche ist notwendig. Auch in Tiefgaragen oder Tunnelanlagen ist besonders mit einer erhöhten CO Konzentration zu rechnen. Die Warnanlagen in den Tiefgaragen lösen bei ca. 150ppm aus. Ebenso verhält es sich mit den Warnanlagen in Tunnelanlagen.

CO hausgemacht

Wie das Magazin des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes „Die Österreichische Feuerwehr“ in einer dreiteiligen Serie zum Thema Kohlenstoffmonoxid ebenfalls erwähnt, ist eine CO Belastung auch durch unseren eigenen Einsatz möglich. So liefert ein Druckbelüfter ohne Abgasschlauch Werte jenseits des doppelten MAK-Wertes von 60ppm. Auch Fahrzeuge unter Flugdächern oder in Hallen bei Übungen und Einsätzen liefern eine beachtliche Menge an CO und Brom, die gefährlich werden kann. Verbrennungsmotoren im Allgemeinen sollten also mit Bedacht eingesetzt werden und deren Aufstellungsort muss genauestens überlegt sein.

Studie: CO am Brandort

„Über die Kohlenstoffmonoxid-Belastung von Feuerwehrangehörigen im realen Brandeinsatz fand sich in der Literatur nur eine Studie aus dem Jahr 1976. Auch war die Grundgesamtheit mit lediglich 16 Feuerwehrangehörigen nicht aussagekräftig. Als ich die STATT-Studie gelesen habe, begann ich zu recherchieren und wollte herausfinden, wieso auch Atemschutzgeräteträger bei der Brandeinsatzsimulation im Brandhaus eine signifikante Erhöhung des CO-Hb im Blut aufweisen und wie es dann im realen Einsatz damit bestellt ist. Durch die Zusammenarbeit mit den genannten Herren konnten wir unsere Studie direkt am Einsatzort ansetzen. Dies liefert aussagekräftigere Werte als die damals – technisch bedingte – Blutabnahme im Krankenhaus“, erklärt Schönemann im Gespräch mit Brandaus.

Für die Studie wurden eigene Geräte verwendet: Das „Signal Extraktions Puls CO-Oximeter Rad-57“ der Firma Masimo. Die Auflösungsgenauigkeit liegt bei drei Prozent und eine Konzentration von bis zu 50 Prozent kann gemessen werden. Bei insgesamt 50 Einsätzen im Landkreis Rottweil wurden im Zeitraum 2007 bis 2009 so nicht weniger als 565 Personen nach realen Einsätzen gemessen. Obwohl nicht vorgesehen, ergab es sich, dass Opfer ebenfalls erfasst wurden. Von allen Probanden wurden Alter, Körpergröße, Gewicht und das Rauchverhalten (Raucher, Nichtraucher) aufgenommen. Bei Rauchern wurden die Rauchgewohnheiten (Anzahl der Zigaretten, wann zuletzt geraucht) zusätzlich erfragt. Bei Feuerwehrangehörigen wurde zwischen eingesetztem Atemschutzgeräteträger und sonstigem Feuerwehrpersonal unterschieden.

Ergebnisse der Studie

In den Ausführungen über die Studie finden sich alle gemessenen Gegebenheiten und Ausführungen. Es ist interes-

Information

Dr. med. Schönemann

Dr. med. Bernhard Schönemann ist Chirurg – Unfallchirurg – Notarzt - D-Arzt, Kreisfeuerwehrarzt und stellvertretender Landesfeuerwehrarzt. Er ordiniert an der chirurgischen Praxis-Klinik am Römerbad in Rottweil als Unfallchirurg. Er wurde 1961 in Bingen am Rhein geboren.

santer Weise bei den Opfern der größte Anteil an Rauchern festgestellt worden. Die Gruppen wurden eingeteilt in Gruppe 1 sonstige Feuerwehrkräfte, Gruppe 2 Atemschutzgeräteträger und Gruppe 3 Opfer. So konnte in der Gruppe der Atemschutzgeräteträger die geringste CO-Hb Konzentration im Durchschnitt festgestellt werden. In jener der Opfer war dieser Wert im Durchschnitt am höchsten. In der Gruppe 1 wurde ein Maximalwert von 22 Prozent gemessen, der Durchschnitt hielt jedoch bei den Nichtrauchern bei 3,2 Prozent (hier wurde bei 145 Personen gemessen) und bei Rauchern 4,9 Prozent (47 Personen). Der maximal gemessene Wert bei der Gruppe der Atemschutzgeräteträger belief sich auf 15 Prozent, der durchschnittliche Wert bei Nichtrauchern 2,8 Prozent (217 Personen) und bei Rauchern 4,0 Prozent (81 Personen). Unter den Opfern fand sich eine Person mit 50 Prozent, der Durchschnitt bei den Nichtrauchern lag bei 5,9 Prozent (50 Personen) und bei 3,6 Prozent bei den Rauchern (25 Personen).

Die Atemschutzgeräteträger wiesen in lediglich 16,4 Prozent der Fälle einen Wert von mehr als fünf Prozent auf. In nur 1,7 Prozent der Fälle waren die Werte stark erhöht (> 10% CO-Hb). Der oben erwähnte Spitzenwert von 22 Prozent wurde von einem Drehleiter-Maschinisten erreicht (Raucher). Er hielt sich mehrere Stunden im Innenhof einer Einsatzstelle auf und war den Abgasen der Einsatzfahrzeuge und den Rauchgasen des Brandes ausgesetzt.

Information

CO-Hb-Konzentration

CO-Hb steht für „Carboxyhämoglobin“. Dieses beschreibt im Körper an das für den Sauerstofftransport verantwortliche Molekül Hämoglobin gebundenes Kohlenstoffmonoxid, was die Aufnahmefähigkeit von Sauerstoff durch das Hämoglobin verringert. Durch das Binden von Kohlenstoffmonoxid an das Molekül Hämoglobin ist eine Verbreitung des Giftstoffes im Körper sehr leicht.

Ausweg

Es hat sich in der vorliegenden Studie gezeigt, dass die Atemschutzgeräteträger nicht die primär gefährdete Gruppe gewesen ist. Vielmehr sind – selbstverständlich neben den Opfern – jene Feuerwehrmitglieder gefährdet, welche sich ohne Atemschutz im Einsatz befinden. Deren Aufenthalt im Gefahrenbereich ist planbar. Aufstellorte für Drehleiter oder Hubrettungsbühne sind wohl oder übel immer direkt im Gefahrenbereich, allerdings können deren Maschinisten ebenfalls Atemschutz tragen. Das Ausrüsten mit Atemschutz, die Dauer des Atemschutzsinsatzes, das Warten auf den Atemschutzsinsatz im sicheren Bereich und das Ablegen des Atemschutzes im sicheren Bereich lässt sich nicht so leicht planen, wie im Übungseinsatz. Mit ausreichend Ortskenntnis und einem guten Überblick über den Einsatz lassen sich aber auch solche „Gefahrenquellen“ verhindern oder zumindest verringern. Dies ist analog zum technischen Einsatz im Hinterkopf zu behalten. Wer keinen Atemschutz trägt, ist nicht nur beim Brandeinsatz gefährdet.

Auch ist der Bereitstellungsraum für gerade nicht benötigte Einsatzkräfte in sicherer Entfernung das Um und Auf! Im Bereich der Einsatzfahrzeuge ist auch auf das korrekte Ableiten der Abgase zu achten. Diese zusätzliche Belastung lässt sich mit den in der Normausstattung befindlichen Abgasschläuchen leicht ausschalten. Dass im Einsatz auf das Rauchen verzichtet wird, kann man sich nicht leicht vorstellen. Allerdings sollte man sehr wohl darauf achten, dass Personen, die Brandrauch ausgesetzt waren, das Rauchen unterlassen sollten. Gerade das Rauchen kann – zusätzlich zu der Brandrauchbelastung – den CO-Hb-Wert unnötig auf gefährliches Niveau anheben.

Wie weit Schadstoffberatungsdienst, feuerwehrmedizinischer Dienst oder Notärzte im Land Niederösterreich mit einbezogen werden können, obliegt den Gremien. Für die Mannschaft gilt es, die höchst mögliche Sicherheit zu gewährleisten. Eine korrekte Diagnostik ist unumgänglich und muss gefördert und auch gefordert werden.

Zusammenfassung

Die Vorfälle der letzten Monate in Gänserndorf oder Wien zeigen, wie häufig Feuerwehrmitglieder und Rettungskräfte CO ausgesetzt werden können. Einen CO Warner mitzunehmen und bei Ausschlag Atemschutz anzulegen, kann das eigene Leben retten. Ist der Verdacht auf eine CO Exposition gegeben, so muss das unbedingt den Rettungskräften mitgeteilt werden, damit die richtigen Schritte im Krankenhaus eingeleitet werden.



Kopiervorlage: Kommandoübergabe – Was ist zu beachten

Damit nichts vergessen wird

Um die Übergabe so rasch wie möglich durchzuführen und trotzdem auf nichts zu vergessen, hat Brandaus

eine Checkliste für das neue Kommando erstellt. Je nach Bedarf kann Punkt für Punkt abgearbeitet werden.

Diese Liste dient als Anhaltspunkt und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Checkliste	Erledigt
1. Wahlmeldung über FDISK (Das Wahlergebnis ist binnen drei Tagen nach der Wahl auf dem Dienstweg mittels Wahlmeldeblatt dem Landesfeuerwehrkommandanten zu melden)	
2. Bei Kassenübergaben : Kassenabschluss mit Kassenprüfung und Protokoll darüber	
3. Übergabe Schlüssel : Schlüssel-ID-Karten, Schlüssellisten, Feuerwehrschlüssel	
4. Sparbücher : (Zum Banktermin den Auszug aus dem Feuerwehrregister mitnehmen!) Zu klären ist: Sind die Bücher legitimiert, müssen alle Zeichnungsberechtigten zur Bank und die Änderungen vornehmen. Wichtig: Ist eine Einzel-Zeichnungsberechtigung vorhanden oder müssen die Belege doppelt abgezeichnet werden? (Doppelzeichnung wird empfohlen)	
5. Konten : Siehe Punkt 4	
6. Tresore : Übergabe aller Schlüssel bzw. der Zugangscodes	
7. EDV : Übergabe evt. vorhandener Admin-Passwörter (wenn der Kommandant dafür verantwortlich ist)	
8. FDISK : Übergabe der Admin- Zugangsdaten bzw. Deaktivierung und Neuanlage der Logins	
9. Berichtigung der Inhalte auf der Homepage (falls vorhanden)	
10. Abklärung der Gepflogenheiten bei Kontakt zur Gemeinde, Firmen, Vereinen usw.	
11. Information der Nachfolger über getroffene (mündliche oder schriftliche) Vereinbarungen mit z. B.:	
a Gemeindeinstitutionen (Gemeindeamt, gemeindeeigene Firmen, Polizei etc.)	
b Musikgruppen (Vereinbarungen über Veranstaltungen)	
c Firmen (z. B.: bei bereits getätigten Bestellungen, Skonto-Vereinbarungen)	
d Vereinen	
e Feuerwehrinstitutionen (z. B.: Fördervereinbarungen)	
12. Information über Gepflogenheiten bei Terminvereinbarungen mit Pfarre und Gemeinde	
13. Leasing/Kreditverträge bzw. Vereinbarungen dazu (falls vorhanden)	
14. Besonderheiten bei Zuständigkeitsbereichen (falls diese nur dem Kommandanten bekannt sind)	
15. Verleihung von Ehrendienstgraden an das ehemalige Kommando (Kriterien beachten)	
16. Übergabe Mobiltelefone, PC und Kreditkarten die für die Tätigkeiten überlassen wurden	
a Mobiltelefon: alle Codes übergeben, telefonische Kundenkennworte bekannt geben bzw. ändern	
b PC: Zugangsdaten, Admin-Rechte (sofern es keinen Sachbearbeiter dafür gibt), externe feuerwehreigene Sicherungen übergeben	
c Kunden- bzw. Kreditkarten: Änderungen gemeinsam bei Banken vornehmen (meist ist dazu der Auszug aus dem Feuerwehrregister unbedingt notwendig. Dieser ist beim Amt der NÖ Landesregierung für Feuerwehr und Zivilschutz erhältlich)	
17. Bekanntgabe der Kommandomitglieder an das AF-, BF- und LFKDO sowie an den Bürgermeister und an andere Einsatzorganisationen	
18. Dienstpost an den neuen Kommandanten umleiten lassen und die neue Postadresse bekannt geben (falls diese auf eine Privatadresse geht)	
19. Bekanntgabe der Kontaktadressen in FDISK	
20. Alarmpläne, Ausrückordnung, Einsatzleiterliste, Dienstpostenplan ändern/ergänzen	
21. Vorhandene Brandschutzpläne (BMA)	
22. Bescheid Mindestausrüstungsverordnung , Aufteilung der Fahrzeuge/Geräte innerhalb der Feuerwehren der Gemeinde – Abmachungen kommunizieren	
23. Dienstpostenplan erarbeiten	
24. Übergabe aller historischen Dokumente und Unterlagen (wenn diese von Kommandant zu Kommandant weitergegeben werden)	
25. Historische Geräte/Ausrüstung (wenn diese von Kommandant zu Kommandant weitergegeben werden)	

Schwerpunktthema: Seilwinden – die sichere Verwendung

ZUM HERAUSNEHMEN!

Seilwinden im Feuerwehreinsatz



Auf die eigene Sicherheit, die Sicherheit der anderen, aber auch auf die Schonung der eingesetzten Geräte ist zu achten

Die Modernisierung des Fuhrparks einer Feuerwehr bringt es zumeist mit sich, dass wir uns auch mit neuen Gerätschaften bekannt machen müssen. Nicht selten werden Ausrüstungsgegenstände, wie Einbauwinden bei einem Fahrzeugneukauf mit angeschafft. Der Einsatz einer Seilwinde erfordert erhöhten Schulungsbedarf und verlangt höchste Verantwortung. Was es zu beachten gilt und wie ein gesicherter Ablauf gewährleistet wird, hat Brandaus recherchiert.

Text: A. Nittner, M. Fischer

Fotos: Matthias Fischer

Es ist Punkt 16:00 Uhr. Plötzlich springt der Pager an: „Hier Florian Niederösterreich, Technischer Einsatz, Traktorbergung im Weingarten“.

Von den unterschiedlichsten Orten brechen die Feuerwehrleute zum Feuerwehrhaus auf. Bereits während der Anfahrt schießen zahlreiche Gedanken durch den Kopf: Welche Gerätschaften wird man benötigen? Ist ausreichend Platz vorhanden?

Einer nach dem Anderen trifft beim Feuerwehrhaus ein. Es stellt sich heraus, dass bei der Weinlese ein Traktor in einem Hohlweg ins Rutschen gekommen ist und der Lenker das schwere Fahrzeug nicht mehr unter Kontrolle halten konnte. Er geriet seitlich an die Böschung und der Traktor stürzte daraufhin um. Am Einsatzort eingetroffen, kommt den Feuerwehrmitgliedern bereits der zum Glück unverletzte Weinbauer entgegen.

Bergung

Das Glück der Feuerwehr ist, dass ausgerechnet in diesem Bereich des Hohlweges ausreichend Platz zum Aufstellen des Rüstlöschfahrzeuges mit der Seilwinde ist. Der Gruppenkommandant berät sich mit seinem Melder über die weitere Vorgangsweise, bevor er die Mannschaft genau einteilt. Der Kraftfahrer und gleichzeitige Maschinist des Fahrzeuges bringt dieses in Stellung. Die Mannschaft sichert die Unfallstelle ausreichend ab, sichert den Traktor gegen weiteres Abrutschen und bereitet alle notwendigen Anschlagmittel vor. Da das RLF auf erdigem, weichem Untergrund steht und es sich um einen schwereren

Traktor handelt, entschließt sich der Maschinist für den zusätzlichen Einsatz der Seilwindenkeile. Das bereits abgespulte Seil wird am Traktor an robusten Anschlagpunkten angebracht. Als Sicherung gegen ein zu rasches Kippen beim Aufstellen wird ein Greifzug verwendet, der mittels Freilandverankerung am Boden fixiert wird.

Nachdem alles fertig vorbereitet ist, sieht sich der Gruppenkommandant nochmals um, bevor er die Mannschaft aus dem Gefahrenbereich schickt. Er entschließt sich, selbst die Kommandos an den Windenführer zu geben. Von einem sicheren, übersichtlichen Standort aus, gibt er das Kommando zum Aufspulen. Durch das Einfedern des RLF kann man erkennen, wie sich die Zugkraft erhöht, doch der Gruppenkommandant gibt den Befehl weiter zu ziehen. Plötzlich hebt sich der Traktor, kommt in den Bereich, wo er selbst wieder auf die Räder zurück kippen würde. Jetzt kommt der Greifzug zum Einsatz, um ein sanftes Aufstellen zu gewährleisten. Der noch immer kreidebleiche Weinbauer freut sich über die rasche, unkomplizierte Hilfe und bedankt sich bei den Feuerwehrleuten.

Leitfaden: So wird der Umgang mit der Seilwinde sicherer

Verwendung

Schnee und glatte Straßen führten in Niederösterreich zu teils heftigen Verkehrsunfällen. Nicht selten kamen hydraulisches Rettungsgerät und auch Seilwinden zum Einsatz. Speziell der richtige und vor allem sichere Umgang mit Seilwinden sollte geübt und nie außer Acht gelassen werden.

Seilwindenunterlagskeile



Bevor die Seilwinde in Betrieb genommen wird, sollte das Einsatzfahrzeug entsprechend abgesichert werden. Dazu können Seilwinden-Unterlagskeile verwendet werden.

Eigenschutz



Beim Abspulen der Seilwinde unbedingt Schutzhandschuhe tragen. Sollte das Seil beschädigt sein, kann es leicht zu Handverletzungen kommen.



Befestigung/Verlängerung von Anschlagmitteln



So nicht: Eine Kette ist nicht als direktes Anschlagmittel am zu bergenden Fahrzeug zu verwenden.



Auch falsch: Dieser Knoten wird sich nach Beanspruchung nicht mehr lösen lassen. Eine Rundschlinge lässt sich im gelockerten Zustand flexibel verknoten, ist sie jedoch ein Mal unter Zug gestanden, werden die feinen Kunststofffasern so dicht aneinander gepresst, dass Knoten nicht mehr zu öffnen sind.

Schäkel als Verbindungselement



Richtig: ausreichend dimensionierte Schäkel immer als Verbindungselement zwischen Ketten, Rundschlingen, Hebebändern, etc. verwenden.

Prüfungsintervalle beachten



Um über einsatzbereite und vor allem sichere Geräte zu verfügen, sollten die jeweiligen Prüfungsintervalle bzw. -vorschriften beachtet werden.

Tipps zum Seilschutz

Richtig: Um Beschädigungen am Seil zu vermeiden, können Hilfsmittel wie Kantenreiter oder Pölzholz eingesetzt werden.



Tipps und Tricks der Seilwinde

Rundschlingen – Farbgebung und Kennzeichnung

Im Feuerwehrdienst sind Rundschlingen nicht mehr wegzudenken.

An Flexibilität und Zugfestigkeit kaum zu übertreffen, gibt es Rundschlingen in unterschiedlichsten Festigkeits- und Größendimensionen. Die Farbgebung aber auch schwarze Linien, die auf der Schutzhülle aufgedruckt sind, geben Auskunft über die Dimension der Rundschlinge (siehe Tabelle rechts). Zusätzlich sind die zulässigen Hebelasten auf einem eingenähten blauen Prüfschild aufgedruckt, Schlingen mit fehlendem Prüfschild dürfen nicht mehr verwendet werden. Für das Heben von scharfkantigen Gegenständen (beispielsweise Bleche) muss ein geeigneter Kantenschutz verwendet werden.

Rundschlingendimensionierung

Farbe	direkt	geschnürt	umgelegt, umschlungen	
	0°	0°	0°	bis 45° 45°-60°
violett	1.000	800	2.000	1.400
grün	2.000	1.600	4.000	2.800
gelb	3.000	2.400	6.000	4.200
grau	4.000	3.200	8.000	5.600
rot	5.000	4.000	10.000	7.000
braun	6.000	4.800	12.000	8.400
blau	8.000	6.400	16.000	11.200
orange	10.000	8.000	20.000	14.000
orange	12.000	9.600	24.000	16.800
orange	15.000	12.000	30.000	21.000

Zugkraftermittlung (inkl. Bsp.)

Als erstes wird das Gewicht des zu bergenden Fahrzeuges ermittelt. In unserem Beispiel gehen wir von zwei Tonnen aus. Als Nächstes wird die Beschaffenheit des Untergrundes bestimmt. In unserem Beispiel würde „b = Fahrzeug auf Wiese“ am besten entsprechen. Mit diesen beiden Werten ermitteln wir nun aus der Rollwiderstandstabelle den Wert: 3,0 kN. Wichtig für die Ermittlung des Steigungswiderstandes ist der Winkel der Böschungswinkel, in unserem Beispiel etwa 30 Grad. Den entsprechenden Wert suchen wir in der Tabelle Steigungswiderstand in kN, nämlich 10,0 kN. Alle Werte tragen wir in die Berechnungstabelle ein und erhalten so die anzunehmende notwendige Zugkraft, um das Fahrzeug aus seiner Lage ziehen zu können. In diesem Fall 13,0 kN.

widerstandes ist der Winkel der Böschungswinkel, in unserem Beispiel etwa 30 Grad. Den entsprechenden Wert suchen wir in der Tabelle Steigungswiderstand in kN, nämlich 10,0 kN. Alle Werte tragen wir in die Berechnungstabelle ein und erhalten so die anzunehmende notwendige Zugkraft, um das Fahrzeug aus seiner Lage ziehen zu können. In diesem Fall 13,0 kN.



Rollwiderstand in kN

t	a	b	c	d	e	f	g
1	0,4	1,5	2	2,5	10	20	30
2	0,8	3,0	4	5,0	20	40	60
6	2,4	8,5	12	15	60	120	180
8	3,2	11,5	16	20	80	160	240
12	4,8	17,1	24	30	120	240	360
14	5,6	20	28	35	140	280	420
18	7,2	26	36	45	180	360	540
26	10,4	37	52	65	260	520	780
32	13,0	46	64	80	320	640	960
40	16,0	57	80	100	400	800	1.200

Berechnungstabelle

Fahrzeuggewicht [t] =	2
Untergrund =	b
Steigung [°]=	30
Rollwiderstand =	3,0 kN
Steigungswiderstand = +	10,0 kN
Gesamtwiderstand =	13,0 kN

Untergrund

- a** = Fahrzeug auf festem Grund (Straße)
- b** = Fahrzeug auf Wiese
- c** = Fahrzeug auf schotterigem Boden
- d** = Fahrzeug auf lockerem Boden (Acker)
- e** = Fahrzeug bis über Achse im Schlamm
- f** = Fahrzeug über Räder im Schlamm
- g** = Fahrzeug bis Aufbau im Schlamm

Steigungswiderstand in kN

t	2°	4°	6°	8°	10°	12°	14°	16°	18°	20°	22°	24°	26°	28°	30°	32°	34°	36°	38°	40°	42°
1	0,3	0,7	1,0	1,4	1,7	2,1	2,4	2,8	3,1	3,4	3,7	4,1	4,4	4,7	5,0	5,3	5,6	5,9	6,2	6,4	6,7
2	0,6	1,4	2,0	2,8	3,4	4,2	4,8	5,6	6,2	6,8	7,4	8,2	8,8	9,4	10,0	10,6	11,2	11,8	12,4	12,8	13,4
6	1,8	4,2	6,0	8,4	10,2	12,6	14,4	16,8	18,6	20,4	22,2	24,6	26,4	28,2	30,0	31,8	33,6	35,4	37,2	38,4	40,2
8	2,4	4,6	8,0	11,2	13,6	16,8	19,2	22,4	24,8	27,2	29,6	32,8	35,2	37,6	40,0	42,4	44,8	47,2	49,6	51,2	53,6
12	3,6	8,4	12,0	15,8	20,4	25,2	28,8	33,6	37,2	40,8	44,4	49,2	52,8	56,4	60,0	63,6	67,2	70,8	74,4	76,8	80,4
14	4,2	9,8	14,0	18,6	23,8	29,4	33,6	39,2	43,4	47,6	51,8	57,4	61,6	65,8	70,0	74,2	78,4	82,6	86,8	89,6	93,8
18	6,0	12,0	18,0	24,0	30,0	36,0	42,0	48,0	54,0	60,0	66,0	72,0	78,0	84,0	90,0	96	102	108	114	120	126
26	8,7	17,2	25,8	34,4	43,0	51,6	60,2	68,8	77,4	86,0	94,6	103	112	120	129	138	146	155	163	172	181
32	10,6	21,2	31,8	42,4	53,0	63,6	74,2	84,8	95,4	106	117	127	138	148	159	170	180	190	201	212	223
40	13,2	26,4	39,6	52,8	66,0	79,2	92,4	106	119	132	145	158	172	185	198	211	224	238	251	260	277



Sicherheitsvorkehrungen spielen eine wichtige Rolle. Eine Grundvoraussetzung für gefahrloses Arbeiten

**Gefahrenbereiche:
Was ist zu beachten**

- ▶ ❶ Aus dem „Kommandostand“ wird eine Abschussrampe, wenn das Seil plötzlich frei wird bzw. reißen sollte!
- ▶ ❷ Hinter dem Fahrzeug und hinter der Last gibt es lebensgefährliche Schläge, wenn am Unfallfahrzeug der Befestigungspunkt ausbricht,

weil zum Beispiel die Schadstelle nicht erkennbar war.

- ▶ ❸ Zwischen Winde und Last darf sich bei der Zugarbeit niemand aufhalten. Das Seil und die verwendeten Anschlagmittel nicht berühren!
- ▶ ❹ Das ungesicherte Seil kann selbst bei Tageslicht übersehen werden, darum ausreichend absichern!

- ▶ ❺ Nur ein Verantwortlicher darf dem Windenführer Zeichen oder Anweisungen geben! Zuschauer und Fotografen fernhalten.

Während der Zugarbeiten muss der Fahrbahnbereich gesperrt werden! Weiters gilt, dass sich im Bereich der doppelten Seillänge keine Person aufhält!

Trommelwinde

Die Seilwinde ist eine Seiltrommel, die mechanisch, elektrisch oder hydraulisch angetrieben und auf der ein Seil aufgerollt wird. Das Seil kann sich selbständig nebeneinander gleichmäßig aufrollen, wenn die freie Strecke des Seiles vor der Trommel lang genug ist. Anderenfalls kann eine zusätzliche Seilführung zum Einsatz kommen, die das Seil „ordentlich aufrollt“, indem sie es seitlich versetzt. In diesen Fällen wird die ganze Zugkraft vom Seil auf die Trommel übertragen. Dabei muss man berücksichtigen, dass die Zugkraft mit der Anzahl der Lagen auf der Trommel abnimmt, weil sie vom Antriebsdrehmoment und dem Hebelarm (Radius auf der Trommel) abhängig ist. Hat eine Winde eine Zugkraft von 50 kN auf der innersten Lage, so verringert sich diese auf der äußersten Lage (normalerweise vier bis fünf Lagen) je nach Seildurchmesser auf nur mehr 20 - 30 kN.

Spillwinde oder Treibscheibenwinde

Bei den fest eingebauten Seilwinden in Feuerwehrfahrzeugen handelt es sich heute um so genannte Spillwinden, bei denen das Seil um ein Seilspill herum geschlungen und erst dann auf einer Has-

pel aufgewickelt wird. Im Schiffbau ist diese Windenform auch als Winsch bekannt. Die Haspel übt nur eine Vorspannung aus, damit das Seil die notwendige Reibung am Spillkopf hat. In diesem Fall hat die Winde über die gesamte Seillänge dieselbe Zugkraft und Seilgeschwindigkeit. Diese Winde hat aber einen größeren Platzbedarf und ist wesentlich aufwendiger gebaut.

Was bringt die Zukunft?

Die heutige Kunststofftechnik lässt auf eine interessante Zukunft schließen. Speziell in der Forstwirtschaft halten derzeit Kunststoffseile aus hochfesten Polyethylen-Fasern starken Einzug. Ein wesentlich geringeres Gewicht, ein nahezu ungefährliches Verhalten bei Seilriss, wesentlich höhere Bruchlast bei gleichen Seildurchmesser, keine Verletzungsgefahr bei Seillitzenriss, sind nur ein paar der wesentlichen Vorteile von Kunststoff- gegenüber Stahlseilen. Die wesentlich höheren Anschaffungskosten halten derzeit aber noch viele vom Kauf eines Kunststoffseiles ab. Möglicherweise werden sich die Produktionskosten in naher Zukunft auf ein erschwingliches Niveau einpendeln. Doch dies bleibt abzuwarten.



Beispiel einer Vorbau-Trommelwinde



Beispiel einer Einbau-Spillwinde



Sind Kunststoffseile die Zukunft?

St. Pölten: Österreichs modernstes Hubrettungsgerät soeben in Dienst gestellt

DLA(K) 23/12 CS GLT HZL: Einsatzgebiet Innenstadt



Manövrierfähigkeit, Flexibilität und niedrige Bauweise sind die wesentlichen Merkmale der neuen DLA(K)

Mit einer maximalen Steighöhe von 30 Metern wird man beim Kartenspiel „Feuerwehr-Supertrumpf hinsichtlich Rettungshöhe wohl keinen Stich machen. Schließlich gibt es doch zahlreiche Drehleitern und Teleskopmastbühnen, die in weitaus luftigere Höhen vorstoßen können. Doch was, wenn Rettungshöhe nicht alles ist und eher Wendigkeit und niedrige Bauweise gefragt sind? Genau dann schlägt die Stunde der DLA(K) 23/12 CS GLT HZL der FF St. Pölten-Stadt.

Text und Fotos:

Alexander Nittner

Auf den ersten Blick könnte man ein wenig enttäuscht sein. Sie ist nicht die Größte, die Schwerste oder gar die Längste. Sie verfügt an der Hinterachse nicht ein Mal über Zwillingbereifung. Richtig mickrig könnte man meinen. Das mag ja alles richtig sein, doch genau diese Eigenschaften machen das Hubret-

tungsgerät des Fahrzeugbauers Iveco Magirus Brandschutztechnik zum Supertrumpf in der Innenstadt.



Bequem niedrige Einstiegshöhe

Innenstadt-Einsatz DLA(K)

Enge Gassen, niedrige Durchfahrten oder schmale Kreuzungen – davon gibt es in St. Pölten mehr als genug - waren mit der alten Drehleiter entweder gar nicht oder nur mit viel Bauchweh be-zwingbar. Aufgrund der Niederflurbauweise und der Hinterachs-zusatzenkung (HZL) der DLA(K) gehört dies nun der Vergangenheit an. Doch schön langsam. Was bedeutet eigentlich Niederflurbauweise? Im öffentlichen Personennahverkehr wird diese Aufbau-Technologie bereits seit einigen Jahren eingesetzt. Dort liegt der Vorteil eher darin, dass durch die besonders tief liegenden Böden der Einstieg erleichtert wird. Bei der neuen Drehleiter hingegen soll durch diese spezielle Ausführung die Fahrzeughöhe in einem „erträglichen“ Maß gehalten werden, damit auch niedrige Durchfahrten bewältigt werden können. Und welche Vorteile hat eine Hinterachs-zusatzenkung? Auf der Mittelkonsole zwischen Fahrer und Beifahrer befindet sich ein

kleiner Drehhebel, mit welchem die hinteren Räder bis zu einer Geschwindigkeit von 15 km/h gelenkt werden können. Das Resultat ist ein Pkw-artiger Wendekreis, der selbst engsten Kreuzungen ihren Schrecken nimmt. All diese technischen Raffinessen bewirken im Zusammenspiel mit dem Allison Automatikgetriebe und der Rückfahrkamera eine bisher ungeahnte Manövrierfähigkeit und Flexibilität.

Mehr als nur eine Leiter

Neben der Niederflur-Aufbautechnologie, der Hinterachs Zusatzlenkung und den vielen verschiedenen elektronischen „Helferleins“, kann das Einsatzfahrzeug mit einem weiteren technischen Highlight aufwarten: der Drehleiter. Das besondere an ihr ist, wie bereits erwähnt, nicht die Steighöhe von 30 Metern, sondern ihr Gelenkteil am Hubrettungssatz, der zusätzlich noch teleskopierbar ist. Im Detail: Der letzte Leiterteil kann geknickt und zusätzlich um 1,7 Meter ausgefahren werden. Das schafft neue taktische Einsatzmöglichkeiten, wie beispielsweise das Absetzen von Gerät und Mannschaft auf zurückgesetzten Dachterrassen. Ebenso kann durch den teleskopierbaren Gelenkarm eine Menschenrettung aus einer Mansardenwohnung rasch durchgeführt werden. Zusammenfassend kann man also sagen, dass an Gebäudeteilen angeleitet werden kann, die mit herkömmlichen Drehleitern niemals erreichbar sind.

Ein weiteres Novum ist das Schwingungsdämpfersystem MAGIRUS CS (Computer Stabilized). Alle Bewegungen der Drehleiter werden sofort im Ansatz vom Rechner erkannt und durch vorausberechnete Rechenmodelle in Sekun-



Die HA ist via Steuerhebel lenkbar

denbruchteilen aktiv durch hydraulisches Gegensteuern gedämpft. Damit gerät die Leiter selbst bei Windböen, oder falls eine Person in den Korb springt, nicht ins Schwanken.

Multifunktions-Rettungskorb

Zwar nicht neu, aber doch sehr praktisch, ist die Möglichkeit des Soforteinstiegs. Ein Knopfdruck genügt und der Rettungskorb senkt sich vollautomatisch vor dem Fahrerhaus ab und erlaubt dadurch einen raschen Einstieg. Einzige Voraussetzung: Ein Einweiser muss den Gefahrenbereich vor dem Fahrzeug absichern. Es wäre nämlich gut möglich, dass sich eine Person in diesem Bereich aufhält und vom herab fahrenden Rettungskorb verletzt wird.

Im Korb selbst finden neben dem Maschinenisten noch zwei weitere Personen Platz. Ausrüstungsgegenstände wie ein Belüftungsgerät, ein Wasserwerfer und eine Krankentrage können am Korb angebracht werden. Zusätzlich hat die Feu-

Information

Technische Daten:

- ▶ **Hersteller:** Iveco Magirus Brandschutztechnik GmbH
- ▶ **Motor:** 6 Zylinder Dieselmotor mit 220 kW (299 PS) Leistung
- ▶ **Getriebe:** Automatikgetriebe-Allison mit Retarder
- ▶ **Fahrzeuglänge:** 10 m
- ▶ **Fahrzeugbreite:** 2,45 m
- ▶ **Fahrzeughöhe:** 3 m
- ▶ **Höchst zul. Gesamtmasse:** 16 t
- ▶ **Größte Arbeitshöhe:** 23,4 m

erwehr St. Pölten-Stadt ein Werkzeugbrett anfertigen lassen, das seitlich im Korb verankert wird und wichtige Ausrüstungsgegenstände aufnehmen kann.

Iveco Magirus Brandschutztechnik hat mit diesem Hubrettungsgerät erneut höchste Kompetenz im Fahrzeugbau bewiesen. Schnell, wendig, sicher und kompakt - all diese Eigenschaften vereint die DLA(K). Für Einsätze im Innenstadtbereich bestens gerüstet, kann mit Fug und Recht behauptet werden, dass die FF St. Pölten nun noch schlagkräftiger agieren kann.



Abstützung auf kleinstem Raum möglich



Soforteinstieg dank Knick-Arm möglich



In den Geräteräumen sind die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände verstaut

News aus der NÖ Landes-Feuerwehrschule

ASM20 – Abschluss Feuerwehrkommandant



Das Modul ASM20 wird in der NÖ Landes-Feuerwehrschule abgehalten

Um den ständig steigenden Anforderungen eines Feuerwehrkommandanten gerecht werden zu können, sind fundierte Kenntnisse in verschiedenen Bereichen der Feuerwehr notwendig. Der letzte Schritt in der gesetzlich vorgeschriebenen Ausbildung zum Feuerwehrkommandant ist die Erfolgskontrolle „Abschluss Feuerwehrkommandant“ kurz ASM20 genannt.

Text: NÖ Landes-Feuerwehrschule
Fotos: Stenberg

Bei dieser Erfolgskontrolle, die aus zwei Teilen besteht, wird der Wissensstand zum Führen einer Feuerwehr abgefragt:

Teil 1: Schriftliche Erfolgskontrolle

Hier sollen die angehenden Feuerwehrkommandanten 30 Fragen mit unterschiedlichen Beantwortungsmodalitäten (ankreuzen, ausfüllen) richtig beantworten. Für die Durchführung der Erfolgskontrolle stehen den Teilnehmenden die notwendigen Unterlagen zur Verfügung. Ausschließlich diese dürfen verwendet werden. Vorgesehene Dauer dieses Teils der Erfolgskontrolle ist 1 Stunde. Pro richtig beantworteter Frage gibt es 2 Punkte, wenn 50% oder mehr der Frage richtig beantwortet sind, gibt es einen Punkt darunter 0 Punkte. Es sind vom Teilnehmer mindestens 60%, das

sind 36 Punkte, für einen positiven Abschluss dieses Teils notwendig. Nur wer den schriftlichen Teil der Erfolgskontrolle positiv abgeschlossen hat, kann zum zweiten Teil zur mündlichen Erfolgskontrolle antreten.

Teil 2: Mündliche Erfolgskontrolle

Bei diesem Teil der Erfolgskontrolle sind zwei Ausbilder anwesend. Der Teilnehmer soll anhand von mündlich

dargestellten Situationen sein Verhalten und seine Entscheidungen bekannt gegeben. Die Fragen sind aus dem Dienstbetrieb und dem Einsatzbetrieb einer Feuerwehr. Grundlegende Kenntnisse des NÖFG, der Dienstordnung und der Dienstanweisung sind unbedingt erforderlich. Mindestens 60 Prozent der gestellten Fragen müssen richtig beantwortet werden, um auch diesen Teil der Erfolgskontrolle positiv abzuschließen. Die Dauer der Erfolgskontrolle ist mit ca. 20 Minuten pro Teilnehmer veranschlagt.

Ist der mündliche Teil der Erfolgskontrolle negativ, so kann nur der mündliche Teil der Erfolgskontrolle frühestens nach 14 Tagen aber innerhalb von sechs Monaten wiederholt werden.

Der Stoff der Erfolgskontrolle setzt sich aus dem Inhalt vorangegangener Module (FÜ10, GEM, FÜ20, ...) sowie aus dem Inhalt des NÖ Feuerwehrgesetzes, Verordnungen zum Feuerwehrgesetz, der Dienstordnung, der Dienstanweisung und den Regelwerken für den vorbeugenden Brandschutz (grüner Ordner) zusammen.

Für einen positiven Abschluss Feuerwehrkommandant sind beide Teile der Erfolgskontrolle positiv abzuschließen.

Wir wünschen allen angehenden Feuerwehrkommandanten viel Erfolg!



Die Erfolgskontrolle setzt sich aus einem schriftlichen und mündlichen Teil zusammen

Atemschutz:

Bezirksprüfstandsfortbildung fördert die Kommunikation



Großes Interesse erweckten die Vorträge der Experten

Seit acht Jahren wird die jährliche Überprüfung der Pressluftatmer nicht mehr durch eine zentrale Stelle durchgeführt, sondern obliegt den 18 örtlichen Prüfstellen in den Bezirken.

Text: Dominik Kerschbaumer

Fotos: Norbert Stangl

Bereits im vergangenen Jahr begannen die Mitglieder des Arbeitsausschusses „Schadstoffe und Körperschutz“ eine Fortbildungsveranstaltung, für die Mitarbeiter dieser Prüfteams zu organisieren. Um den Prüfern die Möglichkeit zu bieten, die regionalen Anforderungen und organisatorischen Abläufe kennen zu lernen, entschloss man sich, diese Veranstaltung, im Gegensatz zu der ersten dieser Art, welche in der NÖ Landesfeuerwehrschule durchgeführt wurde, bei den Prüfstellen vor Ort abzuhalten. So konnten dieses Jahr die Feuerwehren Wiener Neustadt und Stockerau, als Austragungsstätten der zweiten Atemschutz – Bezirksprüfstellenfortbildung gewonnen werden.

Im Herbst machte der Süden Niederösterreichs den Anfang und so pilgerten die Atemschutz – Bezirksprüfstellenleiter aus elf Bezirken in die Feuerwehrzentrale Wiener Neustadt. Am darauf folgenden Samstag trafen sich dann die Prüfer aus dem nördlichen Niederösterreich in Stockerau.

Hauptschwerpunkt legte man beim Erstellen der Ausbildungsinhalte in die Bereiche „Pressluftatmer – Technologien“ und „Prüfungsabläufe – Fehlerbe-

hebung“. Hierbei wurden den Teilnehmern nicht nur die verschiedensten Pressluftatmer – Typen, wie sie in Niederösterreich derzeit in Verwendung stehen, vorgeführt, sondern auch auf die einzelnen Prüfungsabläufe der Geräte im Speziellen eingegangen. Um diese Abläufe auch zu verstehen, ist eine kurze Einschulung auf den Geräten obligatorisch.

Expertenvorträge

Neben den Herstellern für Pressluftatmer war auch jene Firma, die im Jahr 2002 den Zuschlag für die Errichtung der Bezirksprüfstände erhalten hatte, (Fa. Menzl Atemschutztechnik) vertreten. So konnte in weiterer Folge jedem Unternehmen eine Station zugeteilt werden, bei der ein Vortragender mit fundierten technischen Kenntnissen über die jeweiligen Produkte den Zuhörern Wartungsaufgaben und div. Prüfungsabläufe anhand der mitgebrachten Gerätschaften vorführte.



Praxisnahe Vorführungen

Praktische Beispiele

Aufgrund der Örtlichkeiten konnte beispielsweise bei der Station der Fa. Menzl, am Prüfstand der jeweiligen Austragungsfeuerwehr den Teilnehmern anhand einiger Praxisbeispiele, die Funktionsweise der Prüfungsabläufe sowie div. Möglichkeiten zur Optimierung und Fehlerbehebung näher gebracht werden.

Gerade der Blick auf das „Was steckt dahinter?“ führte bei so manchem Teilnehmer zu einem erkenntnisvollen „Aha!“. Fingierte Fehler und eine passende Anleitung dazu, wie diese Schritt für Schritt eingegrenzt, bzw. in weiterer Folge behoben werden können, forderten die volle Aufmerksamkeit der Teilnehmer.

Diese hatten dann in den Pausen neben dem „überregionalem“ Erfahrung- und Kontaktaustausch auch die Möglichkeit, die Atemschutzwerk- bzw. Prüfstätten der Feuerwehren Wiener Neustadt und Stockerau, die sicherlich zu den modernsten ihrer Art zählen, näher zu besichtigen.

Gerade aus solchen „Pausengesprächen“ konnten die Teilnehmer ebenso viele wichtige Tipps mit nach Hause nehmen, wie aus den einzelnen Vorträgen.

Insgesamt nahmen an den beiden Tagen über 30 Prüfer aus ganz Niederösterreich die Möglichkeit zur Weiterbildung wahr und sprachen sich einstimmig, für einen jährlichen Rhythmus dieser Veranstaltung aus. Dies bedeutet natürlich nicht, dass der Informationsfluss zwischen den Prüfern und dem Landesfeuerwehrverband bis dahin versiegt. Adaptierungen der Prüfstandssoftware bzw. Ergänzungen des ausgegebenen Fehlerleitfadens werden den Prüfstellenverantwortlichen regelmäßig in elektronischer Form übermittelt.

Auch Vorteil für „Neue“

Neben der jährlichen Weiterbildung soll den Bezirksprüfstellen künftig auch die Möglichkeit geboten werden, neu dazu gewonnene Kameraden entsprechend auf das Prüfgerät professionell einschulen zu lassen. Derzeit wird seitens des NÖ Landesfeuerwehrkommandos der erforderliche Bedarf an Schulungsplätzen erhoben.

Die jährliche Funktionsprüfung des Pressluftatmers sowie des Lungenauto-

maten stellt einen wichtigen Bereich der Qualitätssicherung dar und wird seit 2005 auch seitens des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes verbindlich vorgeschrieben. Die Bezirksprüfstellen leisten somit einen wichtigen Teil für die Einsatzbereitschaft unserer freiwilligen

Feuerwehren und des für den Einsatz Erfolg erforderlichen Gerätes.

Ohne diese Einrichtungen wären die Feuerwehren gezwungen, ihre Geräte bei Fremdfirmen für ein mehrfaches der derzeitigen Prüfgebühren prüfen zu lassen.

Atemschutz:

Das Prüfteam Wiener Neustadt: Kontrolle über 470 Geräte



An acht Samstagen checkt das Prüfteam Wr. Neustadt 470 Geräte

Atemschutz wird in Wiener Neustadt bereits seit 1900 eingesetzt. Aktuell kümmert sich ein Team von sechs Feuerwehrmitgliedern unter der Führung von ASB Peter Lenauer, der hauptberuflich bei der BF Wien beschäftigt ist, um die ordnungsgemäße Überprüfung und Wartung der Atemschutzausrüstung und der zugehörigen Messgeräte für die FF Wiener Neustadt und die Feuerwehren des Bezirkes Wiener Neustadt.

Text und Fotos: Norbert Stangl

Die Prüftätigkeit umfasst die Atemschutzgeräte der 75 Feuerwehren des Bezirkes. Zusätzlich werden auch die Atemschutzgeräte des Einsatzkommandos COBRA Wiener Neustadt, die Geräte der Justizanstalt und die Geräte des Anhalte-zentrums Wr. Neustadt geprüft. Der aktuelle Gerätebestand der 75 Feuerwehren umfasst 470 Geräte aller Bauarten und Firmen. Mit der Prüfstandssoftware werden Pressluftatmer nach den Prüfvorgaben der Hersteller überprüft und verwaltet. Die Software wird laufend aktualisiert um die Toleranzen nach den neuesten Herstellervorgaben und Richtlinien anzuwenden. Mit den Zusatzmo-

dulen der Prüfsoftware werden zusätzlich alle Pressluftflaschen, die Masken und die Schutzanzüge verwaltet. Bei den Schutzanzügen ist auch noch der Prüfvorgang hinterlegt, um den kompletten Check zu dokumentieren. Ein weiteres Modul dient zur Wartung und Prüfung der Messgeräte der FF Wiener Neustadt. Bei allen Wartungsschritten werden der Namen des Prüfers, Datum und Uhrzeit der Prüfung gespeichert.

Acht „Prüf-Samstage“

Die bezirkswerte Atemschutzgeräteprüfung wird jedes Jahr im Herbst durchgeführt. Diese wird durch die Abschnittsachbearbeiter koordiniert und den Feuerwehren schriftlich bekannt gegeben. Als vorteilhaft hat sich die Bekanntgabe der Termine auf der Homepage erwiesen. An acht Samstagen werden die 470 Geräte von den Prüfteams, die sich aus dem Prüfteam Wiener Neustadt und den ASB der Abschnitte zusammensetzen geprüft. Die Sachbearbeiter der Feuerwehren werden im Rahmen der Prüfung von den Prüfern über Aktionen und Neuerungen informiert. Kleinteile wie Membranen werden – wenn diese zu tauschen sind – im Zuge der Überprüfung sofort getauscht, um den Feuer-

An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass der für die Prüfung eingehobene Betrag, für Instandsetzungsarbeiten des Prüfstandes (Computeranlage, Tastatur, usw.), für das Verbrauchsmaterial (Papier, Druckerpatronen, usw.) und die Energiekosten verwendet werden muss.

wehren lange Ausfallzeiten von Geräten durch Reparaturen zu ersparen.

Nach extremen Einsätzen (Hitze, Schadstoff, usw.) wird den Feuerwehren auch eine kostenlose Reparaturüberprüfung angeboten.

Sachgebiet Atemschutz der FF Wiener Neustadt

Bei mehr als 300 Brandeinsätzen ist meistens auch Atemschutz im Einsatz. Die FF Wiener Neustadt verfügt derzeit über 36 Stück Einflaschengeräte mit 300 bar (Kompositflaschen). Jedes Gerät ist auch mit einem Totmann-Warner ausgerüstet, dessen Schlüssel zugleich für die Atemschutzüberwachung dient. Zu den Geräten kommen noch 124 Atemschutzmasken und 148 Stück Pressluftflaschen. Das ATS- Team der FF Wiener Neustadt sorgt mit sechs Feuerwehrmitgliedern für die Wartung der Geräte, für die jährliche Aus- und Weiterbildung, Schulung des Füllstellenpersonals, Einschulung auf das Atemluftfahrzeug (ALF), die feuerwehrinterne Vorbereitung auf das Modul Atemschutz und Beratung des Kommandanten. Das Team wird von EVN und ÖBB für Informationen im Bereich Atemschutz als kompetenter Ansprechpartner regelmäßig kontaktiert.

Die FF Wiener Neustadt fungiert ebenfalls als zentrale Füllstelle für die umliegenden Feuerwehren.

Weitere Atemschutzausrüstung der FF Wiener Neustadt:

- ▶ Atemluftfahrzeug (ALF)
- ▶ Stationäre Kompressoranlage für 300 bar (wurde 2009 erneuert)
- ▶ 15 Chemikalien-Schutzanzüge der Schutzstufe 3
- ▶ Schutzausrüstung der Schutzstufe 2 mit Einweg-Schutzanzügen
- ▶ Handschuhe und umluftabhängige Masken

Für die Einsätze stehen fünf Eingasmessgeräte, drei Mehrgasmessgeräte, ein Prüfröhrchensatz, Fernthermometer und Wärmebildkameras zur Verfügung.

Empl: Drei neue Wechsellader für Niederösterreich

Geballte Ladung



Die Wechselladefahrzeuge sind mit Abrollkipperanlage, Frontkran und einem Wechselladeaufbau ausgerüstet

1200 PS Leistung und 5700 Newtonmeter Drehmoment sind Werte, die jeden Powerfischisten auf die Knie sinken lassen. Doch Vorsicht, hierbei handelt es sich nicht um ein Fahrzeug, sondern um die summierten Leistungswerte der drei neuen Wechsellader von Empl. Die Kraftmeier haben kürzlich ihren Dienst angetreten.

Text: Alexander Nittner

Fotos: Kurt Jestl

Schauplatz Kaltenbach in Tirol: Drei neue Wechselladerfahrzeuge stehen am riesigen Auslieferungsparkplatz der Firma Empl. Eine Delegation des NÖ Landesfeuerwehrverbandes wartet bereits sehnsüchtig auf die Schlüsselübergabe. Mehrere hundert Autobahn- und Landstraßenkilometer müssen heute noch bewältigt werden. In den letzten beiden Tagen wurde man ausführlich auf die neuen Einsatzgeräte eingeschult. Das war auch notwendig, denn die MAN TGS 26.400 Fahrgestelle, die Ladekräne und die Wechselladeeinrichtungen sind am neuesten Stand der Technik. Etwa eine hydrostatisch angetriebene Vorderachse (erlaubt eine niedrige Bauweise) oder der HIAB Ladekran mit fünffachem hy-



Großräumige Gerätekästen zur Unterbringung von Einsatzgeräten

draulischem Ausschub oder die Wechselladeeinrichtung in Schub-Knickausführung, die eine extrem flache Abroll-

kurve aufweist. Letztere ermöglicht sogar eine Containerverladung auf Schienenfahrzeuge.



Bereit um in Dienst gestellt zu werden

Stationierung

Endlich ist es soweit. Nach ersehnter Schlüsselübergabe kann der Heimweg angetreten werden. Die komfortable Fahrerkabine sowie das angenehme Fahrverhalten machen die lange Heimreise durchaus erträglich. Ein Fahrzeug steuert die NÖ Landesfeuerwehrschule an, um dort Dienst zu tun. Die beiden anderen WLF hingegen werden bei den Feuerwehren Großweikersdorf (Bezirk Tulln) und Karlstein (Bezirk Waidhofen an der Thaya) eingesetzt.



Information

Wechseladefahrzeug (WLF) auf MAN TGS 26.400 6x4H-2BL

TECHNISCHE DATEN

Leistung: 294 kW (400 PS)
 Drehmoment: 1900 Nm bei 1000 bis 1400 U/min
 Höchste zul. Gesamtmasse: .. 27 Tonnen
 Getriebe/Achsen: ZF-Schaltgetriebe 16S222 OD, hydrostatisch angetriebene Vorderachse, zusätzlich eine angetriebene Hinterachse, Nachlaufachse gelenkt – liftbar
 Fahrzeughöhe: 3,6 m
 Fahrzeuglänge: 9,4 m

Tragkraft: .. 8.600 kg bei 2,5 Meter Ausladung
 3.500 kg bei 6,0 Meter Ausladung
 1.980 kg bei 9,7 Meter Ausladung
 1.340 kg bei 13,8 Meter Ausladung

Ein Kniehebelsystem ermöglicht ein Überstrecken des Knickarms. Neben der Basissteuerung verfügt die Krananlage auch über eine Funkfernsteuerung. Eine Kranseilwinde (20 kN), eine Schlauchausrüstung sowie ein Hochstandpodest vervollständigen die Anlage. Zusatzgeräte: Zwei-Mann-Arbeitskorb, Kombigreifer, Palettengabel

AUSSTATTUNG

Abrollkipperanlage MULTILIFT LHZ 250.51:

Der Abrollkipper in Schub-Knickausführung verfügt über eine Hub- und Kippkapazität von 17 Tonnen. Containerlängen von 4,5 bis 6,5 Meter können damit verladen werden. Der pneumatisch gesicherte Universal-Komforthaken ermöglicht eine WLA-Aufnahmehöhe zwischen 1450 und 1570 Millimeter.

Wechseladefaufbau „WLA Pritsche“:

Länge: ... 6,1 m (macht Transport von 20 Fuß ICC Normcontainer möglich)
 Breite: 2,55 m
 Höhe: 2,1 m

Frontkran HIAB XS 244-E5 HIPRO:

Der Frontkran hat fünf hydraulische Ausschübe und deckt einen Arbeitsbereich zwischen 2,5 und 13,8 Meter ab.

Gerätekästen:

Auf der linken und rechten Seite ist am Fahrgestellrahmen jeweils ein massiver und großräumiger Gerätekasten für die Unterbringung der feuerwehrtechnischen Beladung montiert.

Einzigartig!

Besuchen Sie das BRANDAUS ONLINE-ARCHIV



Das einzige Feuerwehrmagazin Österreichs,
DAS ALLE NACHHALTIG INFORMIERT

Das Brandaus-Archiv ist kein Ersatz für ein Abonnement des Magazines Brandaus, welches maßgeblich und monatlich aktuell informiert. Vielmehr dient es als kostenfreies Zusatz-Service des NÖ LFV, das seit Anfang 2009 für alle Feuerwehrmitglieder und interessierte Leser unbegrenzt aufgebaut wird.

SUCHE

Gebrauchtes TLF

Die FF-Königsdorf-Ort sucht ein gebrauchtes TLF zwischen 2000 und 4000 lt Alter ca. 20 Jahre

Anfragen

OBI Günther Holler
0664/6216692 oder
BR Alfred Kloiber
0664/2783202
kloiber.alfred@aon.at
Verfügbarkeit 2011
oder 2012

VERKAUF

FF Oberolberndorf

MTF



Ford Transit Bus TSD
Bauj.1991, 2496 cm³,
52 kw,
Kilometerstand 34 000
guter Zustand,
Pickerl vorhanden

Anhänger



Feuerwehr Einachsanhänger komplett geschlossen vorne und hinten 2-flügelige Türen und seitlich Rolladern. Anhängerkupplung für Pkw 1010 kg und Traktor möglich. Eigengewicht 350 kg Gesamtgewicht 1010 kg Baujahr 1992

Anfragen

Gerhard Krecht
Tel.: 0664 815 79 82

Bezirk Horn

300 Liter Diesel ausgelaufen



Belegschaft und FF halfen großen Schaden verhindern

Ende Dezember wurde die Feuerwehr Frauenhofen von der Landeswarnzentrale in Tulln zum Einsatz in die Scheibenstraße in Frauenhofen alarmiert. Bei einem Umkehrmanöver der Dieseltank eines Sattelzuges aufgerissen. Durch das rasche Eingreifen der Belegschaft des Autohauses Stöger und der Feuerwehr Frauenhofen konnte ein Eintritt von Dieseltankstoff in die Kanalisation verhindert werden. Sämtlicher ausgeflossener

Dieseltankstoff, es dürften etwa 300 Liter gewesen sein, wurde mit Ölbindemittel gebunden. Nach Rücksprache mit Ingenieur Martin Kolm von der Wasserrechtsbehörde wurde der Tank provisorisch abgedichtet. Die Feuerwehr Horn wurde zur Unterstützung nachalarmiert und der Sattelzug wurde mit dem schweren Rüstfahrzeug in eine Werkstätte geschleppt. Im Einsatz waren zwei Feuerwehren mit vier Fahrzeugen und 23 Mann.

Bezirk Scheibbs

Brand in Purgstall



Carport und zwei Autos wurden völlig zerstört

In einem Carport, in dem ein Pkw und ein Motorrad untergestellt waren, war aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer ausgebrochen. Nachbarn bemerkten den Brand und wählten umgehend den Feuerwehrnotruf.

Obwohl die Feuerwehr Purgstall nur sechs Minuten nach dem Notruf mit den ersten Fahrzeugen an der Einsatzstelle eintraf, standen das Auto und das Carport bereits in Vollbrand. Sofort begann ein Atemschutz-

VERKAUF

FF Münchendorf

TLF-A 2000



Fahrgestell:

Iveco Magirus 110-17 AW
Aufbau: Lohr
Baujahr 1986,
einsatzbereit, 1A-Zustand,
alle Services,
regelmäßig gewartet
Inkl. Hochdruck-Löschanlage,
3-teilige Schiebeleiter,
3 Atemschutzgeräte,
und vieles mehr

Zum Verkaufen
ab Mai 2011

Anfragen

Ab sofort bitte unter
Tel.: 0043-699-1824 7551

trupp mit der Brandbekämpfung. Das Feuer konnte rasch unter Kontrolle gebracht und damit das angrenzende Wohnhaus, dessen Vollwärmeschutz bereits zu schmelzen begonnen hatte, geschützt werden. Für den Löschwassernachschub während der Nachlöscharbeiten sorgte das zweite Tanklöschfahrzeug. Der Haus- und Fahrzeugbesitzer konnte keine Angaben über mögliche Brandursachen machen, die Exekutive verständigte die Brandursachenermittler der Polizei, die noch während der Nachlöscharbeiten ihre Arbeit aufnahmen. Das Carport und die beiden eingestellten Fahrzeuge wurden durch das Feuer völlig zerstört.

Bezirk Mödling

Sportwagen in Vollbrand forderte Laxenburger Feuerwehr

Ein Audi TT war auf der Südautobahn in Fahrtrichtung Wien gegen einen Lastwagen geprallt. Vermutlich durch den starken Zusammenstoß ging der Motor in Flammen auf. Binnen kürzester Zeit rückte das erste Löschfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Laxenburg zum Unfallort auf die Autobahn aus. Bereits bei der Anfahrt war der Flammenschein sichtbar. Ein Atemschutztrupp begab sich mit einem HD-Rohr zur Brandbekämpfung vor. Schnell konnte der Brand unter Kontrolle gebracht und abgelöscht werden. Während der Löscharbeiten kam es zu kurzen Sichtbehinderungen auf der Südautobahn. Anschließend wurde das



Spektakulärer Brand eines Audi TT auf der Südautobahn

Fahrzeug mit vier Transportrollern in die nächste Pannenbucht geschoben. Nach

über einer Stunde konnte die FF Laxenburg wieder ins Feuerwehrhaus einrücken.

VERKAUF

FF Viendorf

RLFA 1000



STEYR 690 4x4
Baujahr: 1983
Kilometerstand: 20000
Wassertank: 1000 Liter
Seilwinde, Einbaupumpe,
HD-Haspel mit Schlauch

Anfragen
OBI Neunteufl:
Tel.: 0676 / 36 12 737
rudolf.neunteufl@aon.at

Bezirk St. Pölten

Zimmerbrand und Menschenrettung

Aus bisher unbekannter Ursache kam es in einer Parterrewohnung in der Dr. Theodor Körnerstraße in St. Pölten zu einem Zimmerbrand. Gemäß Alarmplan wurde neben der FF St. Pölten-Stadt auch die FF St. Pölten-Wagram zu Hilfe gerufen. Dabei retteten die freiwilligen Helfer eine Person aus dem ersten Obergeschoss, die restlichen Be-

wohner konnten sich zuvor bereits selbst in Sicherheit bringen. Durch den Einsatz von sechs Atemschutztrupps konnte rasch „Brand aus“ gemeldet werden. Ein Überdruckbelüfter machte das Haus innerhalb weniger Minuten rauchfrei. Eingesetzt waren 44 Einsatzkräfte und neun Fahrzeuge, darunter ein Hubrettungsgerät.



Die Feuerwehr rettet eine Person aus den Flammen



Unfall mit Todesopfer. Zwei Menschen wurden gerettet

Bezirk Zwettl

Verkehrsunfall mit Menschenrettung

Auf der neuen Umfahrung Großhaslau im Gemeindegebiet Zwettl sind zwei Pkw frontal zusammengeprallt. Ein Fahrzeug war auf die Gegenfahrbahn geraten und mit einem Richtung Zwettl fahrendem Pkw kollidiert. Dabei wurden drei Personen im Fahrzeug eingeklemmt und mussten von den Feuerwehren Großhaslau, Zwettl-Stadt und Großglobnitz mittels hydraulischen Rettungsgeräten befreit wer-

den. Die Feuerwehr unterstützte bis zum Eintreffen der beiden Notarzt-Hubschrauber C15 und C2 das NAW Team aus Zwettl. Ein Mann verstarb jedoch noch an der Unfallstelle, eine Frau und ein weiterer Mann wurden mit den beiden Notarzt-Hubschraubern in nahegelegene Krankenhäuser geflogen. Während der Einsatztätigkeiten war die LB36 gesperrt, der Verkehr wurde Lokal umgeleitet.



Ein Scheunenbrand in Reicherdorfer hielt die Feuerwehren des unteren Traisentaales auf Trab. Mit mehreren Strahlrohren wurden die Flammen rasch niedergeschlagen. Die Wärmebildkamera half beim Aufspüren von Glutnestern.



Aus unbekannter Ursache geriet ein Lagerschuppen in Trübensee in Brand. Mit sechs Strahlrohren wurde das Übergreifen auf das angebaute Wohnhaus verhindert und der Brand umfassend unter schwerem Atemschutz bekämpft.



Die FF Horn wurde zu einem Autounfall auf der LB 45 bei Breitenreich alarmiert. Zehn Mann rückten mit drei Fahrzeugen zur Bergung aus. Zwei Personen wurden mit Verletzungen ins Landeskrankenhaus Waldviertel Horn eingeliefert.



Ein in Mödling geparktes Fahrzeug forderte 18 Feuerwehrmitglieder. Die Flammen schlugen so weit empor, dass ein nahe gelegener Baum ebenfalls zu brennen begann, der jedoch durch das rasche Eingreifen geschützt werden konnte.



Am frühen Morgen wurden die Freiwilligen Feuerwehren Scheibbs und Neustift zu einem schweren Verkehrsunfall auf der B25 alarmiert. Zwei Pkw waren zusammengestoßen. Der eingeklemmte Fahrzeuglenker konnte nur mehr tot geborgen werden.



Vier Haustiere wurden Opfer eines Wohnhausbrandes in Regelsbrunn, Bezirk Bruck/L. Durch den Einsatz von fünf Feuerwehren gelang es den Brand unter Kontrolle zu bringen und zu löschen.



Als die FF Wiesenfeld am Einsatzort eintraf, stand dieser Pkw bereits in Vollbrand. Unter schwerem Atemschutz konnte der Brand rasch gelöscht werden. Trotz des schnellen Eingreifens entstand am Fahrzeug Totalschaden.



Eine brennende Werbetafel rief die FF Krems auf den Plan. Mittels Schnellangriffseinrichtung konnte der Brand rasch unter Kontrolle gebracht werden. Anschließend wurde mit der Wärmebildkamera noch nach Glutnestern gesucht.



Ein Fahrzeuglenker kam von der Fahrbahn ab, überschlug sich und blieb auf dem Autodach liegen. Der Pkw wurde von der FF Aschbach auf die Räder gestellt und anschließend mittels Seilwinde aus dem Graben gezogen.



Zu einer Tierrettung wurde die FF St. Pölten Ratzersdorf alarmiert. Vier junge Katzen wurden in einem Grünschnittcontainer ausgesetzt. Die Feuerwehrleute retteten die Tiere und brachten sie anschließend ins Tierheim St. Pölten.



Zwei Pkw und ein Autobus waren in Waidhofen/Thaya zusammen gestoßen. Ein Auto musste mittels Abschleppachse von der FF Waidhofen/Thaya abtransportiert werden.



Fünf Feuerwehren rückten zu diesem Verkehrsunfall in Joching aus. Die verletzten Insassen konnten sich aus dem Fahrzeug selbst befreien. Durch den Einsatz eines Kranes wurde der Pkw auf die Straße gehoben und abgestellt.



Zwischen Mönichkirchen und Schaueregk kam es zu einem Lkw-Unfall. Vier Feuerwehren waren mehrere Stunden mit den Bergungsarbeiten beschäftigt. Mittels Seilwinden und dem Kranfahrzeug der FF Aspang wurde der Lkw geborgen.



Zu einem Fahrzeugbrand wurde die FF Neunkirchen Stadt gerufen. Beim Eintreffen stand der Frontbereich des Pkw bereits in Vollbrand. Unter schweren Atemschutz konnte der Brand mittels Schaum schnell gelöscht werden.



Die Freiwillige Feuerwehr unterstützte mit einem Löschzug sämtliche Umleitungsarbeiten der Polizei

Horn: Bezirkshauptmannschaft wurde nach Bombenalarm evakuiert

Oberbrandrat bewahrte Polizisten vor Schlägen

„Ich wollte grad meine Dienststelle verlassen, als ich den internen Alarm in der Einlaufstelle der Bezirkshauptmannschaft gesehen habe“, schildert der Horner Bezirksfeuerwehrkommandant OBR Werner Loidolt jene Minuten, in denen er möglicherweise ein Verbrechen an einem Polizisten verhindern konnte.

Text: Angelika Zedka

Fotos: Sascha Drlo

Ein 75jähriger Mann hatte in der Sozialabteilung der BH Horn eine selbst gebastelte Bombe gezündet. Den Mitarbeitern der Sozialabteilung war es gelungen, aus dem Zimmer, in das der Mann die Bombe geworfen hatte, zu flüchten und sich im Nebenzimmer einzusperren. Als Werner Loidolt, der die BH verlassen wollte, um sich um Angelegenheiten seiner Feuerwehr zu kümmern, den internen Alarm sah, griff er zum Telefon, um seine Kollegen zu befragen, was denn passiert sei.

Verdächtiger geflüchtet

„Es hat keiner abgehoben. Aber im gleichen Moment sah ich zwei Polizisten das Haus betreten und über die Stiegen Richtung erster Stock gehen. Ich bin rausgegangen, da ist einer der Polizisten

wieder heruntergekommen und hat mich gefragt, ob ich einen alten Mann gesehen habe“, schildert Loidolt. Er hatte den Mann gesehen. „Der kann noch nicht weiter, als bei der nächsten Ampel sein“, informierte er den Gesetzeshüter.

Der Polizist holte den mutmaßlichen Täter zurück, der – so Loidolt – sehr ruhig Fragen beantwortete und auch eine Perlustrierung vorerst ruhig über sich ergehen ließ. Als der Polizist aus der Brusttasche des Alten schließlich ein 30 cm langes Messer zutage förderte und den Mann darauf ansprach, hörte Loidolt, wie der Verdächtige zum Polizisten sagte: Was willst denn? Ich prack dir ane...“

„Ich hab daraufhin etwa eineinhalb Meter hinter dem alten Mann hingestellt. Irgendwie muss ich gespürt haben, dass Gefahr droht“, sagt Loidolt. Und er sollte Recht behalten. Denn genau in dem Moment, als der Polizist die Handschellen zückte, „hat der alte Mann aufgegeben“ (Loidolt). „Das ist nicht notwendig“, durchzuckte es den Bezirksfeu-



Einsatzleiter
OBR Loidolt

erwehrkommandanten. Er fiel dem Mann in die Hand und gemeinsam konnten Polizist und Loidolt den offensichtlich Verwirrten überwältigen.

Die Räumung der Bezirkshauptmannschaft ging dank hervorragender Schulung durch die Feuerwehr Horn binnen kürzester Zeit problemlos über die Bühne, nachdem man sicherheitshalber Brandalarm ausgelöst hatte. Loidolt selbst begab sich nach dem Zwischenfall zum FF-Haus und unterstützte mit seinen Leuten mit Hilfe eines Löschzuges die großräumigen Umleitungsarbeiten der Polizei. „Die Zündschnur der Sprengkapsel hatte etwa in der Hälfte zu brennen aufgehört. Wäre die Bombe explodiert, so hätte sie jemanden schwer verletzt, möglicherweise sogar töten können“, weiß Loidolt.

Die Durchsuchung des Gebäudes nach möglichen weiteren Brandsätzen nahm gute fünf Stunden in Anspruch. Erst gegen Abend konnte Entwarnung gegeben werden. Wie Werner Loidolt mit seiner Rettungsaktion umgeht? „Ich bin seit 37 Jahren bei der Feuerwehr, da baut man eine Art Schutzschild auf. Ich habe halt im Unterbewusstsein gespürt, dass sich da etwas entwickeln könnte und habe dann natürlich reagiert“, sieht er sein Eingreifen relativ emotionslos. „Ich wollte einfach nicht, dass der Polizist verletzt wird.“



Die FF Klausen-Leopoldsdorf und die Sprenggruppe 2 beseitigten den Eisstau auf dem Schwechatfluss

Sprengung: Viel Erfahrung und 0,5 kg Sprengstoff lösten Eisstau im Schwechatfluss

Sprenggruppe 2 – Bezirk Baden: Einsatz am Weihnachtstag

Am 24. Dezember standen mehrere freiwillige Feuerwehrleute aus dem Bezirk Baden im Einsatz. Aufgrund des warmen Wetters hat sich auf dem Schwechatfluss im Gemeindegebiet von Klausen-Leopoldsdorf ein massiver Eisstau gebildet.

Text: Stefan Schneider

Fotos: Herbert Fischbacher

Im Bereich der Gaupmannbrücke zwischen Alland und dem Ortsgebiet von Klausen Leopoldsdorf bildete sich ein et-

wa 60 Meter langer Eisstau. Da für die Abendstunden in diesem Gebiet mit Regen zu rechnen war, musste eine rasche Lösung gefunden werden um diesen Eisstau zu beseitigen.

Nach einer kurzen Erkundung durch die örtliche FF Klausen-Leopoldsdorf, wurde diese schließlich um 11:35 Uhr zu einem technischen Einsatz alarmiert. Kurze Zeit später forderte der Einsatzleiter die Sprenggruppe des Bezirkes Baden über Florian Baden an. Um die Gefahr einer Überschwemmung zu vermeiden, sollte das Eis von der Feuerwehr ge-

sprengt werden. Doch davor musste erst eine Sprenggenehmigung bei der Wasserrechtsbehörde der Bezirkshauptmannschaft Baden und wie bei solchen Feuerwehreinsätzen vorgeschrieben, auch beim NÖ Landesfeuerwehrkommandanten eingeholt werden. Diese wurde innerhalb kürzester Zeit erteilt.

Sprengstoffladung unterm Eis platziert

Somit konnte sofort nach dem Eintreffen der Sonderdienstgruppe (Sprenggruppe 2) und einer Lagebesprechung mit den Vorbereitungsarbeiten für eine Sprengung begonnen werden. Durch die jahrelange Erfahrung der Sprengmeister konnte eine 0,5 kg schwere Sicherheits-sprengstoffladung gezielt unter einer Eisscholle platziert werden. Für die eigentliche Sprengung musste die direkt neben dem Schwechatfluss vorbeiführende Landesstraße komplett gesperrt werden. Kurze Zeit später konnte die Ladung gezündet werden und die aufgestauten Eisschollen lösten sich wie geplant. Weiter flussabwärts wurde dann noch ein weiterer Eisstau bei einer Wehranlage mit einem Bagger gelöst.

Im Einsatz stand die Freiwillige Feuerwehr Klausen-Leopoldsdorf und Mitglieder der Sonderdienst Sprenggruppe 2 des Bezirkes Baden mit insgesamt 25 Feuerwehrleuten.



Die Sprengladung wurde gezielt unter einer Eisscholle platziert

Wr. Neudorf: Schwierige Bergungsaktion nach Lkw-Unfall auf der Südbahn

Totalsperre nach Horror-Crash

Auf der A2 bei Wr. Neudorf ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall mit einem Lkw und mehreren Pkw. Ein Sattelzug, beladen mit Holzhackschnitzel, war Richtung Wien unterwegs, als es aus ungeklärter Ursache zu einem Zusammenstoß mit einem Pkw kam.

Text und Fotos:

Herbert Wimmer/BFK Mödling

Der Fahrer des Lkw dürfte nach dem Zusammenstoß mit dem Pkw die Kontrolle über sein tonnenschweres Fahrzeug verloren haben. Daraufhin kippte der Sattelzug um und schlitterte über die Autobahn. Dabei wurde noch ein weiterer Pkw touchiert und schwer beschädigt.

Nach den ersten Anzeigen war der genaue Einsatzort nicht klar, daher alarmierte die Bezirksalarmzentrale die Freiwillige Feuerwehr Vösendorf auf die Autobahn in Fahrtrichtung Graz. Es musste davon ausgegangen werden, dass mehrere Personen eingeklemmt oder sogar unter dem Lkw begraben waren. Wenig später wurde dann auch die FF Wiener Neudorf auf die Autobahn in Fahrtrichtung Wien alarmiert.

Pannestreifen blockiert

Da die Unfallfahrzeuge alle Fahrstreifen der Autobahn blockierten, bildete sich binnen Minuten ein kilometerlanger Stau. Aufgrund rücksichtsloser Autofahrer war es den Einsatzkräften kaum möglich den Einsatzort zu erreichen. Einige Pkw blockierten den Pannestreifen, sodass die Einsatzfahrzeuge sogar zum Stillstand kamen.

Das Vorausfahrzeug der FF Wiener Neudorf hielt bei dem ersten Unfallfahrzeug an und leistete sofort Erste Hilfe. Gemeinsam mit dem Eintreffen der Einsatzkräfte der FF Vösendorf, landete auch der Rettungshubschrauber auf der Autobahn. Das Vorausfahrzeug der FF Vösendorf fuhr einige hundert Meter weiter zu dem umgekippten Lkw und dem zweiten Unfallfahrzeug.

Wie durch ein Wunder wurde nur der Fahrer des ersten Pkw verletzt. Er wurde mit dem Rettungshubschrauber ins Spital geflogen. Die Beifahrerin und der Fahrer des zweiten Pkw sowie des Lkw blieben völlig unverletzt.

Nachdem alle Unfallbeteiligten erstversorgt waren, wurde mit den Aufräumarbeiten begonnen. Zur Bergung des Sattelzuges wurde das Kranfahrzeug der FF



Bevor der Sattelzug geborgen werden konnte, mussten erst die Hackschnitzel entfernt werden

Mödling alarmiert und gegen die Fahrtrichtung auf die Autobahn gebracht. Außerdem wurden diverse Fahrzeuge der Straßenmeisterei angefordert um die

Fahrbahn zu reinigen. Weiters wurde mit dem Last II der FF Wr. Neudorf ein Bagger zur Unfallstelle transportierte. Nach dem Umladen der Hackschnitzel auf andere Firmen-Lkw konnte nach über vier Stunden mit der Bergung des umgekippten Lastwagens begonnen werden. Kettengehänge wurden am leeren Anhänger montiert um mit der Bergung beginnen zu können. Langsam und behutsam stellte das Kranfahrzeug der FF Mödling den Lkw wieder auf die Räder. Nachdem die Abschleppstange angebracht wurde, konnte der Lastwagen auf den nächsten Abstellplatz geschleppt werden. Nach über fünf Stunden Einsatzdauer konnte die Südbahn wieder freigegeben werden.



Das Kranfahrzeug der FF Mödling konnte den Lkw rasch bergen

Max Mörzinger stellt die Bewerbungsleiter vor

BR Anton Weiss

Bewerbsleiter
NÖ Landesfeuerwehrleistungs-
bewerb

Warum hast du dich für die Bewertertätigkeit entschlossen?

Mein Vater war auch als Bewerber bei Abschnitts- und Bezirksbewerbungen tätig. Er hat immer über die tolle Kameradschaft unter den Bewertern erzählt, sodass es für mich Pflicht war, Bewerber zu werden. Ich bereue keine Sekunde dem NÖ Bewerberstab anzugehören.

Seit wann bist du Bewerber?

Ich bin seit 1987 Bewerber und seit den 59. NÖ LFLB in Wieselburg Bewerbungsleiter bei den NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerben.

Welche Feuerwehrausbildung hast du absolviert?

Ich bin seit 1977 Mitglied in der Freiwilligen Feuerwehr meiner Heimatgemeinde Kaumberg und habe sehr viele Module in der NÖ Landes-Feuerwehrschule besucht. Ich war in unserer Wehr auch einige Jahre im Verwaltungsdienst tätig und auch als Bezirkssachbearbeiter für die Ausbildung verantwortlich.

Welche Funktionen übst du in deiner Feuerwehr aus?

Seit 1991 bin ich Feuerwehrkommandant.

Welchem Beruf gehst du nach?

Ich bin Exekutivbeamter bei der Polizeiinspektion Hainfeld.

Wie oft bist du mit einer Bewerbungsgruppe bei Abschnitts-, Bezirks- und Landesleistungs- bewerbungen angetreten?

Für mich war es Pflicht als junges Feuerwehrmitglied bei Abschnitts-,



Foto: Christian Theiss

Bezirks- und Landesfeuerwehrleistungsbewerben als Bewerber teilzunehmen. Bis jetzt bin ich bei circa 70 Abschnitts- und Bezirksbewerbungen und bei 22 Landesbewerbungen angetreten.

Bist du schon im Ausland angetreten?

Bei den internationalen Feuerwehrbewerbungen 2005 in Kroatien und 2009 in Tschechien war ich als Reservehauptbewerber bzw. Hauptbewerber tätig.

Wie viele Stunden wendest du für die Bewertertätigkeit pro Jahr auf?

Zum Glück zähle ich die Stunden nicht, die ich als Bewerber und seit zwei Jahren als Landesbewerbsleiter für Fortbildung, Schulung, Bewerbungsvorbereitung, Bewerbe usw. aufwende. Aber alles, was man gerne macht, ist keine Belastung. Ich bin selbst noch als Hauptbewerber und Bewerbungsleiter bei Abschnitts- und Bezirksbewerbungen tätig, weil man nur mit Praxis den Wissensstand der Bewerbungsbestimmungen beibehält.

Sollte der Freiwilligen Feuerwehr und im speziellen auch den Funktionären mehr Wertschätzung für ihre erbrachten Leistungen entgegengebracht werden?

Das Gesamtbild Freiwillige Feuerwehr wird in der Bevölkerung sehr hoch geschätzt und dazu gehören auch die Funktionäre.

Was wünschst du dir für die Feuerwehr-Zukunft?

Dass unser sehr gut funktionierendes Feuerwehrsystem noch sehr lange so bleibt wie es derzeit ist. Auch Feuerwehren in kleinen Orten sind ein ganz wichtiger Bestandteil in diesem System.



Foto: zVg

BR Weiss bei der Bewerberfortbildung

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:

NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarnner Straße 108, A-3430 Tulln
Tel. 0 22 72 / 90 05 - 131 70, Fax Dw 131 35

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFBV:
Franz Resperger

Redaktion:

Alexander Nittner
Angelika Zedka

Redaktionsteam:

Günter Annerl
Richard Berger
Hannes Draxler
Benedikt Faulhammer
Matthias Fischer
Stefan Gloimüller
Christoph Gruber
Philipp Gutleiderer
Leander Hanko
Pamela Hniliczka
Mario Krammel
Günther Liegle
Karl Lindner
Max Mörzinger
Gerda Pokorny
Manfred Sammer
Alfred Scheuringer
Stefan Schneider
Gerhard Sonnberger
Norbert Stangl
Wolfgang Thürr
Jörg Toman
Markus Trobits
Karin Wittmann

Beratung und Blattkonzeption:

Dr. Martin Zimper

Verlag:

Österreichischer Agrarverlag
Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG
Tel. 0043 (0) 1/981 77-0, Fax Dw 111
E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing:

Gerda Pokorny – DW 109

Layout:

Gerda Pokorny – DW 109

Druck:

Druckerei Ferdinand Berger & Söhne
Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise:

Monatlich

Abo-Verwaltung:

M. Anzenberger, Tel. 0 22 72 / 90 05 - 167 56,
Fax DW 131 35, manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:

€ 25,- / Ausland € 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes
binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird
keine Haftung übernommen. Der Nachdruck
von Artikeln ist nur nach Absprache mit der
Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Titelbild:

Fischer/Nittner

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbrief, Anfragen,
Beiträge und Fotos ausschließlich an

office@brandaus.at

Brandaus: Dialog

Ulmerfeld-Hausmening: Als Dame hat man im Sprengdienst den Status „Exot“

Monika stellt voll ihre Frau



FKDT BR Johann Furtlehner, FKDTSTV OBI Stefan Langzauner, HFM Bruno Hintersteiner (Silber), EHBM Rudolf Adelberger und SB Ernst Ambroz (Silber) flankieren ihre tüchtige Kameradin Monika Zehetner (Bronze).

„Wir konnten uns zuerst nicht vorstellen, dass eine Frau solches leisten kann“, geht EHBM Rudolf Adelberger, Gruppenkommandant der Sprenggruppe 1, fast über vor Stolz. „Seine“ Monika Zehetner hat als eine von wenigen Frauen das Sprengleistungsabzeichen in Bronze erworben. Um nur einen Punkt hat sie beim Bewerb den Sieg verpasst...

Text und Fotos:
Angelika Zedka

Die 28jährige Frau aus Ulmerfeld-Hausmening wollte nach ihrer Matura an der HAK nichts als arbeiten. Und weil das Sitzen in einem Büro für sie nicht in Frage kam, bewarb sich die zierliche Sportlerin beim Bundesheer. „Ich war damals bei den ersten 80 Damen dabei“, erzählt sie. Sie diente als Infanteristin in Amstetten und später als Militärmusikerin in St. Pölten. Als Waldhornbläserin ist sie auch nach wie vor in der Blasmusikkapelle ihres Heimatortes aktiv, wiewohl sie seit kurzer Zeit gemeinsam mit ihrem Verlobten in Seitenstetten lebt.

Als Zugführer abgerüstet

Mehr als vier Jahre Bundesheer waren Monika Zehetner genug. 2005 rüstete sie als Zugführer ab und heuerte bei Steyr Daimler Puch in Wien im Finanzbereich der Panzerproduktion an. Daneben stückte sie in Korneuburg für den Bache-

lor in Betriebswirtschaftslehre. Ihre Diplomarbeit verfasste sie über „Sicheres Arbeiten im Sprengwesen“.

Damit wäre der Bogen zum Sprengen gespannt. Seit 2002 Feuerwehrmitglied, wurde Monika durch ihren Bruder aufmerksam auf die Sprenggruppe. Der, selbst Mitglied der Sprenggruppe 1, ermutigte sie: „Das wär’ was für dich“, meinte er. Nicht wissend, wie sehr er den Nagel auf den Kopf getroffen hatte.

Sie bewarb sich und musste zuerst ein Mal eine Beobachtungsphase durchlaufen, ehe sie als Gehilfe erstmals bei einer Schlotsprengung dabei sein durfte. „Ich durfte bei den Vorbereitungsarbeiten dabei sein, es war sehr spannend“, erinnert sich Monika, dass sie schließlich mit offenen Armen in der Sprenggruppe 1 aufgenommen worden war.

Bewährungsprobe bestanden

Ihr Gruppenkommandant Rudolf Adelberger ist begeistert, denn er war nicht von Anfang an überzeugt, dass eine Frau derartiges leisten kann. „Ich konnte es mir einfach nicht vorstellen“, hat er seine Bedenken rasch revidieren müssen. „Monika hat sich bewährt, sie stellt den perfekten Mann im Sprengdienst“, streut er Rosen. Grundsätzlich zähle nicht das Geschlecht, sondern Fleiß, Talent, Verständnis und Verantwortungsbewusstsein. „Das alles vereint Monika in außergewöhnlichem Maß, da-

her wurde sie auch zur Ausbildung entsandt“, erklärt er das Procedere.

Besonders stolz ist Rudolf Adelberger darauf, dass alle 17 aktiven Mitglieder seiner Sprenggruppe das Leistungsabzeichen erworben haben. „Somit habe ich 17 leistungsgeprüfte Sprenger“, vermeldet er. Monika sieht es demütiger: „Ich bin als junge Frau ein Exot hier und freue mich, dass mit so viel Vertrauen entgegengebracht wurde und wird“, sagt sie.

Ob sie sich denn schon einmal gefürchtet hat? „Nein“, kommt es wie aus der Pistole geschossen. Und sofort erklärt sie, warum sie keine Angst kennt: „Weil ich weiß, was ich tue und weil blindes Vertrauen in der Gruppe herrscht.“ Die „Altgedienten“ schätzt sie besonders wegen der großen Erfahrung, die sie gerne weitergeben. „Sie stehen jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung. Aus ihrem reichen Erfahrungsschatz kann man so viel lernen“, ist Monika Zehetner überzeugt.

Job im Waffenverkauf

Beruflich hat sich Monika Zehetner nach dem Bundesheer bei Steyr-Mannlicher niedergelassen. Dort ist sie seit zwei Jahren im Waffenverkauf tätig. Ob man so etwas als junge Frau anstrebt? „Das hat sich so ergeben“ gesteht Monika Zehetner, B. A. Ihre nächsten Karriereziele verrät sie nicht. Nur so viel: „In meiner kargen Freizeit faulenze ich am liebsten. Und dabei denke ich nach, was ich als nächstes angehen könnte.“

Die Feuerwehr ist und bleibt jedenfalls ihre aufwändigste Freizeitbeschäftigung, die sie sehr ernst nimmt. Was ihr Feuerwehrkommandant Furtlehner bestätigt: „Sie ist nach Seitenstetten übersiedelt und hat trotzdem alle Übungen in Ulmerfeld-Hausmening mitgemacht“, ist auch er extrem stolz auf die Leistungen der tüchtigen Feuerwehrfrau.

Beim Leistungsbewerb in Tulln errang sie unter 16 Teilnehmern den zweiten Platz. Den Sieg verpasste sie nur um einen einzigen Punkt. Ob sie das ärgert? „Ich glaube die Bewerter haben sich mehr geärgert als ich“, lächelt sie und hädert keineswegs. „Ich bin stolz, dass ich von den Kameraden akzeptiert werde und möchte das Gemeinschaftserlebnis in unserer Gruppe keinesfalls missen“, klingt es fast wie ein Treuegelöbnis an „ihre“ Sprenggruppe 1.



Fanden viel Sympathie aneinander: Millionenshow-Moderator Armin Assinger und Kandidat Robert Hülmbauer

Oberndorf/Melk: Robert Hülmbauer war bei der Millionenshow erfolgreich

Feuerwehrtaucher warb bei Assinger für die Feuerwehren

„Robert, so lang Du so guat drauf bisch, bisch'D koa alter Mann“ diagnostizierte eine junge Mitspielerin aus Tirol dem 73jährigen Feuerwehrtaucher Robert Hülmbauer aus Oberndorf an der Melk, der sich bei Armin Assingers Millionenshow 30.000 Euro erspielte. Und vor laufenden Kameras die Gelegenheit beim Schopf packte, für die Freiwilligen Feuerwehren – im Speziellen für den Tauchdienst – zu werben.

Text und Fotos:

Angelika Zedka, ORF/Milenko Badzic

Robert Hülmbauer ist seit dem Jahr 1973 Mitglied der Tauchgruppe West, deren Einsatzgebiet sich von der Donau bis zum Erlaufsee und von der Enns bis zur

Traisen erstreckt. „Unsere Tauchgruppe ist auch die einzige, die ein eigenes Depot in Purgstall besitzt“, erzählt er stolz, dass sich die Kameraden ein ausgedientes kleines Feuerwehrhaus in Eigenregie für die Bedürfnisse der Taucher umgebaut und adaptiert haben.

Wie er selbst zum Tauchen gekommen ist? „Ich hatte eine allein stehende alte Tante, die in den Urlaub nach Jugoslawien wollte. Also hab ich sie hinuntergeführt.“ In Koper nahmen die beiden Quartier und Robert Hülmbauer langweilte sich. Also kaufte er eine Tauchermaske und probierte aus, wie es so ist unter Wasser. „Das Element Wasser ist herrlich. Ich war sofort vom Tauchvirus infiziert“, erinnert er sich.

Zu Hause angekommen fiel dem Feuerwehrmann im Verbandsmagazin „Brandaus“ die Ankündigung eines Aus-

scheidungslehrganges für Feuerwehrtaucher ins Auge. „Ich hab mich sofort angemeldet und seitdem hat mich das Tauchfieber nie mehr los gelassen“, sagt er mit leuchtenden Augen.

Wenn man Tote bergen muss, schlägt das auf die Psyche

Bei rund 100 Einsätzen war Hülmbauer live dabei und von den rund 25 Übungen pro Jahr lässt er sich nach Möglichkeit keine entgehen. Wiewohl normales Tauchen und die Tätigkeit als Feuerwehrtaucher lediglich durch die Notwendigkeit einer hervorragenden Ausbildung vergleichbar sind. Denn, so Hülmbauer: „Ich habe während meiner Laufbahn sicher an die 30 Leichen bergen müssen. Das ist eigentlich ein Erfolg für die Tauchgruppe. Wenn man dann allerdings daneben die Angehörigen eines

Toten sieht, dann ist es schwierig, eine Leichenbergung als Erfolg anzusehen.“ Als Feuerwehrtaucher sei man fast ausschließlich mit derartigen Vorfällen konfrontiert, die es seelisch zu verkräften gilt.

Kameradschaft pur

Diese Kraft holen sich die Taucher in der Gruppe. „Hier herrscht Kameradschaft pur, einer kann sich auf den anderen blind verlassen. Gefördert wird diese Kameradschaft auch durch gemeinsame Grillabende, Schiausflüge und natürlich durch Tauchercamps, die wir alljährlich absolvieren“, zählt Hülmbauer die traditionellen Gruppenaktivitäten auf.

Von denen eine besonders spektakulär ist: Jedes Jahr am Neujahrstag schwimmen die Mitglieder der Tauchgruppe West die Erlauf von Purgstall bis Schauboden hinunter. Robert Hülmbauer ist immer, so auch am 1. 1. 2011 mit dabei. Denn trotz seines Alters besteht er die zwingend vorgeschriebenen periodischen Gesundheitstest immer noch mit Bravour. „Ich lasse aber auch gerne die Jugend nach vorne“, sagt er. Denn er weiß genau, wie wichtig es ist, im Einsatz gefordert zu werden.

Der belesene Oberndorfer, der seine Berufslaufbahn als Direktor der Raiffeisenbank Oberndorf an der Melk beendete, ist in seiner Freizeit auch gerne wandernd unterwegs. „Jeden Donnerstag wird mit der Seniorengruppe gewandert, egal bei welchem Wetter“, schilderte er Moderator Armin Assinger sein Pensio-



Robert Hülmbauer schmökert gerne in jenem Buch, das ihm die Tauchkameraden zum Siebziger geschenkt haben. Hier sind die meisten seiner Einsätze für die Freiwillige Feuerwehr in Wort und Bild dokumentiert

nistenleben unter dem Motto „Lass Dich nicht gehen, geh' selber“. Und als dieser ihn nach einem besonders spektakulären Einsatz fragte, wusste Hülmbauer von einem Tauchgang im Becken einer Kläranlage zu berichten. Einem Arbeiter

war eine Eisenstange in die Kloake gefallen, die das gesamte Rührwerk kaputt machen hätte können. „Wir sind in die Brühe hinein und haben das corpus delicti glücklicherweise rasch gefunden und damit einen Millionenschaden verhindern können.“

Ein Teil des Gewinns wird in Tauchgänge umgewandelt

Armin Assinger redete sich's leicht mit dem schlagfertigen Oberndorfer der schließlich 30.000 Euro gewonnen hat. Bei der Frage nach den Ehefrauen Caesars hatte Robert Hülmbauer zum richtigen Zeitpunkt w. o. gegeben. Er hätte die vier Frauen als Freundinnen Cicero's klassifiziert. „Ich habe zwei Kinder, die beide grade beim Hausbau sind, da ist ein Teil des Geldes sicher gut angelegt“, wird sich der Taucher aus Leidenschaft aber mit Sicherheit auch ein paar Tauchgänge in fernem Gewässer leisten.

Um den Fortbestand „seiner“ Tauchgruppe macht sich Robert Hülmbauer mittlerweile keine Sorgen mehr. „Wir waren wenige und viele davon in gesetztem Alter“, erinnert er sich mit Freuden an das Fest zum 140jährigen Bestehen des Landesfeuerwehrverbandes Niederösterreich im September 2009 in St. Pölten. „Dort hatten wir einen Informationsstand aufgebaut. Viele haben sich interessiert und im Frühjahr danach hatten wir plötzlich zehn junge Tauchhelfer in unserer Tauchgruppe“, war dieser „Trockeneinsatz“ von großem Erfolg gekrönt.

Kontakt

www.brandaus.at

Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando 3430 Tulln Langenlebarner Straße 108 Tel.: 0 22 72 / 90 05-13 170 Fax: 0 22 72 / 90 05-13 135 post@noelfv.at http://www.noelfv.at	Ing. Brix Albert Vorbeugender Brandschutz 13 171	Kerschbaumer Dominik Fahrzeugförderungen, Mindestausrüstung, Atemschutz, Schadstoff 13 177	Schönbäck Johann Buchhaltung, Versicherungen 13 164
Telefonvermittlung 13 170	Eismayer Gerda Sonderdienste, Zivildienst, FDISK First-Level-Support 13 168	Ing. Litschauer Ewald Nachrichtendienst 16 659	Sonnberger Gerhard Büroleitung, Präsidiale Angelegenheiten 13 150
KR Buchta Josef Landesfeuerwehrkommandant 16 650	Funkwerkstätte 17 337	Marx Julia Leistungsbewerbe, FMD, SVE, Feuerwehrkuraten 13 173	Ing. Steiner Josef Nachrichtendienst, Elektrotechnik 13 169
Blutsch Armin LFKDTSTV ... 0676/861 20 701	Hagn Manfred Haustechnik ... 0676/861 16 757	Nittner Alexander Brandaus ... 0676/861 13 206	Ing. Tischleritsch Michael Betriebsfeuerwehren, Vorb. Brandschutz, KHD 13 212
Anzenberger Manuela BRAND AUS-Abo 16 756	Hollauf Siegfried Geräteförderungen, Feuerwehrgeschichte, Wasserdienst, Wasserdienstleistungsbewerb 16 663	Paul Brigitte Buchhaltung 13 436	Wagner Gerda Auszeichnungen, Feuerwehrführerscheine, Unfälle 13 154, 13 170
Bartke Anita Chefsekretärin 16 656	Ing. Hübl Christian Ausbildung, Feuerwehrjugend 13 166	Pfaffinger Michael Funkwerkstätte 16 673	Zach Peter Informationstechnologie 13 466
Blaim Martina Sekretariat 13 445	Ing. Jestl Kurt Feuerwehrtechnik, Ausschreibungen 13 172	Resperger Franz Pressesprecher, Öffentlichkeitsarbeit 0676/53 42 335	Zedka Angelika Öffentlichkeitsarbeit 0676/861 10 122

Wir trauern um

EHBM Franz Haider

Die Nondorfer Feuerwehrmitglieder trauern um Ehrenhauptbrandmeister Franz Haider. Er befand sich nach kurzem Leiden schon wieder auf dem Weg der Besserung, als ihn am 30. 12. 2010 plötzlich und unerwartet im 72. Lebensjahr der Tod ereilte. Am 01.01.1960 trat Franz der FF Nondorf bei. 1976 wurde er zum Kommandant Stellvertreter gewählt. Dieses Amt übte er zehn Jahre lang aus. Franz war über 50 Jahre lang ein sehr geschätztes und engagiertes Feuerwehrmitglied. Ehre seinem Andenken und zum Abschied ein „Gut Wehr!“



Foto: FF

ELFKUR

Wolfgang Höfinger

Wolfgang Höfinger wurde am 9. November 1930 in Krems an der Donau geboren. Nach seiner Schulausbildung und dem Studium wurde er am 29. Juni 1959 zum Priester geweiht. Er war Kaplan in den Pfarren Schwechat, Groß-Engersdorf und Rudolfsheim in Wien. Von 1964 bis 1999 war er Pfarrer von Niederkreuzstetten. Mit vollem Einsatz und Freude war er Feuerwehrmann. 1985 bis 1995 war er Landesfeuerwehrkurat. In seinem großen sozialen Engagement war er auch beim Roten Kreuz als Sanitäter und Kurat tätig. Ehre seinem Andenken



Foto: FF

und zum Abschied ein „Gut Wehr“.

LM Alois Kerschbaumer

Im Jahr 1962 ist Alois Kerschbaumer der Freiwilligen Feuerwehr Steinbach beigetreten. Ob als Mitglied der Wettkampfgruppe, bei Einsätzen und Übungen und nicht zuletzt beim Bau des Feuerwehrhauses im Jahr 1965 bis 1968 war er immer für seine Wehr da. Für seinen jahrelangen Einsatz wurde er mit dem Ehrenzeichen für 40jährige verdienstvolle Tätigkeit des Landes NÖ sowie mit dem Verdienstzeichen 3. Klasse in Bronze des NÖ Landesfeuerwehrverbandes ausgezeichnet. Ruhe in Frieden.



Foto: FF

EHBM Johann Pichler

In den Morgenstunden des 8. Dezember 2010 verstarb Ehrenhauptbrandmeister Johann Pichler im 77. Lebensjahr. Johann Pichler trat 1960 der Feuerwehr Strengberg bei und bekleidete im Laufe der Jahre die Funktionen des Fahr- und Zeugmeisters und zuletzt des Zugkommandanten. Noch als Reservist kümmerte er sich um die Belange der Küche im Feuerwehrhaus und es verging kaum ein Tag, an dem er nicht im Feuerwehrhaus anzutreffen war. Johann Pichler war über lange Jahre die gute Seele der Freiwilligen Feuerwehr Strengberg. Ruhe in Frieden.



Foto: FF

Fragen an den LFKDT

Kommandowahlen

Kann man sich als Berufsfeuerwehrmann oder als Mitglied einer Betriebsfeuerwehr in der eigenen Feuerwehr als Kommandant oder Stellvertreter aufstellen lassen?

Wolfgang Schaub

Antwort: Selbstverständlich kann man als Berufsfeuerwehrmann auch Kommandant oder Stellvertreter bei einer freiwilligen Feuerwehr sein. Ebenso ist das als Mitglied einer Betriebsfeuerwehr möglich. Dieses könnte auch als Kommandant oder Stellvertreter bei einer freiwilligen Feuerwehr kandidieren. Übrigens: Erworbenes Kurswissen bei der Berufsfeuerwehr wird in den meisten Fällen auch bei der freiwilligen Feuerwehr angerechnet. Ähnlich verhält es sich auch mit Kursen, die in einer

Feuerwehrschule eines anderen Bundeslandes absolviert wurden. Bei diesbezüglichen Fragen informiert gerne unser zuständiger Abteilungsleiter im NÖ Landesfeuerwehrverband, ABI Ing. Christian Hübl. Erreichbar unter 02272/9005-13166.

Dialog



Hier beantwortet LFKDT Josef Buchta Ihre Fragen zum Feuerwehrwesen.
E-Mail: office@brandaus.at

Leserbriefe an office@brandaus.at

Brandaus 12/2010

Betreff: Porträt Oberst Willy Konrath



Ihr Beitrag "Porträt Willy Konrath" in Brandaus 12-2010 hat mir sehr gut gefallen. Nicht alle Journalisten haben die Gabe einen so einfühlsamen und dadurch für die Leser äußerst interessanten Artikel zu schreiben. Besonders für die Jugend in der Feuerwehr ist so eine Lebensgeschichte mit Höhen und Tiefen sicher Vorbild und Ansporn. Nur weiter so!

Margareta Thill

Brandaus 12/2010

Betreff: Neuer Schulleiter

Ich möchte BR Ing. Franz Schuster alles Gute für seine Aufgabe als neuer Schulleiter wünschen.

Erst kürzlich habe ich ein Modul auf der NÖ Landesfeuerwehrschule besucht und war von den Vortragenden sowie von den praktischen Modulteilen begeistert. Ein wirklich tolles und motiviertes Ausbilderteam, das selbst „trockene“ Inhalte spannend überbringt. Ich habe mich bereits für zwei weitere Module angemeldet.



LM Schulz

Bezirk Krems

Ausflug zum Flughafen

Nach einer etwas schwierigen winterlichen Anfahrt wurden die Feuerwehrjugendgruppen Etsdorf und Engabrunn im Visitair-Center des Flughafens Wien-Schwechat begrüßt.

Bevor jedoch das Flughafen-gelände unsicher gemacht werden konnte, mussten alle Teilnehmer eine Sicherheitskontrolle über sich ergehen lassen. Da am Flughafen Sicherheit groß geschrieben wird, müssen Besucher, Fortflieger und sogar alle Mitarbeiter diese Kontrolle jeden Tag absolvieren.

Danach bestiegen die Kinder und Jugendlichen einen Flughafenbus und be-



Die FJ Etsdorf und Engabrunn blickten in die weite Welt

sichtigten das großflächige Gelände. Während der Fahrt erfuhren sie eine Menge über den Flughafen – unter anderem die Geschichte und

Entstehung, Größe und vieles mehr. Ein interessantes Schauspiel bot sich bei den Positionen für die Enteisung der Flugzeuge.

Aus beeindruckender Nähe konnte das Aufbringen der Enteisungsflüssigkeit auf die Flugzeuge beobachtet werden. Ohne diese notwendige Flüssigkeit können beispielsweise die Tragflächen rasch vereisen und den Start verhindern. Nach der Besichtigung des Flughafenareals ging es weiter zur Flughafenfeuerwehr. Neben einem Informations-Video über die Aufgabe der Feuerwehr, durfte auch das Besichtigen der Fahrzeuge und Geräte nicht fehlen.

Sehr beeindruckend waren die 38 Tonnen schweren Tanklöschfahrzeuge mit 1000 PS Leistung und 13.000 Liter Wasser.

Silvestermarsch der Feuerwehrjugend

Am Silvestertag traf sich die Feuerwehrjugend des Bezirkes Korneuburg im Feuerwehrhaus Langenzersdorf zum traditionellen Silvestermarsch.

Nach der Begrüßung durch den Bezirkssachbearbeiter Feuerwehrjugend Karl Großhaupt wanderten die Kinder und Jugendlichen mit ihren Begleitpersonen unter der Leitung von Kom-

mandantstellvertreter Gerald Pareiss durch den Ort Langenzersdorf auf den Bisamberg. Am Parkplatz beim Gasthof Gamshöhe gab es für die 178 Bur-schen, Mädchen und Begleitpersonen heißen Tee zum Aufwärmen. Dann ging es über die Magdalenenhofstraße wieder zurück zum Feuerwehrhaus.

Bezirksfeuerwehrkommandant LFR Heinrich

Bauer bedankte sich bei den Jugendführern und Mitgliedern der Feuerwehrjugend für ihre Arbeit während des ganzen Jahres und wünschte für das neue Jahr alles Gute. Der Jugendführer der FF-Langenzersdorf, Hermann Radl wurde für seine langjährige Tätigkeit mit einer Urkunde geehrt. Mit Anfang 2011 übernimmt Ing. Florian Rogner die Funktion des Sachbearbeiters Feuerwehrjugend der FF-Langenzersdorf.

Auf Vorschlag von Bezirksjugendführer Karl Großhaupt wurde der Silvestermarsch im Jahr 2007 in den "Ernst Robl Gedenkmarsch" umbenannt. ASB Ernst Robl war ein verdienstvolles Mitglied der FFLangenzersdorf und war bei allen Veranstaltungen und Aktionen der Feuerwehrjugend immer dabei. Er verstarb im Oktober 2007 plötzlich und unerwartet.



Erprobung

Das erste Mal in der Geschichte der Feuerwehrjugend Teising-St. Gotthard wurde die Erprobung im Feuerwehrhaus St. Gotthard abgehalten.

Bei der Erprobung wurden die Feuerwehrfahrzeuge, die Ausrüstung und das Einsatzgebiet der eigenen Wehr erörtert, was dann auch abgeprüft wurde. Das Rahmenprogramm des 24-Stunden-Tages wurde durch das alljährliche Grillen, eine Nachtwandlung mit Funkgeräten und einer Schneeballschlacht um Mitternacht abgerundet.



Die FJ des Bezirkes Korneuburg beim Silvestermarsch

Schau mal vorbei: www.feuerwehrjugend-noe.at

„Schiheil“, traditionell
am Annaberg



Toller Schnee lädt ein zum Schivergnügen

Der Schibewerb der Niederösterreichischen Feuerwehrjugend findet auch heuer wieder auf dem Annaberg statt. Und zwar am Samstag, den 26. Februar 2011.

Feuern Sie die Jugendlichen beim Ski- und Snowboard-Riesentorlauf an, nutzen Sie die Chance als Betreuer

und Schlachtenbummler vergünstige Schipässe zu erhalten und genießen Sie gemeinsam mit den Jugendlichen einen wunderschönen, erlebnisreichen Schitag am Annaberg. Nicht vergessen: Helmpflicht!!

Nähere Infos auf:
www.feuerwehrjugend-noe.at



Brandaus: Album

Bezirk Baden

Abschnittsfeuerwehrtag

Der heurige Abschnittsfeuerwehrtag des Feuerwehrabschnittes Baden-Land fand diesmal in Tribuswinkel statt.

Abschnittskommandant Bundesfeuerwehrrat Werner Babler konnte dabei zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Bei den zahlreichen Ansprachen wurde immer wieder die gute Zusammenarbeit der einzelnen Wehren untereinander sowie mit anderen Institutionen und vor allem der Bezirkshauptmannschaft

hervorgehoben. Im Anschluss daran wurde OFM Robert Otto von der Feuerwehr Traiskirchen zum Feuerwehrwehrentechniker ernannt. Zum Abschluss der Veranstaltung gab es einen Vortrag von ABI Johann Schönböck zum Thema „In der Feuerwehrjugend liegt unsere Zukunft“, ein Thema, welches den einzelnen Feuerwehrmitgliedern wieder vor Augen führte, wie wichtig es ist, die Feuerwehrjugend in den einzelnen Feuerwehren zu fördern.



ABI Johann Schönböck (M.) referierte über die FJ

Bezirk Krems

Feuerwehrhaus Imbach eröffnet

Nach über einem Jahr harter Arbeit und etwa 2.700 geleisteten freiwilligen Stunden der Kameraden und -innen der FF Imbach konnte kürzlich das Feuerwehrhaus Imbach feierlich eröffnet werden.

Im Rahmen einer von Pfarrer Mag. Paul Sordyl zelebrierten Festmesse und anschließender Segnung wurde in Anwesenheit von Landtagsabgeordneter Bgm. Inge Rinke, Bezirkshauptmann-Stellvertreter Mag. Daniela Obleser, Bürgermeister Karl Steger das Feuerwehrhaus von Landesrat Dr. Stephan Pernkopf offiziell eröffnet und seiner Bestim-



V.l.n.r.: Bgm. Karl Steger, OV Rudolf Patter, Kdt. OBI Franz Binder, BI Manfred Zeininger, Ing. Thomas Kerzan, VizeBgm. Helmut Pilz

mung übergeben. Im Erdgeschoss findet sich die Abstellfläche für drei Einsatzfahrzeuge, getrennte Umkleieräume für Frauen

Kaumberg

Runder Geburtstag



Viele Gratulanten stellten sich zum 50er von BR Weiss ein

Am 15. Dezember wurde Kaumbergs Feuerwehrkommandant Brandrat Anton Weiss 50. Im Kreise seiner Freunde, Familie und Feuerwehrkameraden feierte der Jubilar seinen runden Geburtstag.

Bürgermeister Michael Singraber stellte sich mit einer Ehrengabe der Marktgemeinde Kaumberg für 20 Jahre als Feuerwehrkommandant ein. Aus den Händen von seinen Stellvertretern Franz Mayerhofer und

Markus Halbwx erhielt der Jubilar von seinen Kaumberger Feuerwehrkameraden einen Thermengutschein und eine Collage, die seinen Werdegang in der Feuerwehr darstellt. Unter den Gratulanten auch Lilienfelds Bezirksfeuerwehrkommandant LFR Helmut Warta, zahlreiche Funktionäre aus dem Bezirk und seine Stellvertreter als Landesbewerbsleiter, Christian Stickler von der Feuerwehr Leobersdorf und Leopold Geiter aus Palterndorf.

ein Raum für Bekleidung und Monturen. Von den neuen Gegebenheiten konnten sich die Bevölkerung, Sponsoren und zahlreiche Feuerwehren der Abschnitte Krems-Stadt und Krems-Land überzeugen. Begrüßt werden konnten unter anderem: Bezirksfeuerwehrkommandant LFR Walter Harauer, Bezirksfeuerwehrkommandant-Stellvertreter BR Wolfgang Schön, VR Martin Boyer, BR Eduard Födinger, ABI Oskar Löffler, ABI Franz Seif, FT Ing. Thomas Kerzan, EBR Alfred Winkler und EBR Walter Strasser, sowie der Postenkommandant der Polizeiinspektion Gföhl BI Simlinger.

Jubiläum

EVI Helmut Wagner 65



v.l.n.r.: BR Adolf Huber, EBR Georg Bergauer, VR Andreas Steuer, HBI Herbert Kaller, EVI Helmut Wagner, ABI Wilfried Kargl, ABI Horst Gang, LFR Heinrich Bauer, BR Fritz Zeitberger, BR Josef Liebhart

Kurz vor Weihnachten feierte EVI Helmut Wagner seinen 65. Geburtstag in den Räumlichkeiten der Feuerwehr Stockerau. EVI Helmut Wagner prägte durch Jahrzehnte hindurch das Verwaltungswesen in der Feuerwehr Stockerau und im Bezirksfeuerwehrkommando Korneuburg.

Kommandant ABI Kargl würdigte in seiner Festansprache die Verdienste von Helmut Wagner für die Stadt Stocke-

rau. Neben seiner Tätigkeit als Leiter des Verwaltungsdienstes war Helmut auch als Disponent der Bezirksalarmzentrale tätig. Er ist zweifelsohne ein "Urgestein" der Feuerwehr Stockerau. Auch Bezirksfeuerwehrkommandant LFR Heinrich Bauer bedankte sich bei seinem Verwalter für eine jahrzehntelange tadellose Zusammenarbeit und schätzt den Jubilar als einen Kameraden auf den stets zu 100% Verlass war und ist.

Bezirk Neunkirchen

Tierschutzverein ehrt FF Gloggnitz

Eine besondere Ehre wurde der FF Gloggnitz-Stadt zu teil. Im Wappensaal des Wiener Rathauses erhielten die Kameraden eine Ehrung durch den Wiener Tierschutzverein.

„In der 140jährigen Geschichte unserer Wehr hat es so etwas noch nicht gegeben“ so Kommandant HBI Thomas Rauch nicht ohne Stolz. Zwei Mal musste die Feuerwehr im Jahr 2010 zu Tierrettungen ausrücken. Den ersten Einsatz bescherte ein bayrischer Gebirgsschweißhund, der in der rund 30 Zentimeter tiefen Schwarza stand und keine Anstrengungen

unternahm um aus dem Wasser zu kommen. „Auch der Versuch den Hund mittels Leckerlie zu locken

schlug fehl“, erinnert sich Thomas Rauch. Also hieß es für die Kameraden „ab ins Wasser“. Nach erfolgreicher



Tierschutzpräsidentin und Wahl-Gloggnitzerin Dr. Madeleine Petrovic mit den Ausgezeichneten

Bezirk Gmünd

FF hilft Kameraden, der im Rollstuhl ist

Eine Abordnung des Feuerwehrabschnittes Weitra, Bezirk Gmünd, und der Raiffeisenorganisation Niederösterreich besuchte die Familie Brunner in Watzmanns zur Spendenübergabe.

Herbert Brunner hatte am 13. August 2004 einen schweren Unfall. Von den Folgen hat sich Herbert, der zu dieser Zeit Feuerwehrkommandant der FF Watzmanns war, nie mehr richtig

erholen können und ist seitdem an den Rollstuhl gefesselt. Dies machte kostspielige Heil- und Therapieverfahren sowie umfangreiche Umbauarbeiten im Haus der Brunners notwendig. Auch der Einbau eines Liftes war unumgänglich. Damit konnte seine Gattin Gabriela, die ihren Mann aufopferungsvoll pflegt, ein wenig entlastet werden. Die Sammlung zeigt, dass Kameradschaft in der Freiwilligen Feuerwehr gelebt wird.



AFKDT BR Müllner, UAFKDT HBI Kugler, und Raiffeisen-Mann KR Buchinger sowie KR Pfandler überreichten die Spende

Rettung wurde der Hund zu einem Tierarzt gebracht, welcher den Besitzer ausfindig machen konnte. Der zweite Tierrettungs-Einsatz musste im Mai bewältigt werden. Ebenfalls in der Schwarza. Ein Mischlingsrüde konnte sich aus eigener Kraft nicht mehr aus dem Wasser retten. Die Einsatzkräfte konnten den stark durchnässten und verängstigten Rüden sicher retten. „Sie haben Engagement bewiesen und sich um den Tierschutz besonders verdient gemacht“ würdigte Tierschutzvereinspräsidentin Dr. Madeleine Petrovic die Leistungen aller Ausgezeichneten.

Geschichte anders Ein Rückblick abseits der großen Kriegereignisse

Der 1. Weltkrieg und die Zeit zwischen den Kriegen

1904 – 1938

Am 26. Jänner 1906 sanktioniert Seine Majestät das Gesetz über die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts. In Frankreich wird Georges Clemenceau 1906 Ministerpräsident, 1911 in England Churchill erster Seelord. Balkankrisen kommen und werden teils militärisch, teils am Verhandlungsweg beigelegt. Noch hält der Deckel auf dem köchelnden Topf. Bis zum 28. Juni 1914.

Text: Günter Annerl

Fotos: wikimedia, www.anno.onb.ac.at

Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gattin werden in Sarajewo von Gavrilo Princip erschossen. Die Herrschenden sind aufgeschreckt, eine Strafsanktion gegen Serbien wird befürwortet, das österreichische Ultimatum wird abgelehnt, der Gesandte Wladimir Giesl von Gieslingen reist ab. Russland pocht darauf, dass es keine Aktionen Österreichs gegen Serbien dulden werde und die wenig flexible Außenpolitik der Monarchie unter der Leitung des Grafen Berchtold mit dem zum Krieg entschlossenen Generalstabschef Conrad von Hötzendorf setzt das System der gegenseitigen Kriegserklärungen in Bewegung.

Der britische Außenminister Greyrophezeit: „In Europa sind die Lichter ausgegangen, wir werden sie nie mehr leuchten sehen“ und der erfahrene Theoretiker der amerikanischen Außenpolitik George Kennan sieht die „Urkatastrophe des Jahrhunderts“ im ersten Weltkrieg und dem daraus resultierenden Untergang der drei europäischen Kaiserreiche.

Mit Hurra ins Feld gezogen

Die Soldaten meinen, zu Weihnachten wieder zu Hause zu sein und ziehen voll Hurratriotismus ins Feld. Anfängliche Siege wandeln sich alsbald in Rückzüge, Deutschland siegt in Ostpreußen gegen die Russen, im Westen gegen Frankreich erstarrt der Krieg zum Gemetzel in den Schützengräben. 1915 wechselt Italien an die Seite der Entente-Mächte, für Österreich tut sich eine zusätzliche Front auf, im Osten werden die verlorenen Gebiete wieder erobert. Bei Verdun und Langenmarck verblutet Deutschlands



Der alte Kaiser Franz-Josef I.

Jugend, die Skagerrakschlacht vom 31. Mai bis zum 2. Juni 1916 zwischen der deutschen Hochseeflotte und der „Grand Fleet der Royal Navy“ endet unentschieden. An der Südfront halten sich die k. u. k. Truppen wacker gegen die Übermacht, in den Isonzoschlachten beweisen die Österreicher Mut und Zähigkeit.

Am 21. November 1916 stirbt der alte Kaiser, sein Nachfolger Kaiser Karl mit seiner starken Frau Zita und Sohn Otto ziehen mit dem Kondukt, in dem sich zum letzten Mal das altösterreichische Zeremoniell entfaltet, zur Kapunzinergruft. Nicht nur ein Monarch, sondern auch das Reich wird zu Grab getragen.

Mit der „Sixtusaffaire“ von 1917 will Kaiser Karl einen Friedensschluss erreichen, doch Außenminister Ottokar Graf Czernin, vom Sieg beseelt, verhindert die Nachhaltigkeit.

Deutschland meint, die exilierten Bolschewiken Lenin und Trotzky im plombierten Waggon durch Deutschland nach Russland zu bringen, würde das Kriegsende beschleunigen – doch Russland – vom revolutionären Geist durchsetzt – schließt auch so Frieden. Die Zarenfamilie wird liquidiert, für die nächsten Jahre sind die blutigen und grausamen Machtkämpfe Faktum und diese trojanische Tat wird das Jahrhundert noch lange belasten.

Erste Feuerwehrfrauen

Die kriegsbedingte Ausdünnung der männlichen Bevölkerung lässt vermehrt Frauen Dienst in den Feuerwehren versehen, sie werden sich ihrer wichtigen sozialen Stellung bewusster, tragen zur minimalen Aufrechterhaltung der Systeme bei. 1918 sinkt die landwirtschaftliche Produktion in der österreichischen Reichshälfte um 50 Prozent im Vergleich zu 1913, die nicht kriegswirtschaftliche um 60 Prozent.

Im Juni nochmals eine siegreiche Offensive der Österreicher an der Südfront bis zur Adria, doch Hochwasser und die Überlegenheit der Alliierten erzwingen den Rückzug hinter die Piave. Die Friedensoffensive von Kaiser Karl vom 14. September 1918 wird von den Kriegsgegnern ohne Kommentar abgelehnt, Wilhelm II. fürchtet um die Bündnistreue, doch die Entwicklung bekommt die bekannte Eigendynamik. Die Tschechen sagen sich los, Thomas Garrigue Masaryk wird Staatspräsident, der radikale Edvard Benes – ein Habsburgerkannibale – wird Außenminister und uns noch in unruhmlischer Art begegnen.

Am 16. Oktober das Völkermanifest von Kaiser Karl: Er will die Neugliederung der Monarchie in einen Bundesstaat, doch es ist viel zu spät. Ebenso zu spät löst er am 26. Oktober 1918 mit einem Telegramm das Bündnis mit dem sprunghaften Wilhelm II. in der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober wird die deutsch-österreichische Republik unter



Die Engelbert Dollfuß-Sondermarke

dem Vorsitz von Karl Renner ausgerufen. Am 11. November Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen dem Deutschen Reich und den Alliierten in Compiègne. Am gleichen Tag stirbt Dr. Victor Adler, der „grand old man“ der Sozialdemokraten.

8,7 Millionen Tote

Der I. Weltkrieg fordert bei den Mittelmächten 3,2 Millionen Tote und sieben Millionen Verwundete, die Alliierten beklagen 5,5 Millionen Tote und 13,8 Millionen Versehrt. Kriegskosten: 730 Milliarden Goldmark, unvorstellbare 7.008 Milliarden Euro.

Der Friedensvertrag von Versailles ist überfordernd, die territorialen Eingriffe nachhaltig. Selbst der engstirnige Marschall Foch, der die Grenze Frankreichs am Rhein sehen möchte, sinniert in einer stillen Minute mit dem Blick auf die Landkarte auf Danzig zeigend: „Hier beginnt in zwanzig Jahren der nächste Krieg“ – wie recht er doch hatte...

Österreich unterzeichnet mit allem Protest den Friedensvertrag von St. Germain, verliert Südtirol, Triest und Istrien, muss die Selbstständigkeit von Polen, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Ungarn anerkennen.

Schneck gibt nicht auf

In einer Feuerwehrpublikation wird die Teilnahmslosigkeit der besitzenden Klasse am Feuerwehrwesen in heftigen Worten gegeißelt. Mit den gestiegenen Papier- und Druckkosten ist es wiederum Professor Schneck, der durch Eigenfinanzierung die Mitteilungen des Landesfeuerwehrverbandes publizistisch am kargen Leben hält.

Mühselig ist das Regieren in Österreich, Spekulanten verdienen sich goldene Nasen, der Großteil der Bevölkerung darbt, der Adel ist frustriert, das Bürgertum irritiert, doch die Kunst floriert. Am 12. August 1922 ist die Uraufführung von Hugo von Hofmannsthal's „Das Salzburger große Welttheater“ in der Kollegienkirche, in den literarischen Cercles der Grethe Wiesenthal, Eugenie Schwarzwald, den Kaffeehäusern Central und Herrenhof in Wien finden sich Schriftsteller, Maler, Komponisten und Schöngelichter zusammen, die materielle Not beflügelt die Sehnsucht nach dem Schönen, Bleibenden.

Bundeskanzler Seipel – vom politischen Gegner als „Prälat ohne Gnade“ apostrophiert – glaubt an dieses Österreich und erreicht die Völkerbundanleihe, verbunden mit einer radikalen Verwaltungsreform (bis zum 14. 3. 1925 werden 84.361 Beamte von 276.890 abgebaut). Nach Börsenspekulationen, Firmenzusammenbrüchen wird am 12. Dezember 1924 die Schillingwährung eingeführt, die zersetzende Inflation findet ihr Ende.

Der Justizpalast brennt

Die politische Szene in Österreich radikalisiert sich, die beiden großen Parteien schaffen sich ihre paramilitärischen Verbände. Im Zusammenstoß von Schattendorf, wo der republikanische Schutzbund und die Frontkämpfervereinigung aneinander geraten, bleiben zwei Tote zurück.

Der Freispruch im Prozess vom 14. Juli erregt die Gemüter. Austerlitz bezeichnet in seinem Leitartikel in der „Arbeiter Zeitung“ die Geschworenen als „eidbrüchige Gesellen“. Am Tag darauf versammeln sich Arbeiter vor dem Justizpalast und legen Feuer. Die Feuerwehr wird am Löscheinsatz gehindert, die Polizei erhält Schießbefehl. 89 Tote, 600 Schwerverletzte und fast tausend leicht Blessierte reißen zwischen den beiden großen Parteien einen tiefen Graben.

1922 marschiert in Italien Benito Mussolini mit seinen Schwarzhemden nach Rom, wird Ministerpräsident und träumt von der Wiedergeburt des römischen Reiches. Auf Madeira stirbt Kaiser Karl, seine verschiedenen Restaurationsversuche sind misslungen und die Briten verbringen ihn auf die Blumeninsel.

Das Lager derjenigen, welche im rüden Versailler Vertrag eine Demütigung Deutschlands sehen – die Reparationsforderungen sind in der Tat aberwitzig und bar jeglicher Vernunft – ist sehr groß

und in verschiedene politische Bereiche aufgesplittet. Einer davon sind die Nationalsozialisten, welche im November in München putschen, was jedoch gründlich misslingt. Hitler wandert in eine kommode Haft nach Landshut und schreibt „Mein Kampf“.

1932 erreicht die NSDAP 37,4 Prozent der Stimmen. Gemeinsam mit den Kommunisten hält sie die Mehrheit im Reichstag. Beide bekämpfen einander jedoch vehement, in Österreich wird Engelbert Dollfuß Bundeskanzler, ob seiner körperlichen Kleinheit und autoritären Politik als „Millimetermich“ bezeichnet.



Der Justizpalast in Vollbrand

Hitler wird Reichskanzler

Die Heimwehren schlagen sich nicht nur mit den Genossen herum, auch die Nationalsozialisten versuchen durch Aktionen, Raufereien, Störungen aller Art ein Milieu der Instabilität zu schaffen. Am 30. Jänner 1933 ernennt Paul von Hindenburg Hitler zum Reichskanzler. Die Ermächtigungsgesetze beschränken die bürgerlichen Freiheiten, Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus, nicht arische Beamte werden entlassen, die ersten Judenboykotte lassen Böses ahnen.

Das Jahr 1934 beginnt in Österreich mit einer Terrorwelle der Nationalsozialisten. Dollfuß gründet die „Vaterländi-

Das Blatt erscheint in der Regel einmal im Monate.

Eshe dem niederösterreich. Landes-Feuerwehr-Bezirksverbande, welche die Landes-Feuerwehrverwaltung ausüben.

Mitteilungen

n.-öf. Landes-Feuerwehrverbandes.

Offizielles Organ des n.-öf. Landes-Feuerwehrverbandes und des Verbandes der Feuerwehrführer.

Verantwortlicher Landes-Feuerwehrverband: n.-öf. Landes-Feuerwehrverband, Landes-Feuerwehrdirektor Dr. Karl Fuchs, Wien, I., Petersgasse 18 (Prinzipal-Postfach nach Schrägen a. b. T.).

Verantwortlicher Landes-Feuerwehrverband: n.-öf. Landes-Feuerwehrverband, Landes-Feuerwehrdirektor Dr. Karl Fuchs, Wien, I., Petersgasse 18 (Prinzipal-Postfach nach Schrägen a. b. T.).

Nr. 12.
Wien, im Dezember 1926.
41. Jahrgang.

Eine Trauerbotschaft läuft durch das Land:

Prof. Schneck ist verschieden!

Ein Herz ist stehen geblieben, das durch 80 Jahre für das Wohl seiner Mitmenschen geschlagen hat. Die Herzen der 57.000 Feuerwehrmänner Niederösterreichs werden bei dieser Nachricht einen Augenblick zu schlagen aufhören und vielen, die Prof. Schneck kannten, wird das Wasser in die Augen steigen. Aber auch weit über die Grenzen des Heimatlandes hinaus wird die Kunde mit tiefer Trauer vernommen werden, denn jener Mann, der mit dem Feuerwehrwesen in Verbindung stand, weiß, was Prof. Schneck zu verdanken ist. Der größte Organisator des freiwilligen Feuerwehrwesens von Österreich muß der Verstorbene genannt werden und Jahrzehntlang werden die Bahnen derselben werden, die er wies. Im jugendlichen Eifer, im gereiften Alter und in den Greisjahren – immer war seine Hingebung eine vollkommene, seine Tätigkeit eine beispielgebende und seine Erfolge von hinreichender Art.

Wir werden Schnecks Größe nicht durch Aufzählung einzelner Vorzüge verkleinern. Auch in die Einzelheiten seines vielseitigen gemeinnützigen Wirkens dringen wir heute nicht ein. Eine feierliche Stunde hat vor uns Besitz ergriffen und ihr wollen wir uns hingeben.

Vater, Freund und Führer warst Du uns auf Erden, Schneck, ein Edelstein, den wir liebten und dessen Besitz uns erhob. Trauer legt sich um unsere Herzen, aber unzerstört ist voll Kraft, Deinen großen Geist in unseren Reihen weiterleben zu lassen. Dein Andenken aber, toter Kamerad, wird hochgehalten in alle Zeiten!

Der n.-ö. Landes-Feuerwehrverband.

Aus den Schneck'schen Mitteilungen wurde Brandaus

Brandaus 1 • 2011

RAG-RUNDLAUF-FEUERLÖSCHPUMPEN
 für automobiler Feuerlösch-Fahrzeuge, Motor-Löschboote und für stationäre
 Feuerlöscheinrichtungen mit Benzin- oder Elektromotorenantrieb. □ □ □ □
Komplette Motorspritzen für Pferde- oder Handzug.

Druckhöhe bis zu 150 m
 Saughöhe 8 m und darüber
 Konstruktion, Material und Fabrikat sind erstklassig.

Selbsttätige Ausangeffähigkeit ohne Zuhilfenahme irgendwelcher Evakuierungs-Vorrichtungen

Rich. Klinger, Gesellschaft m. b. H., Gumpoldskirchen b. Wien u. Berlin, Tempelhof.

Ein Inserat aus den Anfängen der Motorisierung der Feuerwehren

sche Front“ und verbietet alle anderen Parteien. Die Heimwehr versucht sich als staatstragendes Element zu etablieren, das stößt den Sozialdemokraten sauer auf, die Spannungen eskalieren und am 12. Februar bricht der Bürgerkrieg aus. Innert drei Tagen herrscht dann wieder Friedhofsruhe, doch es ist mehr als die Demokratie zerbrochen.

Die Sozialdemokratische Partei und alle ihre Vereinigungen werden verboten und aufgelöst, so auch die Arbeiterfeuerwehr in St. Pölten, welche der „bürgerlichen“ Feuerwehr suspekt war und immer die „gründigeren“ Einsätze zugeteilt bekam. Dollfuß herrscht nun nahezu absolutistisch und lehnt sich verstärkt an Italien an. Mussolini garantiert den Bestand Österreichs, doch man weiß aus der Geschichte, dass solche Zusagen des südlichen Nachbarn mit einer gewissen Skepsis zu betrachten sind. Dollfuß liebäugelt auch ein wenig mit der Installation einer parlamentarischen Monarchie, der modifizierte Doppeladler wird eingeführt, die Uniformen des Bundesheeres mit den steifen Kappen jenen der alten Armee angeglichen, die Distinktionen von einst reaktiviert.

Am 25. Juli glauben die Nationalsozialisten mit Putsch an die Macht zu kommen, im Zuge der Besetzung des Bundeskanzleramtes wird Engelbert Dollfuß angeschossen, die Putschisten verweigern jegliche Hilfe und priesterlichen Beistand, um 15.45 verblutet der Kanzler. Sein Nachfolger ist der introvertierte Tiroler Adelige Kurt von Schuschnigg, ein Mann von integrierter Haltung, aber auch infiziert vom strengen Konservatismus.

1934 säubert Hitler die Reihen der SA, welche ihm unter der Führung des homophilen und polternden Ernst Röhm zu mächtig wird, nebstbei werden auch noch andere unliebsame Quer- und Andersdenkende liquidiert. Die sich selbst

elitär sehende SS wird der kommende Machtfaktor, die deutsche Gesellschaft wird durchorganisiert, transformiert und gleichgeschaltet, die Normierungslust zum Selbstzweck erhoben. Dies reizt den Spötter Kurt Tucholski zum Verslein: „Ein Tännchen steht im Wiesengrund, es ist organisiert im MS-Tannenbund, damit ihm nichts passiert.“

In der Sowjetunion inszeniert Stalin seine berüchtigten Schauprozesse. In England dankt König Eduard VIII. ab, heiratet seine Geliebte Wally Simpson und lässt das Empire Empire sein. Georg VI. wird König, geleitet das Land in dunklen Stunden und gewinnt an Format.

In Spanien bricht der Bürgerkrieg aus. Die olympischen Spiele in Berlin fokussieren auf das junge „Dritte Reich“ und lassen kurz die europäischen Probleme vergessen. Leni Riefenstahl dreht eine Dokumentation der Spiele und wird so etwas wie die Reichskamerafrau.

Rotundenbrand

Am 14. September 1937 brennt in Wien die Rotunde, die Feuerwehr kann nur von außen löschen und die Ausweitung des Brandes verhindern, das Wahrzeichen der Weltausstellung ist ein Berg ausgeglühten Eisens. Auch der Übungs-



Benito Mussolini und Adolf Hitler

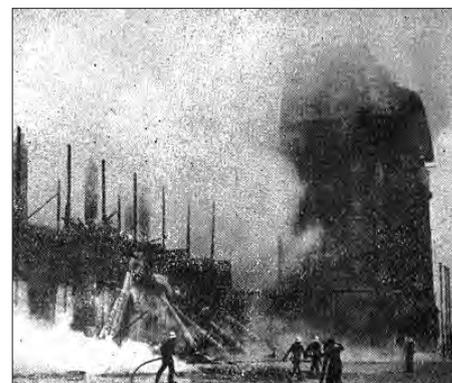
turm der nahen Feuerwache brennt ab, der junge Josef Holaubek, ab 1945 Feuerwehrkommandant von Wien und später Polizeipräsident, ist in das Geschehen aktiv involviert.

Der Anfang vom Ende ...

Am 1. Jänner 1938 erklärt Bundeskanzler Schuschnigg in einem Interview für den „Daily Telegraph“: „Ein Abgrund trennt Österreich vom Nationalsozialismus. Wir sind nicht für willkürliche Gewalt, wir wollen, dass Recht unsere Freiheit bestimmt...Ich bin der Tradition und meiner Überzeugung nach Monarchist. Eine Restauration ist aber zurzeit unmöglich, die Bedingungen müssen langsam geschaffen werden.“

Franz von Papen initiiert die Begegnung Schuschniggs mit Hitler auf seinem Berghof in Berchtesgaden am 12. Februar – kein gutes Datum für Österreich. In dem Vieraugengespräch zeigt sich Hitler unbeugsam und diktiert dem Kanzler seine Forderungen nach Rehabilitierung der illegalen Nationalsozialisten und deren Haftentlassung. Schuschnigg unterschreibt zögernd, um sich eine Bedenkfrist zu verschaffen. Die Lage eskaliert, Schuschnigg will eine Volksbefragung, Bundespräsident Miklas stemmt sich gegen die Installation von weiteren Nationalsozialisten. Am 10. März ist die deutsche Grenze gesperrt und am 11. März erteilt Hitler die Weisung „Sonderfall Otto“. An diesem Tag sind dichte Telefonate die Kommunikationsstränge, die nationalsozialistischen Minister Seyss-Inquart und Glaise-Horsstenau fordern die Verschiebung der Volksbefragung.

Um 16 Uhr tritt Schuschnigg zurück, Bundespräsident Miklas verweigert jedoch Seyss-Inquart als neuen Kanzler zu ernennen. Der ruhige Mittelschulprofessor aus Horn wächst über sich selbst hinaus. Um 19.50 Uhr spricht Schuschnigg im Rundfunk zu den Österreichern, will nicht, dass deutsches Blut vergossen wird und endet: „So verabschiede ich mich in dieser Stunde von dem österreichischen Volke mit einem deutschen Wort und einem Herzenswunsch – Gott schütze Österreich.“



Ein Feuer vernichtet die Rotunde

Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen auch
online möglich:
www.brandaus.at

Bestellen Sie jetzt:

TESTABO

Ich erhalte Brandaus drei Nummern kostenlos
Abo endet automatisch nach der dritten Nummer
(pro Haushalt gilt das Angebot nur einmal!)

JAHRESABO

Ich erhalte Brandaus im Jahresabo
Vorzugspreis: nur 25 Euro, Ausland 34 Euro

.....
Neuer Abonnent/Name

.....
Feuerwehr

.....
Straße, Nummer

.....
PLZ, Ort

.....
Telefon

.....
Geboren am

GESCHENKABO!

Ich bestelle Brandaus für die unten angeführte Person.
Die Rechnung senden Sie an:

Name

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

NÖ Landesfeuerwehrverband

Brandaus

Manuela Anzenberger

(Fax: 02272/90 05-13 135)

Langenlebarner Straße 108

A-3430 TULLN

Auch online bestellen: www.brandaus.at, ausfüllen, faxen, kopieren oder einsenden.

Einsätze in neuem Licht.



Der neue AT von Rosenbauer:
Sorgt bei Nacht für Licht-
verhältnisse wie am Tag.

Überzeugende LED-Lichttechnik setzt Maßstäbe.

Profitieren Sie im Nachteinsatz von Lichtverhältnissen in bisher unerreichter Qualität. Die LED-Technik im neuen AT von Rosenbauer bringt das Licht genau dorthin, wo es gebraucht wird. Zusammen mit der Unterflur-, Umfeld- und Geräteraumbeleuchtung, arbeiten Sie ab jetzt bei Nacht unter optimal aufeinander abgestimmten Lichtverhältnissen. Informieren Sie sich auch über die zahlreichen weiteren Innovationen des neuen AT.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**